

1772

Leichenpredigen

von



6
Christus in ærumnis solamen : cætera nil sunt.

Das ist :

Aller frommer Christen einiger Trost vnd Labfall in al-
lem Elend / Kreuz vnd Todt.

Auß dem hochtröstlichen Spruch Hiobs am 19. Cap.

Zur letzten vnd hochwol-

verdienten Ehrengedächtnuß / weyland des
Hochwolgeborenen Herrn / Herrn Georgen von Flecken-
stein / Freyherrn zu Dachstuel / etc. Obristens / Grävl. Hanaw-
ischen Vormunds / vnd Administratoris, wohlse-
ligen Andenckens.

Welcher Anno 1644. den 31. Januar. all-

hier zu Hanaw in dem H E R R N sanfft vnd seelig ent-
schlaffen / Dero hinderlassener irdischer tabernacul, neben noch ar-

dern dreyen Hochgrävl. Körpern / den 15. Febr. dieses 1646.

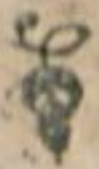
Jahrs / in der Alten Stadtkirchen zu Hanaw / Grävl. Gebrauch nach
mit hochansehnlichem Comitæ, zu ihrem Ruhebett-
lein condacirt vnd beygesetzt worden ;

Betrachtet vnd gehalten

T 172

Folgenden Tags den 19. Febr. bey Volckreicher Versammlung
in der Grävl. Residenz vnd Schloß Hanaw.

☞



Durch

M. Philippum Böhem / Hoffpredigern daselbst.

1646.

Denen Hochwolgeborenen Graven
vnd Herrn/

Herrn Friderich = Casimiren/
Herrn Johann-Philipsen/vnd
Herrn Johann-Reinharden/Gebrüdern/
Graven zu Hanaw/Rhynneck vnd Zwenbrücken / Herrn
zu Münsenberg/Liechtenberg vnd Schsenstein/Erzmars-
schallen/vnd Obervogten zu Straßburg/re.
Meinen Gnädigen Graven vnd Herren.

Wie auch

Denen Hochwolgeborenen Fräwlein/
Fräwlein Annæ Sybillæ/vnd
Fräwlein/Annæ Mariæ/Geschwi-
stern von Fleckenstein/vnd Frey-
fräwlein zu Dachstuel/re.

Meinen Gnädigen Fräwlein.

Wünsche ich in Unterthänigkeit mit Herzlichen
Gebet/

Gnade/Fried vnd Trost/ von Gott vnserm Vatter / vnd
dem Herrn Jesu Christo / im Heiligen Geist/sampt
langem Leben/beständiger Gesundheit / vnd aller-
hand zeitlicher/zuforderst aber/ Ewiger Wolfahrt.

Hoch



Hochwolgeborne Eraven/ Gnädige Herrn:

wie auch/

Hochwolgeborne Gnädige Fräulein:

Wünschen were es / daß unsere Natur/ wie unserer ersten Eltern vor dem Fall / also vollkommen / ganz/ vnd incorrupt were/ daß wir nicht von nöhten hetten/ die irdische Hütten unsers Leibs durch den zeitlichen Tode abzulegen / sondern daß das sterbliche an uns / durch eine *ἀποθέωσις* oder vergöttung (also zureden/) das ist/ ein seligen hintritt auß der zergänglichlichen Welt/ ohne Trennung Leibs vnd der Seelen / in einem Hun vom Leben verschlungen vnd verwandelt würde. Aber durch den leidigen Fall unserer ersten Eltern / sind wir vom Baum des Lebens/ durch dessen genossene Früchte wir in einem immerwehrenden vigor vnd blühenden Jugend verblieben weren/ verjagt/ vertrieben/ vnd also gebrechlich worden/ daß sich nun eine solche seelige transfiguration wol wünschen/ aber nicht hoffen läst. Dann/ wie durch einen Menschen die Sünd in die Welt kommen / vnd der Tode durch die Sünde: also ist der Tode zu allen Menschen hindurch gedrungen/ dieweil sie alle gesündigt haben / Rom. 5. 12. Daher dann entstehen bey den Menschen allerley schmerzliche schwere Krankheiten vnd Behimühigkeiten/ als des Todes Vorbotten: so wol an ihren Leibern/ als Gemühtern / welche sie offters vnersehens vberfallen/ vnd grewlich peinigen/ nagen/ vnd plagen. Insonderheit aber treffen beschwerliche Leibsmerken die jenigen frommen Christen/ die eines langen Lagers sich verzehren: innerlichen Gemüthsmerken aber empfinden vor andern alsdann die angehörigen Freunde/ welche nicht allein solche langwürige Leibsmerken / sondern auch den endlichen tödtlichen Hintritt an den ihrigen sehen vnd erfahren müssen.

müssen. Einen solchen hochbekümmerten Gemüthschmerzen haben auch E. E. E. E. Gn. Gn. Gn. Gn. Gn. verwichener Jahre in dero eygenen Herzen verursacht / nicht weniger dero herzuvielgeliebten Herrn Bettern und Vormunders / und respective Bruders / des hochwolgeborenen Herrn / Herrn Georgen von Fleckenstein / Freyherrn zu Dachstuel / etc. Obrißens wolseligen Andenckens / langwirige hochschmerzliche Kranckheit / als auch dero darauff folgende unverhoffte tödtliche Ableibung. Nun haben zwar / wolselig gedacht / ihro Gnaden durch solch seligen Todt alle Schmerzen verwunden: ihr Jammer / Trübsal und Elend / ist kommen zu einem seligen End: und müssen nun in alle Ewigkeit Schmerzen und Seuffzen weg seyn. Doch aber / so ist wol zu vermeynen / daß die Herzens Wunden und Gemüths Kranckheiten / so E. E. E. E. Gn. Gn. Gn. Gn. Gn. ab diesem trawrigen Fall / respective empfangen / noch nit allerdingß und vollkommen werden curirt und geheilet seyn.

Dieweil aber vbermäßige Trawrigkeit niergend zu dienet / und viel Leut tödtet Syr. 30. Darumb sie auch als heydnisch vom Apostel verworffen wird / 1. Theß. 4. 13. und ohne das E. E. E. E. Gn. Gn. Gn. Gn. Gn. sondere pietät kundbar; daß sie sich selbst zur genüge in diesem Fall trösten können; So sind doch fürnemlich zwey Mittel vnd remedia die noch hinderstellige trawrige Behemühigkeit zu curiren. 1. Der erwünschte selige Wechsel / so der seelig verstorbne Herz getroffen. 2. Der hochgepriesene lobwürdige Nam / so ihro Gnaden hinterlassen.

Dann das erste betreffend / sind E. E. E. E. Gn. Gn. Gn. Gn. Gn. mit allen rechtglaubigen Christen / auß Gottes Wort versichert und vergewissert / daß deroselben offte hochwolgedachter Herz Better und Bruder / gar nicht verlohren / sondern seeliglich / und zu rechter zeit vorhingeschickt seyen / dahin / allwo sie in der Hand Gottes und in der Ruhe sind; und nachmals / wann die letzte Himmels Posaun wird angehen / aufferweckt / mit Leib und Seel vereiniget / und die ewige Freud und Seeligkeit mit allen Glaubigen genießen werden. Die nun dieser ewigen Freud und Aufferstehung in ihrem Herzen gewiß seyn / können sich kräftig und gründlich trösten vber
der

5

der ihrigen seeligen Abschied: weil sie das Ewige für das Zeitliche/
das Unvergängliche für das Vergängliche / die Himmelsfrewd/
für das zeitliche Leyd empfangen haben. Welche aber diß alles nicht
wissen oder glauben / wie die Heyden vnd Vnchristen/die können
sich vber den tödlichen Hintritt der ihrigen nicht auffrichten / noch
ihre empfangene schmerzliche Herzens-Wunden heilen. Wie dann
Cicero von Arthemisiâ, des Königs Mausoli Gemahlin ein Exem-
pel gibt. Dieselbe/so lang sie nach ihres Herrn Todt lebte / köndte
keiner Fröligkeit vnd keines ruhigen Herzens geleben: weil sie den
Trost der Kinder Gottes nicht hatte. Wir aber/denen das Liecht
Göttlicher Wahrheit durch die Gnade Gottes ist offenbahret / dörf-
fen so vnchristlich trawrig nicht seyn / daß wir den vnserigen einen so
glücklichen Tausch mißgönnen wolten: sondern wir können vnd sol-
len ihnen allererst mit Frewden congratuliren, vnd vns auff eben-
mässigen frölichen Wechsel vnd Erledigung auß dieser Steingrub
von Herzen freuen.

Das ander Mittel / damit G. G. G. G. Gn. Gn. Gn. Gn.
Gn. ihre Gemüthsfrancckheit vnd Verlangen in diesem Fall lindern
könnē/ist die vnsterbliche Ehr vnd herzlich Nam/ so dero hochwol-
besagte selige Herz Vetter vnd Bruder hinterlassen / deswegen Er
dann gewiß bey der Posteritet ewig lebet / nach des Poeten Auß-
spruch: Semper honos, nomenque tuum, laudesque manebunt.

Sein Helden-Thaten/Kuhm vnd Ehr/
Vergehen nun vnd nimmermehr.

Welches dieweil es alles gnugsam bekant / Land- vnd Weltkündig:
diß Orts vnmöglich zu repetiren fallen würde. Massen dann solch
ihro Gnaden/wolseel. jimmerwehrendes Lob vnd Namen zu perpe-
tuiren, nicht allein dero Gnaden hinterlassener Körper / neben an-
dern Grävlichen dreyē Leichnamen/mit herzlich ansehnlichen Ce-
remonien, Gräv. Gebrauch nach/allhier zu seinem Ruhebettlein
deducirt, vnd hochwolverdienter massen Schild vnd Panier auffge-
richtet: Sondern auch/ auff gnädigen Befelch ihro Gnaden inson-
derheit zun letzten vnterthenigen Ehren ein Christliche Leichsermon,
allhier in der Schloß vnd Grävlichē Residenz Kirchen Hanaw/von

meiner geringen Person gehalten worden. Welche dann hiermit
 E. E. E. E. Gn. Gn. Gn. Gn. Gn. zu vnterthäniger Danckbar-
 keit aller jederzeit erwiesener Grävlicher Gnaden vnd benevolenz/
 ich in Truck verfertigen / vnd in Vnterthänigkeit offeriren vnd v-
 bereichen wollen; der vnterthänigen tröstlichen Hoffnung E. E. E.
 E. E. Gn. Gn. Gn. Gn. Gn. werden diese / dero Herrn Bettern
 vnd Brudern zun letzten vnterthänigen Ehren vnd immerwehren
 der Gedächtnus angesehen / wiewol geringfügige Arbeit / ihnen in
 Gnaden belieben / vnd dero selben beharlichen Gnaden mich forthin
 befohlen seyn lassen.

Der Ewig Allmächtige Gott vnd Vatter alles Trosts / wolle
 E. E. E. E. E. Gn. Gn. Gn. Gn. Gn. vergessen lassen alles Un-
 glücks / sie trösten / erquickten vnd wider erfreuen / auch dieselbe
 samptlich / sampt allen Grävlichen Blutsverwandten bey aller selbst
 erwünschter Grävlicher vnd Christlicher Wolsfahrth fristen vnd
 erhalten / vnd sie je länger je mehr segnen auß Zion / daß sie sehen das
 Glück Jerusalems ihr Lebenlang: vnd Friede vber Israel! Amen.

Geben Hanaw den 9. Mercken / im Jahr Christi / 1646.

E. E. E. E. E. Gn. Gn. Gn. Gn. Gn.

Allezeit vnterthänig gestiffener Für-
 bitter bey dem lieben Gott

M. Philip. Böhem. Hoffpre-
 diger daselbst.

Christ,



Cum Salvatore!

CHRISTE SOLARE VIDUAM!

Der grosse und wunderbare / und zugleich auch
Barmherzige und grundgütige GOTT / der da tödtet / und
wieder lebendig machet / in die Hölle und wieder heraus führet /
der uns zwar eine Last aufflegt / aber uns auch wieder hilffe / der
HERR HERR / der vom Tode errettet / der tröste alle Traurige
und Betrübte / nehme sich an aller Verlassenen / stärke alle
Schwachen / heyle alle Krancken / helffe allen Sterbenden / und
errette uns alle zu seiner Zeit aus Noth und Tode / umb unsers
Immanuels und Seligmachers Jesu Christi willen / Amen.

1. Sam. II. 6.

Pf. LXVIII.
20. 21.



Nachdachtige / und in Christo Jesu
Geliebte / zum theil herrlich Betrübte /
zum theil mit denen hochbetrübten Leid-
tragenden Christlich Mitleyden tragende
Christliche Zuhörer / wann ich bey an-
derer Gelegenheit in dieser Zeit und
im Anfange des Neuen Jahrs
an diese heilige Stete / und auff diese
Werkstade des Heiligen Geistes getreten were / so würde ich
euch allen aus erfreueten Herzen und mit frölichen Munde
Gottes Gnade / Segen / Friede / Freude / Gesund-
heit und alles Wohlergehen an Seele und Leibe zum
Neuen Jahre gewünschet haben ; Aber also ist / nach Gottes /
uns zwar unerforschlichen / an Ihm selbst aber heiligen / gerecht-
ten und guten Rath und Willen / unsere Freude in Leyd / und
unser Lied in Wehklagen / und unser Wünschen in weinen und

Amos VIII.
3. 10.

A

heu.



Christliche Leichpredigt.

*Sunt verba
Plur. Rever.
atq; Excell.
Dn. Ephori
nostri in lite-
ris 3. Januar.
Anno 1657.
ad me data.*

heulen verwandelt/ und muß ich an statt des Neu Jahr Wun-
sches / aus betrübten und traurigen Herzen und mit kläglicher
Stimme eine wehmütige Leichenklage anstellen und führen da-
ber den alzu frühzeitigen und unverhofften tödtlichen Abschied
aus dieser Welt/ eines zwar noch jungen / aber wohlgelahrten/
geschickten / nütlichen und auffrichtigen Predigers / deme ein
längers Leben (wenn es Gottes Wille) von männiglich aus-
gangen Herzen wohl were zu gönnen und zu wünschen gewe-
sen / der auch eines guten Lobes wohl würdig ist / nemblich des
weiland Ehrwürdigen / Aeltbarn und Wohlgelahr-
ten Herrn M. Melchior Günthers / wohl-
verordneten und treuffleissigen Pfarrers und Seel-
sorgers alhier / dessen verblichenen Körper wir mit Betrüb-
nis und Ehrenen an her begleitet / alhier eingefarckt vor uns
stehend haben / und nach geendeter Leichpredigt in sein Schlaff-
kammerlein / auff die selige Hoffnung der frölichen Auferstet-
hung von den Todten zum Ewigen Leben / beysetzen wollen.
Ach! zu balde / zu balde / doch gar zu balde ist / in unsern Augen
und vor menschlicher Vernunft / dieser junge / fromme und
Gottfürchtige Mann gestorben! Gar zu balde der hochbe-
trübten Frau Witwen / welche gleichsam noch nicht recht zu
Ihm gewöhnet gewesen! Gar zu balde dem armen kleinen
Wapplein / welches in seiner zartesten Kindheit seinen Vater
verlihrē muß! Gar zu balde vor die leibliche Mutter / Schwie-
ger Eltern / Geschwister / Anverwandte und andere gute Freun-
de / die sich seiner noch lange Zeit zu erfreuen gehoffet! Gar zu
balde vor das ganze hißige Kirchspiel / dem Er so eine kurze
Zeit mit seiner Treue / Fleiß und auffrichtiger Seelensorge
vorgestanden! Gar zu balde vor viel andere vornehme / gelehr-
te Leute / Geist- und Weltliche / Adel und Vnedel / die Ihn sehr
be-

betrauen und betrauen/ wie vor Augen/ und an dieser anschau-
lichen Versammlung gungsam zu sehen! * War zu balde
auch vor mich / der ich seiner Erudition und Conversation,
seiner erwünschten Nachbars und Schwatterschafft / auff-
richtigen Freundschafft und Beichtväterlichen treuen See-
lenpflege zu geniessen / kaum recht angefangen! Ach! Scha-
de / Schade / daß Er seines angewendeten sauren Fleisses und
Schweisses im Studieren / und seines aufgestandenen viel-
fältigen Ungemachs nicht hat sollen ergötzt werden!
Schade / daß Er seine erlangte Erudition und Geschick-
ligkeit zu G. D. des Ehren und der Christlichen Kirchen Er-
bauung nicht länger hat anwenden und brauchen sollen! Jes-
tund hette Er allererst angefangen ein rechter Mann zu werden /
und sich in sein schweres Ampt einzurichten; Jestund hette Er
seine Pfarrkinder meistens theils kennen; nunmehr hette auch
Sie in Ihn sich schicken lernen; Aber siehe / so liegt Er da / über
alles verhoffen / und muß so viel nütliches / das man gehoffet /
und Er hette stiften können / mit Ihm ins Grab geleget wer-
den. Was hilfft Ihn denn nun / oder was hat Er davon / daß
Er sichs von Jugend auff im Studieren hat lassen so sauer
werden / und darbey offemals Hunger und Durst / Frost und
Kälte aufgestanden / und wenig gute Stunden gehabt / wenn
Ers nicht länger hat geniessen sollen?

Und ich gestehe / Charissimi, Ich kan nicht außdencken /
wie es Gott in dieser frühzeitigen Abforderung mit dem Kö-
nig und dieser ganzen Kirchfahrt meinen müsse? Zwar das
weiß ich wohl / daß wohl ehe junge Prediger gestorben sind / und
Er nicht der Erste ist; Ich weiß / daß unser H. Err J. E. S. S. /
der Prediger der Gerechtigkeit selber / sein Predig - Ampt

A 2

nicht

Kirchspiels / auch eine grosse Menge frembder / und absonderlich vierzehn
Priester.

Es waren
bey diesem
Begrab-
nüß unter-
schiedliche
vornehme
Personen
im Namen
des Consi-
storii, der
Cancellen /
Ministerii
und etliche
Membra
des Raths
zu Gera /
auch einer
und der an-
dere von
Hoch herr-
lichen Bei-
dientē / ne-
ben vielen
Bürgers-
volck / Mä-
nern und
Weibern /
die von A-
del und die
drey Ges-
meindē des

Epit. Harm.
Evang. Cbē-
niti pag. m.
67, 68.

Ibid. pag. 21.

v. 2.

*
H. M. Joh.
Junghans/
H. Simon
Bolckmann/
H. M. Gün-
ther.

v. 2.

nicht länger / als ins vierdthalbe Jahr geföhret; Ich weiß /
daß Johannes der Tauffer seinen Amptslauff nicht höher /
als auff dritthalb Jahr gebracht / und in solcher Zeit nur
ein Jahr und vier Monat frey und öffentlich gelehret /
ein Jahr aber und zwey Monat im Gefängniß gele-
gen / und also neben Christo / von seiner Tauffe an / nur ein
Jahr im öffentlichen Ministerio oder Predig - Ampt
gewesen. Aber darneben weiß ich auch das / daß **GDZ** der
Herr umb derer Leute übermachten Sünde willen / als eine
grosse Straffe / drohet / Er wolle wegnemen Propheten und
Warsager / das ist treue und nützliche Prediger / welche
die Heilige Scheiff recht auflegen / und denen Leuten die Wars-
heit sagen / Esa. III. und ist warrlich! nicht in den Wind zu
schlagen / daß in so weniger Zeit / nur innerhalb eilff Jahren
drey Prediger * dieses Orts verstorben sind / deren zwey /
nemlich der Erste und zehund der Dritte / Alters halben noch
lange h. tten leben können. Gehet mir auch nicht wenig zu Her-
zen / daß ich aller dreyer Begräbniß beywohnen / und zweyen
nacheinander die Augen zudrücken müssen. Euer Herr / Ihr
Kösteriker / sagt Euch zwar / Gott müsse mit Euch zürnen / und
besorget ihr Euch selber / es möchte Euch dieser Todesfall eine
grosse Straffe und Unglück bedeuten (wie sich euer etliche sol-
cher Wort haben verlauten lassen) aber sehet nur zu / daß es nicht
ein blauer Dunst und bloose Neuchelen sey / sondern nehmet
recht zu Herzen / und lernet Euch vor euren erzürneten Gott in
rechtschaffener Busse demüthigen / umb Gnade und Verschö-
nung bitten / und von euren Sündengreueln abstecken / damit
nicht abermal an Euch waar werde / was dort der Prophet kla-
get: Der Gerechte kämpft umb / und niemand ist der es zu Her-
zen nehme / und / heilige Leute werden auffgerafft / und niemand
achtet drauff / Esa. am 57. Nun

Nun dem lieben **G**ott ist allein bewusst/ wie Er gemeinet.
 Er thue/ was ihm wohlgefället/ und zu seinen Ehren gereichet.
 Wir können wider ihn nicht streiten/ denn wer kan das schlecht
 machen/ das Er kümmet? Eccl. 7. Er sey dieser Kirchgemein-
 de und uns allen gütig und barmherzig / und gebe uns seinen
 Götlichen Segen/ Er lasse uns sein Antlitz leuchten / daß wir
 auff Erden erkennen seine Wege. Es segne uns **G**ott unser
Gott/ es segne uns **G**ott/ und gebe uns seinen Friede! **D**as
 wünschen wir zum Neuen Jahre.

v. 14

Des lieben seligen Herrn Magisters Tode gehet uns
 zwar schmerzlich zu Herzen / und ist der hochbetrübtten Frau
 Wittwen und dem zarten Waislein freylich übel geschichen;
 Aber Ihme / dem lieben Manne/ ist sehr wohl/ und recht wohl/
 und über alle maasse wohl geschichen. Hätte Er noch länger leben
 sollen/ ach! was vor wiederwertigkeit/ Sorge/ Mühe un Arbeit
 hette Er in der undankbaren Welt von denen bösen Leuten
 noch aufstehen müssen? Wovon Er aber nun gänzlich befreyet
 und auch an Ihm erfüllet ist / was bey dem Propheten steht:
 Die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück / und die
 richtig vor sich gewandelt haben/ kommen zum Friede / und ru-
 hen in ihren Kammern/ Esa. 57.

v. 2.

Iste doch bey denen Frommen kein Zorn sondern ein
 Liebes-Zeichen/ wenn sie **G**ott bald sterben lässet. Welches
 auch die Heyden erkennen und gesaget haben: Wenn **G**ott
 lieb hat/ den lässet Er jung sterben. Und bleibet ewig
 war: Der Gerechte/ ob Er gleich zu zeitlich sturbet/ ist Er doch
 in der Ruhe. (Denn das Alter ist ehrlieh / nicht das lange leben
 und viel Jahre hat / Klugheit unter denen Menschen ist das
 rechte graue Haar/ und ein unbeflecktes Leben ist das rechte Alter)
 Denn Er gefället **G**ott wohl und ist Ihm lieb/ und wird weg-

Menander:
 Ον οί θεοί
 φιλοῦσι α-
 ποθνήσκοντες
 ἄνω
 ὄντες.

genommen aus dem Leben unter den Sündern. Er ist bald voll-
kommen/ und hat viel Jahr erfüllet. Denn seine Seele gefället
Gott wohl/ darumb eilet Er mit Ihm aus diesem bösen Leben.
Denn es verdampt der verstorbene Gerechte die le-
bendigen Gottlosen/ und ein Junger/ der bald voll-
kommen wird / das lange Leben des Ungerechten/
v. 7. seqq. ad Sap. am IV. Wir haben zwar gewünschet und Gott gebeten/
17. daß mit dem Alten Jahre seine alte Krankheit möchte auff-
hören / und mit dem Neuen Jahr neue Gesundheit/ Leben/
Segen und Freude kommen; Aber Gott hat unser Gebet und
Wunsch erhöret/ nicht nach unserm/ sondern nach seinem Will-
len/ und zu des selig verstorbenen Besten und ewiger Wohlfahrt.
Denn mit unserm Neuen Jahre hat Er angefangen das
grosse Neue Jahr des Ewigen Lebens / welches nims-
mermehr veraltet oder auffhöret/ in welchen Er einen Sabbath
nach dem andern und lauter freudenreiche Feiertage in Ewig-
keit hat und hält/ Esa. 66. Darhalben so geben wir uns zu fries-
den/ hören auff zu klagen / und trösten uns wieder über Ihm/
weil Er in der Ruhe ist / Sir. 38. Demüthigen uns vor unserm
grundgütigen Gott / und bitten Ihn herzlich / Er wolle der
hochbetrübtten Frau Wittwen seinen guten väterlichen Willen
zu erkennen geben / Sie kräftiglich trösten / und neben ihrem
kleinen Waisenlein/ dem lieben Hehlzweiglein / als ein Vater
der Waisen und Richter der Wittwen / väterlich versorgen;
v. 23. Beten auch umb fernere Hülffe und Beystand des Heiligen
v. 42. Geistes zu vorhabender Leichpredigt/ im Namen/ und auff das
Psal. 68. v. 6. theure Verdienst Jesu Christi/ ein andächtiges und starkgläu-
biges Vater Unser / etc.

E. E. L. wolle mit gebührender Andacht und Ehrerbie-
tung

tung an hören ein zwar langes / aber sehr schönes / zur Leichenpredigt erwähltes Sprüchlein / welches genommen ist aus dem 92. Psalm v. 13. und lautet also:

Der Gerechte wird grünen / wie ein Palmbaum.

EXORDIUM.

Charissimi, Nicht ohngefahr / oder aus eigenen Gutdüncken bin ich auff dieses recht verlesene kurze / aber sehr schöne und tröstliche Sprüchlein zum Text der vorhabenden Priesterlichen Leichenpredigt gerathen / sondern der selige Herr Magister hat dasselbe selber erwählt / und mir gleichsam auffgegeben / ohngefahr eine Stunde vor seinem sanfften und seligen Abschiede. Denn nach dem ich / daß Du ein wenig ruhen möchte / einen Abtritt von Ihm nehmen / und hernach wieder zu Ihm kommen / wandte Er sich mit dem Haupte auff die lincke Seite zu mir / sahe mich mit den Augen gar sehrlich an / faltete die Hände / und sprach beweglich: Er hette noch zwey rhy vornehmlich von mir zu bitten: 1. Daß ich mich seiner Wittwen und Kindleins wolte helfen annemen / damit Ihnen das aus der Pfarr gehörige ohne Abbruch möchte zukommen; 2. Daß ich Ihm die Leichenpredigt thun / und zu derselben den Text: Justus sicut Palma florebit; nehmen wolte / weil derselbe fast die meiste Zeit seines Lebens sein tröstliches Symbolum und Gedenc. Spruch gewesen

*
*Ut Palma,
 quia cortice
 sic cunctellato,
 difficilis qui-
 dem est ascē-
 su, sed fructū
 habet dulcis-
 simum: Iti-
 dem Eruditio
 & Virtus a-
 ditum habet
 difficilem, sed
 fructum dul-
 cissimum.*

*
*Ex Isocrate.
 qui τὴν πρῶ-
 ζαν παιδείαν
 πικρὴν ἐφη,
 γλυκεῖς δὲ
 τὴν καρπὸς.
 Horatius.*

sen were. Wolten wir muthmassen/ was Er vor Ursachen zu dessen Erwehlung gehabt/ so könnte es wohl gewesen seyn

(1.) Studiorum Ratio, die Beschaffenheit des Studierens/ welches Erasmus mit dem Palmbaum vergleicht/ und in seinen Gleichnissen * schreibt: Gleich wie man auff den Palmbaum/ dieweil seine Rinde gleichsam zerschnitten oder zerhackt/ und sehr scharff und spizig ist / schwerlich steigen kan/ wenn man aber hinauff kömmt/ so findet man süsse Früchte: Also gehets schwer zu/ che man zu Erudition, Geschicklichkeit und Tugend kömmt/ aber derselben Früchte sind hernachmahls gar süsse. Wie auch sonst das Sprichwort * lautet: Die Wurzeln derer Künste sind bitter; die Frucht

aber ist süsse. Ehe man zu Ehren kömmt / muß man zuvor leiden/ Prov. 15, 33. Wer viel lernen sol und wil / der muß auch viel erfahren und außstehen / nach dem bekandten Vers: *Multa tulit, fecitq; Puer, sudavit & alit,* Ach! wie muß ein armer Knabe/ der studieren wil/ sichs lassen so sauer werden/ was vor Ungemach muß Er dulden/ was muß Er leiden? was muß Er thun? wie muß Er schwitzen und frieren/ che Er etwas lernet! welches unser selig verstorbenen wohl inne worden/ und hat sich mit dem Palmbaum darwider getröstet.

(2.) Christianismi Conditio, der Zustand des Christenthumbs. Der Palmbaum ist gleichsam zerhackt / und muß außstehen Schnee / Regen / Wind / Hitze / Frost und ander Ungewitter: Also heissets bey dem Christenthumb: *Per Aspera ad Astra; Per Saxa per Ignes,* durch dücke und dünne/ über Stock und Stein/ durch Disteln und Dorn / über Berg und Thaal / über grosse Stein-Felsen und Klüfften zc. muß man hindurch / wenn man wil selig werden.

Non

Christliche Leichpredigt.

Non est strata Rosis via; quæ nos ducit ad Astra.

Denn gleich wie die Rosen stehen Vnter Dornen spitzig gar /
Also auch die Christen gehen In lauter Angst und Gefahr;
Wie die Meereswellen sind / und der ungestüme Wind:
Also ist alhier auff Erden
unser Lauff voller Beschwerden.

Daß offemahls ein gläubiges Herz anfähet zu seufftzen:

Ach Gott wie manches Herzeleid
Begegnet mir zu dieser Zeit /
Der schmale Weg ist Trüb' al voll /
Den ich zum Himmel wandern soll.
Wie schwerlich läst sich Fleisch und Blut
Zwingen zu dem ewigen Gut!

Und kan doch gar nicht anders seyn
Darumb ergeb sich nur darein/
Wer ewig Pein will meiden.

Eintemahl alle / die Gotteselig leben wollen in Christo Jesu /
müssen Befolgung leyden / 2. Tim. 3. und durch viel Trüb' sal
müssen wir ins Reich Gottes eingehen / Act. 14.

(3) Magistralis Commendatio, Das Magister-Lob /
als Er promoviret. Denn in dem Carmine Commendato-
rio wird gleichsam Denen Hochwohlgebornen unsern
gnädigen Landes-Herren gratuliret / daß ihre durch
Brandt in die Aschen gelegte Schule wiederumb auffgebauct
und angerichtet würde / nicht anders / als wie der Arabische wun-
dervogel Phoenix sich selber verbrennet / und aus seiner Aschen
wiederumb verjähret. Nun siehet aber in unserm Leichen-spüch-
lein in der Griechischen Bibel eben das Wort Φοίνιξ, welches
so wohl gedachten Wundervogel / als einen Palmbaum bedeu-
tet / und soll der Palmbaum im hohen Alter auch von sich selbst
sterben / und wieder lebendig werden / Also / sag ich / Könten wir
wuch.

Cantic. Tren-
dich sehr O
meine Seelen
Stroph. 3.
Claud. Psal-
mod. cent. 1.
p 598.
Mart. Mol-
ler. Pass. ibid.
pag. 402.

Cant. Rom 8
her zu mir
spricht Got-
tes Sohn.

v. 12.
v. 12.

muthmassen von denen Ursachen des erwehnten Sprüchleins. Ist aber unserer Muthmassung unvonnöthen / weil der selige Herr Magister selber dieselben mit gar Christlichen Worten und Theologischen Geiste angeführet / und die Application alsbald auff sich selbst gemacht / wie drunten sol gemeldet werdē.

Sonsten ist diß Sprüchlein / wie E. C. L. gehöret / genommen aus dem 92. Psalm / welcher ist eine Lehre und Trost / wie Gott die Gottlosen vertilgen / aber die Frommen endlich segnen wolle / auff daß die Frommen weder an ihrem Unglücke / noch anderer Leute Glücke sich ärgern. Und dieses ist gar ein fein Herzensfensterlein / dadurch wir sehen können / was vor Gedancken der selige Mann bey dem daraus genommenen Trost- und Gedencf. Sprüchlein möge gehabt haben. Ach! es ist ein schweres und grosses / das dem Herzen manchen hefftigen Stoß giebt / wenn die Frommen und Gläubigen bey ihrer Gottesfurcht immerdar in Creuz und unglück und Wiederwertigkeit stecken / und hergegen die Gottlosen bey ihrer Gottlosigkeit und Epicurischen Sündenwesen in lauter Wohlergehen und Freude sehen müssen / O wie haben die grossen Heiligen Gottes in solcher Anfechtung gehisset und geschwichet! wie hats ihnen auff dem Herzen gekocht! wie so gar schwerlich haben sie sich drein schießen lernen! wie die Exempel Davids / Jobs / Jeremiae aufweisen. Aber darwider dienet dieser Psalm / und triffe fast überein mit dem XXXVII. XXXIX. und LXXIII. Und wiewohl in gemein alle fromme Christen / welche sonderlich der Welt Feindschaft erfahren / von denen Gottlosen im Flor schwebenden verachtet werden / und wegen ihres mühseligen und elenden Zustandes sich noch darzu von ihnen verspotten / trocken und pochen lassen müssen / denselben zu ihren Trost kräftiglich gebrauchen können / und oftmahls / ja wohl

Summarium
Welt Diete-
richs.

Pf. 37. & 39.

& 73.

*Job. 3. & ali-
bi.*

Jer. 12. & 20.

wohl täglich wiederholen und beten sollen/ wollen Sie nicht in ungedult gerathen; Jedoch so würden wir nicht unrecht thun/ wenn wir sagten/ es were ein rechter Priester/ oder Prediger- Psalm/ der Sie bey ihren heiligen Amptverrichtungen/ bey ihrer schweren Arbeit/ wider ihren mühseligen Zustand in der Welt/ und des grossen Welthauffens Wohlstand erquickten/ auffrichten und anreiben könnte/ daß Sie sich an deren keines lehrten/ sondern in ihrem Ampte nur getrost fortführen/ der Gnade/ Schutzes und Hülffe Gottes sich getrösten/ und ihres ewigen Wohlergehens gewiß weren/ wenns schon vor der Welt hundert und tausend/ und mehr als tausend mahl/ alles vergebens und verlohren scheinen solte.

Der Titel dieses Psalms ist oder heisset: Ein Psalm- Lied auff den Sabbath; weil er bey denen Jüden alle Sabbathtage bey dem Gottesdienste hat müssen gesungen werden. Hat nun unser seliger Herr Magister hier in der streitenden Kirchen daran seinen Trost gehabt/ ach! wie mit frölicher Stimme wird Er denselben schon iesund/ der Seelen nach/ singen im neuen Himmel/ im neuen himmlischen Jerusaleim/ mit allen heiligen Engeln und Auserwehleten Gottes/ da nichts/ als lauter Sabbathe/ Ruhe- oder Feyertage sind! Nach weichen rechten immer- und ewig- wärenden Sabbathen und Feyertagen wir uns billich von Herren sehnen/ und mit jenem andächtigen Herren offtermahls beten und wünschen:

Herr den Feyerabend mach/

Drauff der Sabbath angethet/ und währt viel tausend Jahr/

Der ewiglich bestehet. Amen/ das werde waar/

David (oder wer durch des Heiligen Geistes Eingeben/ der Dichter ist) thut vornehmlich dreyerley in diesem Psalm.

Erstlich rühmet Er/ was vor ein köstliches Ding es sey/

W 2

Gott

*Meelführeri
Postill. Da-
vid. pag. m.
1020.*

*Cöment. Gef-
neri in Psalt.
P. m 677. col.*

*Mich. Ziegē-
speck in Ma-
nual. Nied-
ling. p. m. 119*

Gottes Werk und Wohlthaten betrachten/um Ihm mit Dancken/Singen/Spielen auff Instrumenten darvor rühmen/ Er lobet und dancket auch seinem Gott selber/ daß Er Ihm seine Wunder/ Wohlthaten/ mächtige allweise Regierung/ Beschützung und Errettung derer Frommen/ und auch absonderlich seiner Person/ zu erkennen giebt/ v. 2. 3. 4. 5. 6.

Gloss. marg.
Lutheri.

Vors Andere klaget Er über derer Gottlosen Bosheit/ Vandalen und Sicherheit/ daß sie Gottes Werk nicht achten/ und seine wunderbare Vorsorge vor seine Frommen nicht glauben (in welcher seine Bedarcken so sehr tieff/ das ist/ so wunderlich sind/ damit Er uns so hilffe/ daß kein Mensch begreifen/ noch erdencken könnte) sondern dieselben/ als wenn Ihrer Gott gar nichts achtete/ verspotten/ kräncken/ drücken/ und weils Ihnen wohlgehet/ sich einbilden/ Sie sitzen & Sit im Schoosse/ und Er habe keine liebere Kinder/ als Sie; gerathen darüber in verstockte Sicherheit und allerley grobe Sünden/ die Sie ungeschuet begehren/ und dercken darbey/ es miß Ihnen immer und ewig also gehen/ und werde Sie nun und nimmermehr kein Unglück treffen/ v. 7. 8. alda diese gar nachdenckliche Worte stehen: Ein Thörichter gläubet das nicht/ und ein Narr achtet solches nicht. Die Gottlosen grünen wie das Gras/ und die Ubelthäter blühen alle/bis sie vertiget werden immer und ewiglich.

Vors Dritte tröstet Er/ so wohl sich/ als andere fromme Got fürchtige Herzen in ihrem Elende und Unglücke wider derer Bösen und Gottlosen Wohlstand und zeitlich Glück; Sie sollen sich ja an kl. ines stossen/ sondern nur mit ihrem lieben Gott zu Frieden syn/ der werde ihrer nicht vergessen/ sondern zu rechter Zeit an sie gedencken/ sie trösten/ erretten/ erfreuen/ und zu grossen Segen und Ehren erheben. Wilt die

die Ertzosen Welt über schon eine zeitlang in lauter Glück und Wohlstand geliebet und geschwebet, und wie das Graß ge- grünet haben, so sollen Sie doch letztlich zu grunde gehen, und zwar gar bald und unverhofft, wie das Graß, das Heute steht, und Morgen in den Ofen gehossen wird; Er aber, und alle Frommen, wenn sie nun eine zeitlang gelitten haben, und gleichsam gar vordem gewesen, werden ansehen zu grünen, zu wachsen, hier zeitlich vor andern hervor gesucht, und erst zu letzt zu ewiger Herr- und Seligkeit gebracht werden, verl. 9. ad finem. Und aus diesem dritten Stück des Psalms ist auch unser Spruchlein genommen, in welchen wir finden

Matt. VI. 10.

- I. Præclarissimam Piorum Appellationem, einer sehr herrlichen Namen derer Gläubigen, den Ihnen David giebt, in dem Er sie nennt Gerechte;
- II. Jucundissimam Piorum Comparisonem, eine gar armuthige Vergleichung derer Gläubigen, die David anstellt, und vergleicht Sie denen Palm- bäumen;
- III. Efficacissimam Piorum Consolationem, einer recht- kräftigen Trost vor die Gläubigen, wenn sie Das wid verüßet, sie sollen nicht verwecken, noch ver- dornen, noch verderben, sondern wie die Palm- bäume, grünen.

Ach! wie eine selbne und nöthliche Predigt solten nun diese drey Stücke in geben vor alle fromme und gläubige Christen, wenn doch nur Zeit dazu wäre. Denn wir aber wegen anderer vielfältigen, set werken und continuirlichen Amptverrich- tungen bey dieser heiligen und uns Predigern sehr mühsam in Zeit, wir auch nicht ein halber Tag zu concipiren frey gelassen worden

ἱερογλυφικά
*sacra
 quaedam mo-
 numenta a-
 pud Aegypti-
 os, non literis
 vocabula, sed
 sculptis verū
 Animaliumq;
 figuris signi-
 ficantia. Bu-
 dans de Assē.
 Lexic. Græc.
 Basil.
 Sap. VII. 21.
 Esa. XI. 2.*

den; Als können wir auch vor diesem schönen Trost-
 sprüchlein sein gebührendes Rechte nicht thun / sondern müß n
 uns nur in gegenwertige Gelegenheit schicken. Und wollen ders
 halben / so viel Gott Gnade geben / und die Zeit leiden wird / bey
 dieser ansehnlichen Priester-Leichbestattung E. C. L. an
 dem Palmbaume gleichsam abreißen und vormahlen

Imaginem fidelis Verbi Ministri Hieroglyphi-
 cam, das ist /

Ein schönes Geistliches Sinnbild oder verblühnten Abris eines treuen Lehrers

und Predigers Göttliches Wortes.

Der liebe fromme Gott / der aller Weisheit Meister ist / ge-
 be darzu den Geist der Weisheit und des Verstandes / den
 Geist der Erkenntniß und Furcht des Herrn / auch nützliche
 und erbauliche Gedanken und Worte / die da gereichen zu sei-
 nen Ehren / denen Betrübten zu Trost / dem selig verstorbenen
 zu guten Andencken / und uns allen zu nützlicher Erbauung /
 umb Jesu Christi / unsers Erlöser. s. willen / Amen!

TRACTATIO.

TAcitus schreibet von denen Egyptiern / daß Sie
 die Ersten gewesen / welche durch Figuren oder Bilder des-
 rer Thiere und anderer Sachen ihre Gemüthmeinung
 abgebildet und angezeigt haben. Solcher verblühnten und
 heiligen Bilder finden sich nun auch sehr viel in der Heiligen
 Schrift / zu welchen auch unser Sprüchlein gehöret / aus wel-
 chen wir vor diesem einen schönen Abris oder Muster
 eines treuen Lehrers und Predigers Göttliches
 Wortes / zu beschauen haben.

Denn

Denn ob es zwar in gemein von allen Frommen und Gottfürchtigen Herzen redet/ so kan es doch gar wohl insonderheit vor dismahl auff die Prediger gezogen werden/ die bildlich in der Zahl derer Frommen und Heiligen Gottes sollen formen anstehen/ und denen andern vorgehen/ weil Sie auch Führer oder Wegweiser in Heiliger Schrift genennet werden/ Esa. 30. Ebr. 13.

v. 21.

v. 7.

Wenn der berühmte Mahler Apelles ein Gemählde fertiget hatte/ pflegte Er es an einen öffentlichen Ort zu setzen/ daß es alle/ die fürüber giengen/ anschauen/ und ihr Urtheil frey davon geben künnten. Wir setzen unser Prediger-Bild anieso gleichsam auff öffentliche Cankel/ und stellen es allen Anwesenden vor Augen/ können auch wohl leyden/ daß sie es recht besehen/ und davon urtheilen. Denn wer arges thut/ der hasset zwar das Licht/ und kömpt nicht an das Licht/ auff daß seine Werke nicht gestraffet werden; Wer aber die Wahrheit thut/ der kömpt an das Licht/ auff daß seine Werke offenbahr werden. Denn sie sind in Gott gethan/ wie unser Heiland saget/ Joh. 3. Wir ersehen aber in unserm Prediger-Bilde

Plin. lib. 35.

c. 10.

v. 20. 21.

I.

Fidelis Verbi Ministri Encomium, das schöne Ehren-Lob/ so treuen Predigern gegeben wird. Welches besteht (1.) in Nomine, in dem Namen/ den Sie bekennen; (2.) in Similitudine, in dem Gleichniß/ das von ihnen gebraucht wird.

Der herrliche Name ist dieser/ daß sie heißen die Gerechten. Sonsten heißen Sie Engel Gottes/ Mal. 2. Könige der Heerschaaren/ Psal. 68. Botschaften an Christus statt/ 2. Cor. 5. Aber der Name Gerechte ist nicht geringer; Fast der

v. 7.

v. 7.

v. 21.

allen

aller gemeinste/ der denen Gläubigen insgesamt in N. Schrifte
 gegeben wird. So aber in gemein alle Gläubigen diesen Titul
 führen/ so kan man insonderheit denen Predigern/ und zu an
 treuen Predigern/ denselben nicht absprechen. Der Heilige
 Geist nennet selbst den Noah einen Prediger der Gerech-
 tigkeit/ und loth den Gerechten und die gerechte Seele/
 2. Pet. 2. **Gerecht aber sind P. ediger nicht inhärent, aus/in/
 2. 5. 7. 8. und an sich selbst / dieweil Sie auch eben in Sünden em-
 pfangen und geboren sind/ wie andere Menschen. Ps. 51. Sind
 nicht Engelrein/ sondern haben auch ihre Mängel/ Schwachi-
 0. 7. heiten und Gebrechen/ sunt tantum ex parte spirituales, und
 müssen sich mit ihrem vererbten Fluch und Blute schleppen/
 und mit demselben täglich kämpfen und streiten/ und tragen ho-
 ren Schas in irdischen Gefassen/ Ach! wie reget sich die in
 uns wohnende Sünde! Wie balde giebt uns Fleisch und Blut
 2. Cor. IV. 7. so einen hefftigen Stoß/ daß wir kaum bestehen! Wie balde
 kan Schwachheit mit unterlauffen! wie leichtlich kan mans
 versehen/ und wohl gar fallen/ sonderlich wenn etwa viel
 Kreuz/ viel Wiederwertigkeit und Feindschaft der Leute/ viel
 und grosse Sünden/ Bosheit und Ergerniß darzu kömmt/
 und ungeduldig machet! wie an dem grossen Propheten Jere-
 mia zu sehen/ der mit Gott expostuliret cap. XII. 1. 2. und zu-
 lest gar seinen Geburtstag verfluchet cap. XV. 10. XX. 14 seqq.
 Ach! wie hart und sauer ist der Kampf des Geistes und Flei-
 sches/ Gal. V. 17. wenn wir mit dem grossen Apostel Paulo klas-
 gen müssen: Ich weiß/ daß in mir/ das ist/ in meinem Fleische/
 wohnet nichts guts/ wollen habe ich wohl/ aber vollbringen
 das gute/ finde ich nicht. Denn das gute/ das ich wil/ thue ich
 nicht/ sondern das böse/ das ich nicht wil/ thue ich. So ich a-
 ber thue/ das ich nicht wil/ so thue nicht ich dasselbe/ sondern die
 Sünde**

Sünde/ die in mir wohnet. So finde ich mir nun ein Gesetz/ der ich wil das gute thun/ daß mir das böse anhanget. Denn ich habe Lust an dem Gesetz Gottes / nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern / das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe / und nimbt mich gefangen in der Sünden Gesetz / welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Rom. VII. Alda der Herr Lutherus in der Randglossa saget: Todt heisset Er die des Jammers und die Nähe in dem Streit mit der Sünde. Es lässe aber Gott der Herr seine grosse Weisheit und Barmherzigkeit darinnen sehen / daß Er zum Predig. Ampte Menschen brauchet / und nicht Engel / die ohne Sünde sind / auff daß sie desto besser mit denen armen Sündern können umbgehen / Mitleyden mit Ihnen tragen / und sie trösten. Wovon Paulus schreibt: Ein jeglicher Hoherpriester / der aus denen Menschen genommen wird / der wird gefest für die Menschen gegen Gott / auff daß Er opfere Gaben und Opfer für die Sünde / der da kündte mitleyden über die da unwissend sind und irren / nach dem Er auch selbst umbgeben ist mit Schwachheit. Darumb muß Er auch / gleich wie für das andere Volk / also auch für sich selbst opfern für die Sünde / Ebr. V. Ach! meine Liebsten / bedencket es wohl! Sollte uns Gott solche Leute zu Predigern geben / welche ganz ohne Sünde weren / wie würden Sie wohl mit uns umbgehen? wie scharff und strenge würden Sie mit uns handeln? wie wenig Gedult würden Sie mit uns haben? Denn je gerechter einer ist / je genauer und schärffer wil Er alles in Acht genommen haben. Wie schlechten Trost würden Sie uns auch geben können / weil Sie selber nicht versuchet hetten / was Sünde / Fehler / Schwachheiten / und derselben verdiente Straff

v. 18. seqq.

v. 1. seqq.

Quantò quis
melior, tantò
magis odit
malitiã. Ger-
hard. Apb.
Pract. p. m
3. 8.

Straffen vor eine Angst im Gewissen können anrichten: Und
 deswegen ärgert Euch nicht daran / daß eure Prediger keine
 Engel sind; beküßelt euch nicht darmit / daß Sie auch ihre
 Fehler haben / und manchemahl in ihren besten und treuesten
 Amptverrichtungen eine Schwachheit mit unterläufft. Ihr
 gebt selbst Ursache dazu; Ihr nöthiget Sie darzu / und Sie
 meinens doch nicht anders / als herzlich gut; Sie ruffen über
 Gottes Ehre / und suchen nichts anders / als der Kirchen Got-
 tes Erbauung / nichts anders / als eure Belehrung / zeitliche
 und ewige Wohlfarth; Sie setzen darbey zu ihre Gesundheit
 und Leben; Sie vergessen Ihrer selbst und derer Ihrigen; Sie
 achten nichts ihrer Haushaltung und zeitlichen Nahrung; das
 alles befehlen Sie dem lieben Gott / und sorgen vor ihr Ampt
 und Gewissen / und vor eure Seligkeit / daran Ihr selber gar
 selten dencket / und nur mit weltlichen Sorgen Tag und Nacht
 umbgehet / auch wohl über das in Sünden eure beste Lust und
 Freude suchet. Welches eben sind die gefährlichen Versuchun-
 gen und Stricke / darein ihr fallt / und die viel thörichten und
 schädlichen Lüste / welche versencken die Menschen ins Verder-
 ben und Verdammniß. Denn Geiz ist eine Wurzel alles übel /
 welches hat etliche gelüßtet / und sind vom Glauben irre gangen /
 und machen ihnen selbst viel Schmerzen / wie Paulus redet.
 Wie aber solches geschehe / erkläret unser Herr Lutherus in der
 Randglosse / Nemblich mit Sorgen und Aengsten und Vnruhe
 Tag und Nacht umb das Gut / daß Sie nittemehr froh wer-
 den. Wie auch Christus den Reichthumb Dornen vergleicht /
 umb solches Stechens und Sorgens willen. Mißbrauchets
 doch nicht zu Schimpf und Verachtung des ganken
 heiligen Prediger-Ordens / wenn etwa einer oder der an-
 dere exorbitiret / und sich anders hält / als es seyn solte / und
 dies

1. Tim. VI. 9.
10.

Matth. XIII.
22.

dieses hochheilige Ampt erfordert/ und komme ja nicht in den
 Rath derer Gottlosen/ Sündler und Spötter/ welche meinen/
 sie können nicht besser lustig seyn/ als wenn sie entweder gegen
 wertige Prediger höhnisch auff/ und durch die Nechel ziehen/ o-
 der von denen abwesenden das aller ärgste reden/ und bey ihren
 Fehlern aus einer Mücken einen Elephanten machen sollen
 (welches leider! alzu gemein ist;) sondern lernet vielmehr
 Euch daran spiegeln/ und eurer Seligkeit mit Furcht und
 Zittern wahrnehmen. Wer sich lässet düncken/ er stehe/ mag
 wohl zusehen/ daß er nicht falle (wenn er nicht etwa schon alzu
 tieff in grosse schwere Sünde wider das Christenthumb und
 Gewissen gefallen ist.) Es hat euch noch keine / denn menschi-
 che Versuchung betreten / wie Paulus erinnert. Merckets
 wohl/ Ihr Liebsten/ der Apostel redet nur von Menschlichen
 Versuchungen/ und zeigt doch an/ wie schwer es sey/ in de-
 nenselbigen zu bestehen. Was wil denn werden/ wenn Teuf-
 felische & wenn Göttliche Versuchungen kommen? wel-
 che in Wahrheit/ gleich wie sonst bey rechtschaffenem frommen
 Herrs/ Christen/ also auch insonderheit bey rechtschaffenem from-
 men und treuen Predigern nicht* außerblicken. Denn dieselben
 werden im Versuchungs-Siebe am allerheftigsten und ge-
 fährlichsten gerüttelt und geschüttelt/ daß sie oftmals meinen/
 sie werden ganz und gar abgerafft/ und mit dem Aeffterich oder
 Spreu weggeschüttelt werden; können sich auch nicht allemahl
 balde drein finden/ wie es ihr lieber Gott/ dem sie doch/ durch sei-
 ne Gnade/ so viel in dieser Unvollkommenheit möglich ist/ mit
 treuen Herren dienen/ mit ihnen meine? bis der Heilige Geist
 kommet/ und ihnen ins Herze redet/ und auch darinnen versü-
 chert/ es geschehe zu dem Ende/ daß sie ein feiner/ schöner/ reiner

Psal I. 76

Phil. II. 12.

1. Cor. X. 12.

13.

Nullum inve-
nies sanctum,
cui Deus non
subtraxeritin ignando suo
om consolationem
Gerb.

Aph. Pract.

p. m. 378.

Luc. XXII. 31.

Matth. XII.

30.

Luc. III. 17.

*

Nemo percipit divine consolationis dulcedinem, qui non prius sensit spirituum illam tristitiam ibid.

*

Quò Homo saniore & firmiore est valetudine, eò magis dolores sentit: Ita quò quisq; saniore & firmiore est fide, eò magis fidei laqueum sentit. Id. ibid. pag. 379. ex Wellerero.

v. 21. 22. 23.

2 Tim III 1. seq.

1. Cor. XI. 14.

Weisen werden/ den Gott in seiner Scheunen des Ewigen Lebens haben wolle. Und niemand empfindet die Süßigkeit des Göttlichen Trostes/ der nicht zuvor die Geistliche Traurigkeit gekostet hat. * Da wird dann waar/ was der alte Geistreiche Theologus Wellerus, aus langer Erfahrung gelernt und geschrieben: Je gesünder und stärker ein Mensch ist/ ie mehr fühlet er die Schmerzen: Also ie gesünder und stärker ein Christ am Glauben ist/ ie mehr fühlet er auch die Schwachheit des Glaubens. * Davon aber wissen andere sichere Leute nichts; were auch nicht gut vor sie/ wenn sie eine Probe solten erfahren/ denn sie würden dieselbe nimmermehr aufhalten/ weil alle ihre Gottesfurcht und so hochgerühmte Frömmigkeit (darauff sie noch wohl trohen und pochen/ wie der Bock auff die Hörner/ und wollen den gerne sehen/ der ihnen ein anders schuld geben solte) nur auff bloßen Worten und Sagen besteht/ wie unser Heiland urtheilet/ Matth. am VII. und Paulus sie gar artlich abmahlet/ daß sie haben einen Schein (es muß von außen so scheinen und/ heißen; Sie stellen sich/ wie die heiligen Engel/ und haben doch nur einen Schein) eines Gottseligen Wesens/ aber seine Krafft verlängnen sie. Denn sie sind Menschen/ die von sich selbst halten/ geizig/ ruhmräthig/ hoffärtig/ Lasterer/ denen Eltern ungehorsam/ undankbar/ ungeistlich/ störrig/ unversöhnlich/ Schänder/ Unkusch/ Wilde/ Ungütig/ Verräther/ Freveler/ Aufgeblasen/ die mehr lieben Bollust/ denn Gott. Und dennoch können sie sich so heilig stellen/ als wenn sie viel Gottfürchtiger weren/ denn die Prediger selbst/ nicht anders/ als wie der Saatan sich verstellet in einen Engel des Lichts. Vielmehr solls dies

dies

diener zur Warnung/ was man an Predigern mangelhafftes
 sieht und höret/ daß keiner den andern verachte/ wie stark
 oder schwach er sey. Wer weiß/ wie lange er selbst bleibet?
 Vielmehr solls dienen zu behutsamer Verwahrung/
 nach denen Worten Christi: So das geschicht am grünen Holze/
 was wil am durren werden? So der Gerechte kaum erhalten
 wird/ wo wil der Gottlose und Sünder erscheinen? spricht
 Petrus 1. Pet. IV. aus Prov. XI. Können die jenigen fehlen und
 irren/ die täglich mit Gottes Worte umbgehen/ dasselbe lesen/
 betrachten/ auflegen/ andern predigen/ und daraus weisen/ was
 zu thun/ und was zu lassen sey/ vielmehr wirds uns begehren/ die
 wir uns rar selten darum b annehmen? Quid fiet tabulis, si tre-
 munt Columnæ? Vielmehr solls dienen zu fleissigen Gebet
 vor die Prediger/ daß sie Gott in heilsamen Wort und H. Les-
 ben wolle erhalten/ und immer mit neuen Gaben aufrüsten etc.

Bedenckets weiter/ Charissimi, Solte uns Gott
 Engel in den Beichtstul setzen/ und auff die Sankel
 stellen/ daß Sie uns Bichte hören/ die Zeichen Gebot auf-
 legen/ und unsere Prediger weren/ wo wolten wir bleiben vor
 ihrer Klarheit? wir kündten dieselbe in dieser Sterblichkeit nicht
 vortragen. So offte/ als die heiligen Engel denen Menschen
 erschienen sind/ sind sie hefftig erschrocken. Wie sehr erschrocken
 die Hirten in der Christnacht/ als ihnen der Engel des H. Erzn
 die Geburt des Jesuleins verkündigte? Luc. II. Wie sehr die
 Weiber am Ostertage/ da sie einen Engel im Grabe sitzen sa-
 hen? Matth. XVI. Wie sehr Manoah und sein Weib? Sie fiel-
 len zur Erden auff ihr Angesichte/ und Manoah sprach: Wir
 müssen des Todes sterben/ Judic. XIII. so wbrde es uns auch
 gehen/ wenn Engel unsere Prediger weren. Solte uns aber
 der grosse Gott selber in eigener Person predigen/

Lutherus in
 1. Cor.
 X. 12.

Luc. XXIII.
 31.

v. 18.

v. 31.

D. Hülsen
 man in der
 Priestere-
 burg.

v. 9.

v. 6.

v. 20. 21. 22.

Ach! wo wolten wir immermehr vor seiner grossen Majestät
 und Herrlichkeit bleiben? denn Er ist ein verzehrend Feuer. Niemand
 wird leben/ der Ihn sieht. Er wohnet in einem Lichte/ da
 niemand zukommen kan. Gedenet nur an die Israeliter in
 der Wüsten/ da ihnen Gott die Zehen Gebot gab. Sie erschra-
 cken dermassen für der Stimme Gottes/ daß sie zurücke prall-
 ten/ und meinten/ sie würden auff der stete des jähenden Todes
 sterben müssen! Sie flohen/ und traten von ferne/ und baten
 Moßen gleichsam vor Gott und nach Gott/ Er solte doch mit
 ihnen reden/ sie wolten gerne gehorchen/ und Gott nicht mit ih-
 nen reden lassen/ sie möchten sonst sterben/ Exod. XX. Ist der-
 halben/ wie droben gesagt/ grosse Weißheit/grosse Gna-
 de und Barmherzigkeit Gottes/ daß Er Menschen
 brauchet zu unsern Predigern/welche auch ihre sündliche Män-
 gel haben/ und aus/und vor/und in sich selbst vor Gott
 nicht gerecht sind. Gleichwohl aber werden Sie Gerechte
 genennet. Derhalben so müssen wir wissen/ wie denn sol-
 ches geschehe? oder wie Sie diesen Namen führen?

Es geschieht/ meine Liebsten imputativè, durch Zurech-
 nung der vollkommenen Gerechtigkeit Jesu Christi/
 welche Sie mit waarem Glauben ergreifen/sich dazein wickeln/
 und derselben freuen und trösten/ so werden Sie von Gott vor
 vollkommene Gerechte angenommen. Denn es heisset
 (wie sonst von allen Glaubigen) wir werden ohn Verdienst ge-
 recht aus Gottes Gnade/ durch die Erlösung/ so durch Jesum
 Christum geschehen ist/ welchen Gott hat fürgestellet zu einem
 Gnadenthron durch den Glauben in seinem Blute/ in dem daß
 Er Sünde vergiebt/ Rom. III. Wie also Abraham gläubete/
 und das ward Ihm gerechnet zur Gerechtigkeit/ Genes. XV.
 Rom.

Deut. IV. 34.
 Exod. 33. 20.
 1. Tim. 6. v. 16.

v. 18. 19.

v. 24. 25.
 v. 6.

Rom. IV. Gal III. Denn Christus ist der **HERR** der Gerechtig-
 keit / Jer. XXIII. der Sie durch sein Erkenntnis gerecht ma-
 chet / Esa. LIII. und außer Ihm ist keine Gerechtigkeit / die für
 Gott gilt; Ohne **CHRISTO** sind wir alle / wie die unreinen /
 und alle unsere Gerechtigkeit ist / wie ein unflätig Kleid /
 Esa. LXIV. Aber **GOTT** hat den / der von keiner Sünde wuste /
 (nemblich seinen eingebornen lieben Sohn) für uns zur Sünde
 gemacht / auff daß wir in Ihm würden die Gerechtigkeit / die
 für Gott gilt / 2. Cor. V. Von welchem Handel der Rechtfertig-
 ung Paulus also schreibt: Weil wir wissen / daß der Mensch
 durch des Gesetzes Werk nicht gerecht wird / sondern durch den
 Glauben an Jesum Christ / so glauben wir auch an Christum
 Jesum / auff daß wir gerecht werden durch den Glauben an
 Christum / und nicht durch des Gesetzes Werk. Denn durch
 des Gesetzes Werk wird kein Fleisch gerecht / Gal. II. Und also
 bringen rechtschaffene Prediger vor Gott / nicht ihre ei-
 gene Gerechtigkeit und Frömmigkeit / wie die Phari-
 seer und stolzen Werkheiligen im Pabstthumb / sondern al-
 lein die Gerechtigkeit Jesu Christi / und verzeihen sich
 alles / was Sie durch Gottes Gnade gutes gethan haben / und
 wollen ganz und gar von nichts nicht wissen / nach dem Exem-
 pel Pauli / der da spricht: Was mir Gewinn war / das hab ich
 umb Christus willen für Schaden geachtet. Denn ich achte es
 alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntnis Jesu
 Christi meines **HERRN** / umb welches willen ich alles habe
 für Schaden geachtet / und achte es für Dreck / auff daß ich
 Christum gewinne / und in Ihm erfunden werde / daß ich nicht
 habe meine Gerechtigkeit / die aus dem Gesetz / sondern durch
 den Glauben an Christo kömme / nemblich die Gerechtigkeit /
 die von **GOTT** dem Glauben zugerechnet wird / Philipp. III.

Herr

v. 3.

v. 6.

v. 6.

v. 11.

v. 6.

v. 21.

v. 16. 17.

v. 7. 8. 9

Hernach aber sind treue Prediger auch Gerechte inchoative, und also, daß Sie eines gerechten und unsträflichen Lebens und Wandels/ so viel in dieser Verderbnüß und Unvollkommenheit möglich/ in dieser Welt sich bestreissen/ in dem Sie verleugnen das ungdliche Wesen und die weltlichen Lüste/ und züchtig/ gerecht und Gottselig leben in dieser Welt/ Tit. II. Denn wie Sie andere viel zur Gerechtigkeit weisen/ Dan. XII. Also jagen Sie auch selber nach der Gerechtigkeit/ und beteuern ihren Leib und zähmen ihn/ daß Sie nicht andern predigen/ und selbst verweiffelt werden/ 1. Cor. IX. und dienen ihrem Gott ohne Furcht ihr Lebenlang in v. 74. 75. in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die Ihm gefällig ist/ Luc. I.

Dieses ist nun der herrliche Ehren-Titul treuer Lehrer und Prediger/ daß Sie heißen und sind die Gerechten. Von welchem unser seel. Herr Lutherus schreibt: Justus imagine sui Patris est omnia in omnibus & super omnia, der Gerechte ist nach dem Ebenbilde seines Vaters alles in allen und über alles.

Und solchen Titul und Namen wuste unser seelig verstorbener Herr M. Günther zum auch recht nütze zu machen/ in dem Er sagte: Gerecht bin ich/ nicht aus mir selber (denn also were ich nichts anders/ als ein verdampfter Höllebrand mit allem meinem Thun/ wo es auch am besten were) sondern in meinem Herrn und Heilande Christo Jesu/ welcher auch mir ist gemacht von Gott zur Weißheit/ zur Gerechtigkeit/ zur Heiligung/ und zur Erlösung/ 1. Cor. I.

v. 30.
Nicol. Hermann apud

Ich weiß keine andere Gerechtigkeit/
Vater/ denn deine Barmherzigkeit.

Die

Die mit dein Sohn Christus hat erworben/
 Da Er für mich am Creuz gestorben.
 Sein Opfer wollstu sehen an/
 und mich seines Verdienstes gütlich an/
 Auff daß ich/ von der Sünde frey
 In deinem Reich sein Mit- Erbe sey.

Claud. Cent.
 1. Psal. p. 266.

Dieses ist ein seeliges Kunststück/ welches es wir auch alle
 wohl lernen/ und in waarem Glauben sagen müssen:

Christi Star und Gerechtigkeith
 Das ist mein allerschönstes Kleid/
 Darinn wil ich für Gott bestehen/
 Wenn ich nun werd zum Himmel gehn.

Ich freue mich im HErrn/ und meine Seele ist fröhlich in meis
 nem Gott. Denn Er hat mich angezogen mit denen Kleidern
 des Heils/ und mit dem Rock der Gerechtigkeith bekleidet / wie ei-
 nen Bräutigam mit Priesterlichen Schmuck gezieret / und wie
 eine Braut in ihrem Geschmide berdet/ Esa. LXI.

v. 16.

Nächst diesem schönen Titel und Namen gehöret zu
 treuer Prediger Göttliches Worts herrlichen Ehe-
 renlobe das schöne Gleichnuß/ das von Ihnen gebraucht
 wird/ in dem Sie denen Palmbäumen verglichen werden/
 wenn David saget: Der Gerechte wird grünen wie ein
 Palmbaum. Welches Gleichnuß auch sonst in Heiliger
 Schrift gefunden wird. Im Hohen Liede Salomonis wird die
 Geistliche Braut/ die Christliche Kirche und alle derselben recht
 schaffene Gliedmassen auch also genennet / wenn der Bräuti-
 gam / der HErr Iesus / saget: Deine Länge ist gleich einem
 Palmbaum. Ich sprach: Ich muß auff den Palmbaum
 steigen/ und seine Zweige ergreifen/ Cantic. VII. Ingleichen
 wenn David Psal. I. von dem Gerechten saget: Er ist wie ein

v. 2.
 v. 3.

D

Baum

Meisn. in Ps.
I. p. m. 169.
Gefn. Com-
ment. in Ps.
p. m. 5. col. 2.
Tom. 3. Wit-
sch. Germ. f.
80.

Vid. Gefn. in
Ps. 1. & 92.
Meisner. Cö-
cion. 6. pecul.
in Ps. 1.
Alard. Alpb.
1. Nominum
verè Fideiū
p. m. 300 seqq.
M. Seb. Cal-
vis. in Ex-
plis. Psa.

Baum gepflanzt an den Wasserbächen / der seine Frucht bringet zu seiner Zeit / und seine Blätter verwelken nicht / und was er machet / das geräth wohl; So halten die meisten Kirchlehrer darvor / es werde daselbst eigentlich der Palmbaum verstanden. Welcher Meinung auch der Herr Lutherus ist / un̄ über den ersten Psalm schreibt: Ich halte / daß diese Gleichn̄ß vom Palmbaum rede / wie aus dem 92. Psalm abzunehmen ist / da Er sagt: Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum. Nun ist er aber der Natur und Art / daß er gern an wässerichen Oreen wächst / immer saftig ist / stets grünet / und die allersüßesten Früchte trägt. Nun geht zwar diß Gleichn̄ß in gemein auff alle Frommen und Gläubigen / welche denen Palmbäumen gar in vielen gleich sind / wie anderswo bey begebender Gelegenheit bisweilen in Predigten angefähret wird / und sonst von vornehmen Theologis in ihren Schrifften / die sie zur Erklärung der H. Schrifft geschrieben haben / absonderlich auch von unserm seel. Hn. Luthero, und daß von andern fleissigen und Geisreichen Predigern gezeiget und gewiesen worden; Aber anicko ziehen wirs / unserm Vorhaben nach / nicht weiter / als auff fromme / treue / wolgerathene und aufrichtige Prediger / denen es auch sehr wohl eignet und gebühret / und ihr Ampt und Zustand / ihr Glück / Arbeit / Beschwerungen / Loob / Nutzen / Belohnung / und andere dergleichen Sachen / gar artlich abgebildet / wie B. C. L. ferner vernehmen wird.

Und ist vornemblich alhier wohl zu merken / daß rechtschaffene Lehrer und Prediger nicht sind Wasserbängen / die gerne im nassen wachsen und im Luder
lie

Liegen. Von welchem dort bey dem Propheten gar eine jämmerliche Klage geführet wird: Alle ihre Wächter (das sind falsche Lehrer) sind blind/ Sie wissen alle nichts / stumme Hunde sind Sie/ die nicht straffen können/ sind faul/ liegen und schlaaffen gerne. Es sind starcke Hunde von Leibe/ die nimmer satt werden können. Sie/ die Hirten wissen keinen Verstand (das ist/ Gottes Wort) Ein ieglicher sibet auff seinen Weg/ Ein ieglicher geiget für sich in seinem Stande (und sprechen) Kompt her/ und lasset uns Wein holen/ und voll sauffen / und soll Morgen seyn wie Heute/ und noch viel mehr/ Esa. LVI; Sie sind nicht Weyden/ die man koppen kan / wenn man wil/ und die sich drehen und winden lassen / wie man wil (die den Mantel nach dem Winde hengen/ und gerne reden und thun/ was die Leute haben wollen/ damit Sie niemand erzürnen/ dergleichen doch manche gerne haben wollen und nur nach solchen sehen/ über die Sie können Herre seyn / die es machen/ wies ihnen gefället) von denen aber die Naturkündiger und Botanici schreiben/ daß sie andere Früchte/ die neben ihnen wachsen/ verderben; Sie sind nicht harte/ knorrichte Steine Eichen/ die sich an keinen Ort / zu keinem Bau und Nutzen schicken/ als zum Feuer; Nicht sind Sie Dorn oder Distel-Büsche/ mit welchen unser Heiland selber falsche Propheten vergleicht in seiner treuen Warnung: Sehet euch für/ für denen falschen Propheten/ die in Schaaffskleidern zu euch kommen/ innwendig aber sind Sie reißende Wölffe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kan man auch Drauben lesen von denen Dornen/ und Feigen von denen Disteln? Also ein ieglicher guter Baum bringet gute Früchte / aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kan nicht arge

Lutherus in
marg.

id. ibid.

Vid. Bibl. Er-
nest.

v. 10. 11. 12.

v. 15. seqq. ad
84.

Früchte bringen/ und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen. Ein ieglicher Baum/ der nicht gute Früchte bringet/ wird abgehauen und ins Feuer geworffen. Darumb an ihren Frächter. solt Ihr Sie erkennen/ Matth. VII; Auch sind sie nicht/ wie jene böse/ falsche Lehrer/ von denen der Apostel Judas schreibt. Wehe Ihnen! denn Sie gehen den Weg Kain/ und fallen in den Irthumb des Balaams/ umb genieß willen/ und kommen umb in der Aufruhr Kore. Diese B. fläster praffen von euren Almosen ohne Schew/ weiden sich selbst/ Sie sind Wolcken ohne Wasser von dem Winde umbgetrieben/ kale/ unfruchtbare Bäume/ zweymahl erstorben und außgewurzelt/ wilde Wellen des Meers/ die ihr eigene Schande außschäumen/ irrige Sterne/ welchen behalten ist das dunkel der Finsterniß in Ewigkeit/ Epist. Jud. verk. 11. 12. 13. Ach! nein/ dafür behüte Sie und Was und seine liebe Kirche der liebe fromme Gott! Sondern rechtschaffene treue Prediger des Göttlichen Worts sind Palmbäume/ und das wollen wir beweisen.

(1.) Der Palmbaum wird von denen Scribenten genennet Arbor nobilissima, der edelste und vortrefflichste Baum; Ist auch in Wahrheit! und wird so viel wunderliches von ihm geschrieben/ als sonst von keinem andern Baume. Was halten aber Pure Christliche Lieb von treuen Lehrern und Predigern? Warhafftig! Sie sind ein theurer und edler Schatz/ und ein überherrliches Kleinod. Maassen Euch dann bey Ordination und zum theil auch Investitur eurer Prediger vorgelien wird/ daß/ nach dem Gott seinen Sohn der Welt zum Erlöser und Seligmacher

ge.

geschehet kein grösser Schatz und theurer Kleinod
 sey / als die Erhaltung des Predig- Ampts / durch
 welches Erteden Weg zum rechten Glauben / zum Gottseli-
 gen Leben und Wandel / und zur ewigen Seligkeit / uns weisen
 lasset. Wie sauer ist dieses Kleinod dem ewigen Lohn Gots
 erkommen / und wie theuer hat Er erkauften müssen mit
 seinem bitteren Leyden. Rosirfarbnen theuren Blute un-
 ter mäh-
 lichen Creuz- Tode! Maassen Paulus / als eine Frucht des
 Verdiensts **GH X Jhu** / die Erhaltung des Predig-
 Ampts anführet. Denn wenn Er aus Ps. LXVIII. von dem
 Aus seiner Himmelfahrt redet / und den Spruch allegiret:
 Du hast Gaben empfangen für die Menschen; so setzet Er un-
 ter selbigen Gaben die Prediger fornen an: Er hat etliche ge-
 setzt zu Propheten / etliche zu Aposteln / etliche zu Evangelisten /
 etliche zu Hirten und Lehrern / Ephes. IV. Demnach erkennet /
 was ihr an treuen Predigern halt. Erkennet die an euch arbei-
 ten / und euch für stehen in dem Herrn / und euch vermehren.
 Habt sie desto lieber imbitres Weils willen / und seyd fried-
 sam mit ihnen / 1. Thes. V. Also der Herr Lutherus das Wort
 friedsam also außleget: Beleidiget sie nicht / urtheilet
 und murret nicht wider sie / meisset noch verflüget
 sie nicht.

(2.) Der Palmbaum ist ein edles Geschöpf
 Gottes / welchen Er in der ersten Schöpfung neben andern
 fruchtbaren Bäumen erschaffen / und der Krafft seines Segens /
 noch heutiges Tages trachtet / Gen. I. Also treue Lehrer un-
 d Prediger werden nicht von Bäumen geschüttelt / Sie können
 auch nicht über Dohrfeld hergelauffen / wie die falschen Pro-

v. 21. pheten/ Jer. XXIII. sondern von Gott werden Sie gegeben und gesendet/ als welcher ist der Herr der Ernde / der Arbeiter in seine Erndte sendet/ Matth. IX. Gott ist's / der das Wort giebt mit grossen Schaaren Evangelisten / Ps. LXVIII. Ich bins / der ich Jerusalem Prediger gebe / spricht Er/ Esa. XLI. Ich wil euch Hirten geben nach meinem Herzen / die euch weiden sollen mit Lehre und Weisheit / Jer. III. Welches auch mit Freuden soll erkennen / und Gott davor gedancket werden / wie Joel vermahnet: Ihr Kinder Zion freuet euch / und seyd fröhlich in dem Herrn euern Gott / der euch Lehrer zur Gerechtigkeit giebet / cap. II.

Alphab. Histor. Sachsens lit. D. num. 5. alleg. Moller. Part. 1. Alleg Prof. Sac. p. 252. S. 262.

(3.) Die Palm-oder Dattel-bäume / ob sie zwar viel Früchte tragen / so solls doch sehr langsam zugehen / ehe sie anfahen zu tragen. Wovon man eine feine Historiam liest / nemlich: Keyser Maximilianus der Andere sahe einmahls auff einer Reise einen Bauern Bäume pflanzen / den ließ Er zu sich fordern / und fragte; was er für Früchte pflanzte? Der Bauer antwortete; Er pflanzte Dattelbäume. Darüber lachte der Keyser und sagte: Du gutes Männlein / die Datteln tragen erst über hundert Jahr / du wirst der Früchte nicht geniessen. Drauff sprach der Bauer: Ja gnädigster Herr / Ich weiß es wohl; Ich thue es Gott zu Ehren / und denen Nachkommen zu Nutz. Welche Rede dem Keyser so wohl gefallen / daß Er ihm hundert Galden verehren lassen.

Bedencket hierbey / Wie viel gehöret darzu / ehe man einen Prediger-Palmbaum auffzeucht / und Früchte von demselben geneusst? Man kan nicht so balde mit ihnen fertig werden / wie mit denen Acker-Jungen oder Handwerksleuten. Denn es heisset: Lerne zuvor selber / ehe du ande
re

re lehrest/ Sir. XVIII. Wie viel gehören aber Jahre! wie viel saure Mühe und Arbeit! wie viel Wachen! wie viel Kopfbrechen gehört darzu/ ehe einer geschickt und tüchtig wird/ daß er lehren kan/ und mächtig sey/ zu ermahnen durch die heillame Lehre/ und zu straffen die Widersprecher/ wie Paulus von Predigern erfordert/ Tit. I. Wer sich darauff geben sol/ daß er das Gesetz des Höchsten lerne/ der muß die Weisheit aller Alten erforschen/ und in den Propheten studieren. Er muß die Geschichte der berühmten Leute merken/ un̄ denselben nachdenken/ was sie bedeuten und lehren/ Er muß die Geistlichen Sprüche lernen/ und in den tieffen Reden sich üben/ schreibet Sirach cap. XXXIX.

(4.) Palmbäume sind viel gewachsen im Jüdischen und Gelobten Lande/ und umb Jerusalem: Die Christliche Kirche ist das Geistliche Gelobte Land/ das Geistliche Jerusalem/ der schöne Lustgarten Gottes/ darinnen stehen Prediger/ als Palmbäume/ und geben demselben ein herrliches Ansehen. Denn Sie sind Bäume der Gerechtigkeit un̄ Pflanzen des Herrn zum Preis/ Esa. LXI. un̄ sind gesetzt in die erste Reihe des Kirchgartens/ im Lehr-Orden/ darinnen Sie haben mancherley Gaben/ nach der Gnade Gottes/ die Ihnen gegeben ist/ welche Sie auch zu seinen Ehren/ und derer Zuhörer Erbauung brauchen und anwenden. Schöne Bäume müssen gestanden seyn in denen hangenden Gärten oder Althänen/ welche die Königin Semiramis an denen Babylonischen Mauern künstlich gebauet gehabt. Treffliche Bäume müssen gewesen seyn in den Hortis Hesperidum, welche güldene Äpfel getragen. Der Jüdische König Nizamoxa hat die allerberühmtesten Bäume aus frembden Ländern

v. 19.

v. 9.

v. 1. 2. 3.

Plinius: Judaea incluta est Palmis.

v. 2.

Rom. XII. 6.

Plin. lib. 36.

c. 14.

Diod. lib. 4.

c. 1.

Mythol. Na-

tal. Comit.

lib. 7. c. 7. P.

m. 690. 691.

Zwing. Theo-

str. 2410.

*Psal. XXVII.
v. 4.*

Gen. IV. 12.

*Gottfried.
Chron. Part.
3 p. 226.
Muller. Alleg.
Prof. Sacr.*

den holen/ und seinen Lustgarten damit zieren lassen. Lehret
und Prediger/ die in ihrem Ampte treu sind/ geben als schöne
Palmbäume/ dem Garten der Christlichen Kirchen viel grösser
re Zierde. Ach! wie schöne und herrlich! wie lustig und amus-
thig sichets darinnen aus/ wann Sie da stehen und ihr Ampt
verrichten bey denen schönen Gottesdiensten! Von welcher
schönen und herrlichen Zierde der LXVIII. Psalm nach der Länge
redet. Solte auch diese Art und diese Reihe derer Palm-
bäume aus dem verschlossnen Garten der Kirchen Gottes
ausgehauen oder außgerottet werden/ hilff ewiger Gott! wie
würde derselbe außsehen? wie vieler Früchte würde man
entbehren? wie grossen Schaden würde man leiden müssen?
Denn wo treue/ gewissenhafte Prediger weg sind/ die ihr
Ampt redlich außgerichtet/ und Sünden und Lastern/ so viel an
Ihnen gewesen/ mit allem gebührenden Ernst und Euffer ges-
teuret und gewehret haben/ da wird hernach das Volck wilde/
frech/ gottlos/ und thut ein ieder was ihm gelüset/ und
reisset ein ie mehr und mehr Epicurisch Wesen un Leben/ da man
keiner Sünde und Unrecht sich scheuet/ und darüber ihrer sehr
viel in den ewigen Todt und Verdammuß gerathen. Das weiß
der Satan wol. Derhalben wenn er schöne/ nützliche/ frucht-
bare Prediger-Palmbäume/ das ist/ solche Pfarrer oder Pre-
diger an einem und dem andern Orthe weiß/ die sich ihres
Ampts treulich annehmen/ so ist er ihnen feind/ und wolte sie
gerne bald abhauen oder außrotten; arbeitet und pickt auch so
lange an ihnen durch allerley Wiederwertigkeit/ bis sie umb-
fallen/ dem ganzen Kirchen-Garten zu grossen Schaden;
Nicht viel anders/ als einmahl die Galli oder Frankosen im
Herzogthumb Meyland/ als die Römer Sie mit Kriegsmacht
überzogen/ und alderat bey 25000. Mann in ihr Land bracht
hatten.

hatten/ in einem grossen Walde/ durch welchen die Römer zie-
hen musten/ alle hohe Bäume so weit absägeten/ daß sie dennoch
auffgerichtet stunden/ da aber das Römische Kriegsvolk (wel-
ches sich dieser List nicht versehen hette) in demselben Wald kom-
men war/ die euffersten Bäume umbstießen/ welche auff die
nechsten/ und diese wiederumb auff die andern/ und so fortan/
fielen/ einander niederwarffen/ und das Römische Kriegsheer
darnieder und todt schlügen/ daß wenig mit dem Leben davon
kamen. Das achtet man nun zwar nicht/ und gläubets auch
nicht. Aber was es vor Jammer/ Elend und Schade sey/ da-
von können die Israeliter uns ein Liedlein singen/ welches jäm-
merlich genug klinget: Unsere Zeichen sehen wir nicht/ und kein
Prophet prediget mehr/ und kein Lehrer lehret uns mehr/ Psal.
LXXIV. Und solcher Jammer ist von **GOTT** gedrohet zur
schrecklichen Straffe derer übermachten Sünden. Siehe/ es
kömmt die Zeit/ spricht der **HERRE**/ daß ich einen Hunger
ins Land schicken werde/ nicht einen Hunger nach Brodt/ oder
Durst nach Wasser/ sondern nach dem Wort des **HERREN** zu
hören/ daß sie hin und her/ von einem Meer zum andern/ von
Mitternacht gegen Morgen umblaußen/ und des **HERREN**
Wort suchen/ und doch nicht finden werden/ Amos VIII. Wor-
über der Herr Lutherus ein f in Glöcklein setzet: Wer Gots
tes Wort nicht wil/ dem solls ferne genug kommen/
daß ers nimmermehr finden mag/ wenn ers gerne
hette. Das kömmt vielleicht vielen unmöglich vor/ und
denken bey sich selbst: So übel wirds uns nicht gehen/ und die-
se Träuffe triffe uns nicht. Wovon dieser weissaget/ daraus
wird nimmermehr nichts werden. Aber ich gebe ihnen zur Ant-
wort: Irret euch nicht. Gott läßt sich nicht spotten. Es hat die
Juden und so viel andere Königreiche und Länder wohl noch

Part 2 p. 159.
160. S. 253.

v. 9.

v. 11. 12.

Gal. VI. 7.

Ⓔ

uni

unmöglicher gedreuchtet/ und habens doch erfahren / und müßens noch erfahren. O wie selige Leute weren wir / wenn wir uns an ihren Exempeln spiegelten / und mit ihren Schaden fromm würden! Und gilt auch alhier gar nichts das gemeine Einwenden: Non deficit alter, ist doch kein Mangel an Predigern; Fällt schon ein solcher Palmbaum umb / so haben wir eine gute Baum-Schule / darinnen stehen schon andere genug / daß die Lücke kan außgebessert werden. Denn obs zwar waar / und Gott dem Herrn billich von Herzen davor zu danken ist; So gerathen sie doch nicht alle; werde auch nicht aus allen solche nützliche Palmbäume / von denen wir reden / das ist / gewissenhafte / treue / geschickte / fromme und aufrichtige Prediger / welches der letzte Gerichts-Tag wird offenbaren / an welchen wir hören werden / nicht nur von frommen und getreuen / arbeitsamen / flüssigen Knechten / die ihr Pfund wohl angelegt / und viel damit erwuchert oder erworben / sondern auch von faulen Schaleck-Knechten / die ihr Pfund vergraben und verderbet haben / Matth. XXV. Ach! du frommer Gott / hilff / daß wir alle in deinem Weinberge un- Haushaltung unsers Predig-Amts mögē treue seyn und bleiben bis ans Ende. Wenn auch Gott einer Gemeinde einen schönen nützlichen Palmbaum in die Kirche un- auff die Cansel setzt / die mag denselben wohl lieb und werth halten / und Gott herzlich anrufen / daß Er ihn lange wolle stehen / grünen / blühen / wachsen / und Früchte tragen lassen. Denn man weiß nicht ehe / was man daran hat / bis mans nicht mehr hat / und den Verlust und Schaden alzulangsam beklagen lernet.

v. 14. se 99.

(5) Cas-

(5.) Cassiodorus schreibt von dem Palmbaum/ daß
 Er in der Lateinischen Sprache heisse Palma, quasi Pacis al-
 ma, und habe also den Namen vom Frieden/ weil er den
 Frieden liebt und andeute. Dieses schicket sich sehr wohl auff
 treue Prediger/ als welche sind Engel des Friedens/ wie sie
 genennet werden/ Esa. XXXIII. Boten des Friedens/ von
 welchem der Heilige Geist saget: Wie lieblich sind auff den
 Bergen die Füße der Boten/ die da Friede verkündigen/ Gu-
 tes predigen/ Heil verkündigen/ die da sagen zu Zion: Dein
 Gott ist König/ Esa. LII. Item: Siehe/ auff den Bergen kom-
 men Füße eines guten Boten/ der da Frieden prediget/ Na-
 hum. I. Welchen Namen Ihnen auch giebt Paulus im Neuen
 Testament/ nemlich Rom. X. da Er vorhergesagte Weiss-
 sagung Esaie anführet. Er gebühret Ihnen auch von Rechts-
 wegen/ dieweil Sie denen Menschen ankündigen den Frieden
 mit Gott/ welchen der rechte Friedefürste/ der einige Sohn
 Gottes/ unser Heiland Jesus Christus/ in seiner Menschwer-
 dung und Geburt/ in seinem Leiden und Sterben/ in seiner
 Auferstehung und Himmelfarth/ und mit seinem ganzen theu-
 ren Verdienst gestiftet hat/ in dem alles durch Ihn versöhnet
 ist zu Ihm selbst/ es sey auff Erden/ oder im Himmel/ damit
 daß Er Friede gemacht hat durch das Blut an seinem Creutz/
 durch sich selbst/ wie Paulus redet Coloss. I. über welchen Frie-
 de die heiligen Engel in der Christnacht uns Menschen gratu-
 liren und Glück gewünschet haben/ Luc. II. Von welchem Frie-
 de **CHRISTUS** zu seinen Jüngern saget/ als Er an sein
 Leiden gehen wolte: Den Frieden lasse ich euch/ meinen Frieden
 gebe ich euch/ Joh. XIV. Welchen Frieden Er ihnen auch aus
 dem Grabe mitgebracht/ und dieses sein erstes Wort an sie seyn
 lassen: Friede sey mit euch/ Joh. XX. Welcher Friede Gottes
 höher

v. 7.

v. 7.

v. 15.

v. 15.

Esa. LX. 6.

v. 20.

v. 27.

v. 20.

E. 2

höher

v. 7.

höher ist/ denn alle Vernunft/ Phil. IV. und besichet darinn en/
 daß wir durch den Glauben an Jesum Christum vor Gott sind
 gerechtfertiget/ worden/ haben Vergebung der Sünden erlan-
 get/ haben nun einen gnädigen und versöhnten Gott/ vor dem
 wir uns nicht dürffen fürchten/ wie vor einem strengen Rich-
 ter/ haben ein ruhig Gewissen/ das uns nicht mehr verdammten
 kan/ und sind auch gewiß des Ewigen Lebens und Seligkeit.
 Solchen Frieden predigen und verkündigen uns treue Evan-
 gelische Prediger/ und sagen mit Paulo: Nun wir denn sind
 gerecht worden durch den Glauben/ so haben wir Friede mit
 Gott durch unsern H. Erzg Jesum Christum/ durch welchen wir
 auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade/ darinn
 wir stehen/ und rühmen uns der Hoffnung der künfftigen
 Herrlichkeit/ die Gott geben sol/ Rom. V.

v. 11.

Aber diesen Titel und Ehren-Namen wil der Sa-
 tan und seine liebe Braut/ die Gottlose Welt treuen und
 gewissenhaftten Predigern nicht gönnen/ noch gestehen/ son-
 dern wil Sie viel lieber vor Zäncker und Friedenstörer
 halten und schelten. Denn wenn Sie/ nach Erforderung ihres
 Amp's und Gewissens/ die im Schwange gehende Sünden
 straffen/ und denen Leuten vorhalten müssen/ so können sie es
 übel leiden/ die Wahrheit ist gar zu bitter sie können sie nicht ver-
 tragen/ und da gehet denn die unbillige Klage und Auflage;
 Sie können sich mit niemand vertragen/ keinen Frie-
 de haben/ müssen nur immer zanken/ 20. Welches der
 gross: Wunderprophet Elias leiden/ und von Ahab hören mu-
 ste: Bistu/ der Israel verwirret 21. Reg. XVIII. Aber/ Cha-
 rissimi, es geschieht Ihnen vor Gott und aller Welt unrecht.
 Ach! wie gerne wolten Sie Friede haben/ wenn Sie nur könten.
 Sie sind nicht Zäncker active, und also/ daß Sie mit an-
 dern

v. 12.

andern Leuten zänckten/ oder Ursache darzu geben.
 Denn Sie wissen wohl/ daß/ wer Zänck liebet/ der liebet Sün-
 de/ Proverb XVII. Sie wissen/ was Paulus schreibet? Ein
 Knecht des HERRN sol nicht zäncklich seyn/ sondern freundlich
 gegen jederman/ lehrhafftig/ der die Bösen tragen kan mit
 Sanfftmuth/ un straffet die Widerspenstigen/ ob ihnen Gott
 dermahleinst Busse gebe/ die Wahrheit zu erkennen/ und wieder
 nüchtern würden aus des Teuffels Strick/ von dem sie gefan-
 gen sind zu seinem Willen/ 2. Tim. II. Sie sagen auch ausdrück-
 lich mit Paulo/ und bedingen gleichsam sanctissime prote-
 stando: Ist Jemand unter euch/ der Lust zu zäncken hat/ der
 wisse/ daß wir solche Weise nicht haben/ die Gemeine Gottes
 auch nicht/ 1. Cor. XI; Sie werden aber bißweilen Zäncker
 gescholten passivè, und müßens leiden/ daß andere
 Leute ohne ihre Schuld zur Ungebühr einen Haß
 auff Sie werffen/ und anfahren mit ihnen zu zäncken.
 Wie also die Kinder Israel zur Ungebühr zänckten mit Mose.
 Denen Er antwortete: Was zäncket ihr mit mir? warum ver-
 suchet ihr den HERRN. Und wurde hernach derselbe Ort genen-
 net Massa und Meriba/ umb des Zäncks willen (nicht
 Moses) sondern der Kinder Israel/ und daß Sie den
 HERRN versucht hatten/ Exod. XVII. Also zänckten die aus der
 Beschneidung mit Petrus/ Act. XI. und etliche derer Epicurer
 und Stoicer Philosophi zänckten mit Paulo/ Act. XVII. Es
 gehet Jonen/ wie dem David/ der da klaget: Ich halte Friede
 (so viel an mir ist/ Rom. 12. v. 18.) aber wenn ich rede (was gut/
 heilsam und wahrhafftig ist) so fahen sie Krieg an (Sie verkeh-
 ren und lästern meine Worte/ und stiftten wider mich eine Un-
 ruhe nach der andern) Ps. CXX. Und wie dem Propheten Jero-

v. 19.

v. 24 25. 26.

v. 16.

v. 27.

v. 2.

v. 18.

Biblia Erno-
stina.

v. 7.

remix/der da seuffzet und achzet bey seiner Amptis Treue: Ach!
meine Mutter/ daß du mich geboren hast / wider den iederman
hadert und zanket im ganzen Lande! Habe ich doch weder auff
Wucher gelichen/ noch genommen/ noch fluchet mir iederman/
Jerem. XV.

v. 10.

Wo es aber herkomme/ und was die Ursache sey/
zeiget der Propheet Micha klarlich an und spricht: Wenn ich
ein Irgeyt were/ und ein Lügenprediger (ein Schmeichler und
Lieblos) und predigte / wie sie sauffen und schwelgen solten /
das were ein Prediger für diß Volk/ cap. II. Sey ich/ meine
Allerliebsten/ liegt der Hund eben alhier begraben. Ehe Johanni
nes der Täufer den König Herodem straffte / hatte Er gar ei
nen gnädigen Herrn an Ihm; Als Er aber seine Buschande
öffentlich rühren mußte/ so war Er ein Zäncker/ und mußte ins

v. 11.

v. 17. 18.

Gefängniß/ Marc. VI. Also / wenns treue und gewis
senhafte Prediger machten/ wie die Bauchdiener und
falschen Propheten / daß Sie zu allen Sünden/
Schanden und Unrecht stille schwiegen/ einen jeden
leben und thun lieffen/ was er wolte / und niemand
nicht einredeten/ und noch die Leute bey ihren Sün
denwesen lobeten / auff lauter Gutes / Glücke und
Wohlergehen vertrösteten / eine loose Wand mit
loosen Kalk tünchten / denen Leuten Küssen unter
die Arme und Pfühle zu den Häupten machten/ und
umb einer Hand voll Gersten und Bissen Brodts
willen sanffte predigten (wie die Schrifft redet) so we
rens keine friedliebende Leute/ mit denen man könnte
Umgehen/ und die man könnte lieb haben: Aber weils
das

Ezech. XIII.
10. seqq.

das Amt und Gewissen nicht zulässt / sondern Sie ümb die Sünden reden müssen / so ist alsbald Elster und Elbe angebrannt / und muß Amos klagen: Sie sind dem gram / der Sie im Thor (das ist / öffentlich auff der Cansel / oder auch wohl / nach Erforderung der Sachen / heimlich) straffet / und halten den für einen Greuel / der (ungescheuet / was recht ist / redet / und) heilsam lehret / cap. V. und wird waar / was Salomo saget: Wer den Spötter züchtiget / der muß Schande auff sich nehmen / und wer den Vottlosen straffet / muß gehöhet werden / Prov. IX. Dessen ist ein mercklich Exempel der Prophet Micha. Weil Er dem Könige Ahab nicht heucheln und lieblosen kunte / sondern die Deutsche Wahrheit sagte / und Ihm die vorstehende Straffe Gottes ankündigte / so ließ sich Ahab ungescheuet hören: Ich bin Ihm gram. Denn Er weißsaget mir kein gutes / sondern eitel böses. In welcher Rede Ihn der König Josaphat straffte / und sprach: Der König rede nicht also / 1. Reg. XXII.

Biblia Ernestina.

v. 10.

v. 7.

v. 2. 9.

Das schadet aber nicht / und müssen sich treue Prediger nicht daran kehren / sondern mit denen heiligen Aposteln bedencken; Man müsse Gott mehr gehorchen / denn denen Menschen. und sey viel besser / Gott zum Freunde haben mit guten fröhlichen Gewissen / als der bösen Welt Freundschaft suchen und haben mit verletzten Gewissen / und mit versäumten oder hindangesezten Ämpte.

Apost. IV. 19.

cap. V. 29.

Es behüte ja der grundgütige Gott alle fromme Prediger / daß Ihnen niemahls in den Sinn kommen möge / mit unzeitigen Stillschweigen / Lieblosen / Heucheln und Schmeicheln den Namen derer Friedfertigen oder Verträglichken zu erlangen!

Denn

Denn damit würden Sie an Gott / an ihrem Ampte / an ihren
 Pfarrkindern / und an Ihnen selbst sich auff's greulichste und ge-
 fährlichste versündigen / und unwiederbringlichen Schaden ans-
 richten. **G**ott wil's ja haben / und befiehet's Ihnen
 theuer und ernstlich genug / bey Verlust ihrer selbst-
 eigenen Seligkeit. Wenn du es dem Gottlosen nicht sa-
 gest / so wil ich sein Blut von deinen Händen fordern / Ezech.
 III. & XXXIII. **R**uffe getrost / schone nicht / erhebe deine Stim-
 me / wie eine Posaune / und verkündige meinem Volk ihre Ver-
 bertretung / und dem Hause Jacob ihre Sünde / Esa. LIX. **D**u
 Menschenkind / **I**ch sende dich zu den Kindern Israel / zu dem
 abtrünnigen Volk / so von mir abtrünnig worden sind / Sie
 sambt ihren Vätern haben bis auff diesen heutigen Tag wider
 mich gethan. Aber die Kinder / zu welchen ich dich sende / haben
 harte Köpfe und verstockte Herzen / zu deren soltu sagen: **S**o
 spricht der **H**err **H**err. Sie gehorchen / oder lassen. **E**s ist
 wohl ein unghorsam Haus. **D**ennoch sollen sie wissen / das ein
 Prophet unter ihnen ist / Ezech. II. **D**as Ampt erfordert
 solches. Denn es kan nicht mit **S**tummseyn / nicht mit
Stillschweigen / sondern mit **R**eden / mit **P**redigen /
 mit **R**uffen / mit **S**chreyen verrichtet werden. **D**essen
 Paulus seinen Timotheum (unangesehen er ein junger Predi-
 ger oder Bischoff war) treulich erinnerte: **P**redige das Wort /
 halte an / es sey zu rechter Zeit / oder zur Verzeit / straffe / dräue /
 ermahne mit aller Gedult und Lehre / 2. Timoth. IV. **D**enen
 Pfarrkindern ist ganz und gar nichts darmit gehol-
 fen / sondern es wird ihnen unaussprechlicher weise da-
 mit geschadet / und kan ihnen auch nimmermehr kein
 grösser

v. 17 seqq.

v. 7. seqq.

v. 1.

v. 3. 4. 5.

Es. XL. 3. 6.

1. 2. 3. 4. 5. 6.

v. 2.

größerer Schade geschehen / als wenn ihnen ihre Prediger ihre Sünden verschweigen / und nicht anzeigen. Denn dadurch gerathen sie in Sicherheit / denken / sie seyn ganz gerecht / fromm und heilig ; bilden sich ein / alles / was was sie thun / und vornehmen / daß sey unschuldig ; kommen daher zu keiner waahren Erkenntnis ihrer Sünde / und zu keiner rechtschaffenen Busse und Bekehrung ; gerathen vielmehr aus einer Sünde in die andere / und häuffen Sünde mit Sünden / bis zulest das Maas voll wird und überläufft / und nicht nur zeitliches / sondern auch ewiges Unglück / Straffe und Verderben darauf folget. Auf solche Weise werden sie nicht allein aus dem Lande hinaus (wie etwa die Heilige Schrift redet) sonder wohl gar in die Hölle hinein geprediget. Wovon Gott der Allerschickliche selber jaget: Wenn die falschen Propheten / die Heuchelprediger / sagen denen / die mich lästern: Der Herr hats gesagt / es wird euch wohlgehen ; und allen / die nach ihres Herzens Dünckel wandeln / sagen: Es wird kein Unglück über euch kommen / 26. Siehe / so wird ein Wetter des Herrn mit Grimm kommen / und ein sehr redlich Ungewitter / dessen Gottosen auff den Kopf fallen. Und des Herrn Zorn wird nicht nachlassen / bis Er thue und außrichte / was Er im Sinn hat / hernach werdet ihrs wohl erfahren. Wem ist aber darbey die meiste Schuld ? Gott giebt sie selbst denen Heuchel Propheten. Denn (sagt Er ferner) wo sie bey meinem Rath blieben weren / und hetten meine Worte meinem Volk geprediget / so hätten sie dasselbige von ihrem bösen Wesen / und von ihrem bösen Leben bekehret / Jer. XXIII. Und ist kein Zweifel / es werden vor Gott / und sonderlich am jüngsten Tage / ein großer Hauffe derer Verdampfen die Schuld auff ihre Leh-

F

REV

v. 17. 1699

Mich. 11. 9.

Matth. XX.
13. seqq.Gerb. Apbor.
Pract. p. m.
280.

rer und Prediger schieben/ und dieselben anklagen wollen / als ob sie ihnen nicht recht gesagt hätten / vorwendende; Wenn sie gewust/ daß dieses und jenes so grosse Sünde und Unrecht were/ sie hätten sich gerne wollen weisen lassen / und davon absehen. Aber alles vergebens und umbsonst. Denn da wirds heißen: Wie ich dich strafe/ so richte ich dich. Hastus doch nicht haben/ noch leiden wollen / daß man treuffeln solte; Du hast begehret/ man solte dir sanffte predigen / und Teufelchen weisagen; Sic voluisti; non facio tibi injuriam. Numb / was deine ist/ und gehe hin. Wird nun alsdenn einer und der andere unter den Predigern die Wahrheit des unzeitigen Friedens predigens/ liebkosens oder Stillschweigens schuldig s. yn / so wird/ leider! die Verantwortung als schwer fallen. Hilf ewiger Gott/ wo wollen sie vor Seinem Zorn hin fliehen? wie wollen sie immermehr bestehen? Denn es dencke ja niemand/ daß der gerechte GOTT eine einzige verwahrlosete Seele werde ungefordert lassen. Quam carus DEO Christi sanguis, tam cara quoq; DEO est Ecclesia, Actor. XX. 28. Propterea etiam sanguinem pereuntium à manu Ministri DEUS tam severè requirit, Ezech. III. 18. Und solches deutet Er ihnen in seinem Worte klärlich und offte genug an/ wenn Er nicht allein über ihre Nachlässigkeit/ Heuchel- und Schmeicheley klaget/ sondern auch das Wehe darüber schreyet/ und ihnen dräwet/ wie Er mit grossen Zorn und Grimm an sie wolle; wie Er sie heimsuchen und straffen wolle; Doppelt es Wehe/ zeitliche und ewige Straffe/ soll sie deswegen treffen. Wovon alle Christliche Herzen doch nur aus dem Propheten Esaia das LVI, aus dem Jeremia das XXIII, aus dem Ezechiel das XIII. und XXXIV. Capitul auffschlagen/ und mit Andacht und Ehrfurcht nachdrucken lesen wollen. Ich weiß gewiß/ sie
wer

werden selber darüber erschrecken/ daß ihnen die Haare zu Berge stehen/ und die Haut schauern möchte. Darwider aber dienet und davor bewahret das: Dic, & liberaſti Animam tuam, welches Gott selber dem Propheten zum Trost bey seiner auffrichtigen Amptstreue vorhält: Wenn du den Gottlosen warneſt (und sagest ihm was zu sagen ist) und er sich nicht bekehret von seinem Gottlosen Wesen und Wege/ so wird er umb seiner Sünde willen sterben/ aber du haſt deine Seele errettet/ Ezech. III. Welches sich der heil. Augustinus bey seiner Ampts

v. 19.

De Verb Do
min. serm. 120.

Treue und Zeugniß seines guten Gewissens wohl weiß zu machen / und getrost vor seinen G. Die treten und sagen kan: Domine, scis, quia dixi; scis, quia non tacui; scis, quia Animò dixi; scis, quia Animò fleui, cum dicerem, & non audirer. Cum vidi gladium venientem, veluti speculator, ut Dominus admonet per Ezechielem. annunciaui impiò, id est, correxi, non fugi, & idè Animam meam liberavi.

Derhalben ob es schon den Teuffel/ und die gottlose Welt / und ihre böse Kinder noch hundert und tausend mahl mehr verdriessen/ und sie uns noch öfter vor friedhässige Zäncker außruffen solten / so wolten wir uns doch (in rechtmässigen un gebührenden Ampts. Eyffer) das Maul nicht stopfen lassen/ HErr/ das weißtu/ un wirſt dich auch der Wahrheit selber annehmen. Denn die Sache ist nicht unser/ sondern deine selbstreigene Sache ist/ D HErr / und unser Ampt ist dein Ampt/ D unser Gott; und wirſt unsere Arbeit in dir nicht vergeblich seyn lassen/ wie wohl wir denken/ wir arbeiten vergeblich/ und bringen unsere Kräfte unnützlich und umbsonst zu. Wil jemand mit unserer Ampts. Treue nicht zu frieden seyn / dem sagen wir: Habere nicht mit jemand ohne Ursache/ so er dir kein Leid gethan hat/ Proverb. III. Warum

Es. XLIX. 4.
1. Cor. XV. 58.

v. 30.

§ 2

wilſtu

v. 13.
v. 20.

v. 9. 10. 17. 18.
19.

wiltu mit Gott zanken? Job. XXXIII. Ja / lieber Mensch /
wer bistu denn / der du mit Gott hadern willst Rom. IX. Dar-
bey verlassen wir uns auff unsers grossen GOTTES
Schutz und Trutz / und sollen unsere ungebührliche
Widerwertigen an denselben die Köpfe entzwey
lauffen / und uns doch nichts schaden / o wenig / als ei-
ner eisern Mauern die bleyern Kugeln / die zwar daran fahren /
aber wieder zu rücke prallen. Denn so lautet in diesem Gleich-
niß Gottes Verheissung an seinen Propheten: Siehe / Ich le-
ge meine Worte in deinen Mund / Siehe / ich sehe dich heute dies-
ses Tages über Völker und Königreiche / daß du aufreissen /
zubrechen / zerstören und verderben solt / und bauen / und pflan-
zen. Fürchte dich nicht für ihnen / als solte ich dich abschrecken.
Denn ich wil dich heute zur festen Stadt / zur eisern Säulen /
zur ehren Mauer machen im ganzen Lande / daß / wenn sie
gleich wider dich streiten / dennoch nicht sollen wider dich siegen.
Denn ich bin bey dir / spricht der Herr / daß ich dich errette / Je-
rem. I. Ingleichen zum Ezechiel sagt Gott: Und du Mens-
scher Kind solt dich für ihnen nicht fürchten / noch für ihren wör-
ten fürchten. Es sind wohl widerspenstige und stachliche
Dornen bey dir / und du wohnest unter den Scorpionen / Aber
du solt dich nicht fürchten für ihren Worten / noch für ihrem
Angesichte dich entsetzen / ob sie wohl ein ungehorsam Haus
sind / sondern du solt ihnen mein Wort saen / sie gehorchen o-
der lassens / denn es ist ein ungehorsam Volk etc. Aber das
Haus Israel wil dich nicht hören / denn sie wollen mich selbst
nicht hören. Denn das ganze Haus Israel hat harte Stirn
und verstockte Herzen. Aber doch habe ich dein Ange-
sicht hart gemacht gegen ihr Angesicht / und deine
Stirn

Stirn gegen ihre Stirne. Ja/ ich habe deine Stirn so hart/ als einen **B**eyd/ der härter ist/ denn ein Fels/ gemacht. Darumb fürchte dich nicht/ entfesse dich auch nicht für ihnen/ daß sie so ein ungehorsam Haus sind/ Ezech. II. und III.

v. 6. 7.

v. 7. 8. 9.

Und unter solchen Schuss **G**ottes können auch treue Prediger ihren Namen behalten/ daß Sie sind Liebhaber des Friedens/ und rechte Friedens- Boten/ oder die Friedfertigen/ von denen Christus saget/ Sie werden Gottes Kinder heißen/ Matth. V. Alda Lutherus im Randgloßlein saget: Die Friedfertigen sind mehr/ denn die Friedsamem/ nemlich die den Frieden machen/ fördern und erhalten unter andern. Wie Christus uns bey **E**rot hat Friede gemacht. Solche *ειρηνομοι*, und Friedemacher sind treue Prediger/ auch wenn sie Sünde und Laster straffen. Denn es ist alles einzig und allein dahin angesehen un gemeinet/ daß die Leute ihre Sünden und Unrecht erkennen/ bereuen/ rechtschaffene waare Buss thun/ und also Friede mit ihrem erzürneten Gott machen mögen. Solange sie in Sünden und Unbusfertigkeit fortfahren/ haben sie Gott zum Feinde/ und heisset von ihnen: Die Gottlosen sind/ wie ein ungestum Meer/ das nicht still seyn kan/ und seine Wellen Roth und Unflath aufwerffen. Die Gottlosen haben nicht Friede/ sprich mein **G**ott/ Esa. XLVIII. und LVII. oder/ wie Elphas von **E**h. man saet: Der Gottlose bebet sein **L**eben lang/ und wenns gleich Friede ist fürchtet er sich/ der Verderber **f**. **m**. Job. XV. Aber wenn sie sich von Herzen bekehren und Buss thun/ so wil **G**ott den vorraen Zorn und Feindschafft fallen lassen/ und Frieden mit ihnen machen/ das ist/ ihnen ihre Sünde vergeben/ und sie zu Gnaden annehmen. Was er ihnen zuruffet:

v. 9.

v. 22.

v. 21.

v. 20. 21.

§ 3

Kch.

Kehre wieder/ du abtrünnige Israel/ so wil ich mein Angesicht
 gegen euch nicht verstellen. Denn ich bin barmhertzig / spricht
 der HErr/ und wil nicht ewiglich zürnen / allein erkenne deine
 Missethat / daß du wider den HErrn deinen Gott gesündigtet
 hast/ Jer. III. Dergleichen thut auch der HErr Jesus: Kompt
 her zu mir alle/ die ihr mühselig und beladen seyd / ich wil euch
 erquicken, So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele / Matth.
 XI. nemblich Gerechtigkeit / Friede und Freude im H. Geist/
 Roman. XIV. Was nun fromme Christen sind/ die erkennen/
 wie hertzlich gut es auch im Straffen ihre treue Pre-
 digen und Seelsorger mit ihnen meinen/ nehmen mit
 grossen Danck an / und sprechen mit David; Der Gerechte
 schlage mich freundlich und straffe mich/ das wird mir so wohl
 thun/ als ein Balsam auff meinem Haupte/ Psal. CXLI. und so
 balde sie des HErrn Stimme hören/ verstocken sie ihre Herzen
 nicht länger/ Psal. XCV. sondern bekennen sich als bald / so ist ih-
 nen gerathen und geholffen; so kommet das unruhige böse Ge-
 wissen zur Ruhe/ Christus wird ihr Friede / Eph. II. der Geist
 des Friedes wohnet wieder bey ihnen / 1. Cor. XIV. das Evan-
 gelium des Friedes schmecket ihnen recht / Eph. VI. der Friede
 Gottes regiret in ihren Herzen/ Col. III. und wenns zum ster-
 ben kommet / so können sie mit Friede dahin fahren / Luc. II.
 und kommen in die Häuser des Friedes / in die sichern Woh-
 nungen/ und zu der stolzen Ruhe des Ewigen Lebens/ Es. XXXII.
 Dieses ist also Eins. Wir sehen aber in unserm schönen
 Prediger-Bilde am Palmbaum

II.

Fidelis Verbi Ministri Conditionem seu Statum,

Das ist /

Den Zustand eines treuen Predigers Göttliches
Worts/

Wors/ wie es mit Ihm beschaffen / und wie es Ihm
gehe. Welches denn am Palmbaum in etlichen Stücken zu
erlernen.

1. Bey denen Heyden war der Palmbaum denen Mu-
lis geheiligt / welche sie hielten vor Göttinnen derer Freyen
Künste.

Mythol. Nat.
Com. p. m.
779.

Rechtshaffene und treue Prediger sind Gott
consecrirt und geheiligt zu seinem Ehren und zu
seinem Dienste / welches damit angedeutet wurde / daß im
Alten Testament allerley Männlein / das zum ersten die Mutter
bricht / dem HErrn mußte geheiligt und dargestellet / und her-
nach mit einem gewissen Gelde gelöst werden / als Gott an
statt der erstgeborenen Söhne den Stamm Levi zum Priester-
thumb erwählte. Also consecrirt Gott dem HErrn ihre
Söhnelein / den Samuel / die Gottselige Hanna / und sprach:
Ich gebe ihm dem HErrn wieder sein Lebenlang / weil Er vom
HErrn erbeten ist. Und also ward Er des HErrn Diener für
dem Priester Eli / 1. Sam. I. & II. Und also thun Christliche
Etern nicht unrecht / wenn Sie ihre Söhne Gott dem
HErrn heiligen / und zum Predig-Ampte aufziehen.
Zu dem Propheten Jeremia sagte Gott: Ich kandte dich /
ehe denn ich dich im Mutterleibe bereitet / und sonderte dich aus /
ehe denn du von der Mutter geboren wurddest / und stellet dich
zum Propheten über die Völker / Jerem. I. Dergleichen Er
auch gethan mit Johanne dem Täufer / Luc. I. Und Paulus
wird genannt ein außgewählter Kistzeug Gottes / Act. IX. Wer
wil leuenen / daß ihm Gott der HErr noch heutiges Tages
wunderbarer / wiewohl uns unbekannter / weise ge-
wisse

Luc. II. 22. 24.
24.
Lev. XII. 6.
Exod. XIII.
2.

v. 5.
v. 41. 44.
v. 17.

wisse Personen zu treuen Predigern außersche/ und
 Ihnen sonderbare Gaben mittheile/ dadurch Er in seiner Kir-
 chen grossen Nutzen schafft? Ins gemein aber heisset Er sie
 und nimbt sie an zu seinem Eigenthumb/ zu seinen Dienern un-
 d Mundboten/ Wenn Er sie ordentlicher weise vociret
 und beruffet. Wod wegen nennet Er sie auch seine Ge-
 salbten/ Psal. CV. Derhalbe sollen wir sie auch vor Gottes
 Heilighumb oder Eigenthumb erkennen und halten. Dafür
 halte uns iederman/ nemblich vor Christus Diener und Hal-
 ter über Gottes Geheimnüs/ schreibet Paulus/ 1 Cor. IV.
 Es sollen auch Prediger/ als Verlobte Gottes sich garz
 und gar mit Leib und Seele/ mit ihrer Kunst un-
 Geschicklichkeit/ mit ihren medicinen und studieren/ mit
 ihren Thun und Lassen/ mit allem/ was sie sind und
 haben/ Gott dem Herrn aufopfern/ und all ihre
 Tichten und Trachten einzig und alleine dahin rich-
 ten/ daß sein hochheiliger Name geehret/ die Christo-
 liche Gemeinde erbauet/ und zur Seligkeit beför-
 dert werde/ und sich selbst verleugnen/ von dem irdischen/
 von der Welt und ihrer Liebe mit ganzer Macht abreißen/ wenn
 sie in ihrem Ampte Nutzen schaffen wollen. Qvi gloriam Ho-
 minum in Ministerio qværit, non potest DEI gloriam qvæ-
 rere, Joh V 44. Qvi in officio Ecclesiastico corporalia Bo-
 na qværit, is adhuc Carnalis est, sagt Bernhardus, und der
 Christliche Doct urtheilet:

Gerh. Apor.
 Pract. p. w.
 279.
 de Convers.

Georg. Fa-
 brit.

Qvisquis Avaritiæ studet & popularibus Auris,
 Cum fructu nunquam de Pietate docet.

Welches Paulus mit seinem Exempel schön lehret: Durch
 Christo

Christum ist mir die Welt gecreuziget / und ich der Welt / Galat. VI. und in ersten Capitel dieser Epistel schreibet Er: Predige ich denn jetzt Menschen oder Gott zu Dienst? Oder gedencke ich Menschen gefällig zu seyn? wenn ich den Menschen noch gefällig were / so were ich Christi Knecht nicht.

v. 14.

v. 10.

2. Der Stamm des Palmbaums hat gar ein schlecht Ansehen / und siehet aus / als were er verdorret / und hat doch seinen Saft und Krafft / so schöne Zweige / und süsse Früchte: Gleicher gestalt an treuen Predigern ist kein eusserlicher Schein noch Ansehen; alles ist schlecht / geringlich und verächtlich. Sehet an euren Beruff / lieben Brüder / nicht viel Weisen nach dem Fleisch / nicht viel Gewaltige / nicht viel Edle sind beruffen / sondern was Thöricht ist für der Welt / das hat Gott erwehlet / das Er die Weisen zu schanden machet / und was schwach ist vor der Welt / das hat Gott erwehlet / das Er zu schanden machet / was stark ist. Und das unedle vor der Welt / und das verachte hat Gott erwehlet / und das da nichts ist / das Er zu nicht machet / was etwas ist / auff

v. 26. 27. 28.

29.

das sich für Ihm kein Fleisch rühme / 1. Cor. I. Ich halte aber / Gott habe uns Apostel für die allgeringste dargestellet / als dem Tode übergeben. Denn wir sind ein Schauspiel worden der Welt / und den Engeln und den Menschen. Bis auff diese Stunde leiden wir Hunger und Durst / und sind nacket / und werden geschlagen. Man schilt uns / so segnen wir / man verfolget uns / so dulden wirs / man lästert uns / so stehen wir / wir sind stets in Fluch der Welt / und ein Peacpfer aller Leute / 1. Cor. IV. und also sind meistens treue Prediger ein verachtet liechlein in denen Augen derer Stolzen / welche sie vernichten / und sich verlauten lassen: Wie solt uns dieser weisen / was gut ist (dargu ist er viel zu wenig) Psal. IV. Nichts desto we-

v. 9. 11. 12. 13.

v. 7.

S

niger

niger haben Sie in Ihren verächtlichen Ansehen
 Safft und Krafft/ und tragen in ihren irdischen Gefassen
 einen über alle maass herrlichen Schatz/ der da dienet Gott u
 Ehren/ denen Menschen/ die folgen wollen/ zur Belehrung
 und ewigen Seligkeit. Denn durch ihr Ampt und Dienst ent
 steht die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit G^odes
 in dem Angesichte Jesu Christi/ 2. Cor. IV. Sie sagen uns
 das Wort Gottes/ dadurch wir selig werden/ und unsere ganz
 he Häuser/ Act XI. Denn dieweil die Welt durch ihre Weis
 heit Gott in seiner Weisheit nicht erkandte/ gefiel es G^oDE
 wohl/ durch thörichte Predigt (wie sie die Welt achtet) selig
 zu machen die/ so daran glauben. Denn die G^odeliche Thö
 rheit (das Evangelium und dessen Predig Ampt) ist weiser/ denn
 die Menschen sind/ und die G^odeliche Schwachheit ist stärker/
 denn die Menschen sind/ 1. Cor. I. das gar wohl hier köndte
 gezogen werden/ was sonst Gregorius in gemein von allen
 f ommen Christen und derer selben Zustand schreibt: Iustorum
 vita Palmæ comparatur, quia Palma, inferius tacta, aspera
 est. & quasi aridis corticibus obvoluta, superius verò visu
 & fructibus pulchra; inferius corticum suorum involu
 tionibus angustatur, sed superius amplitudine pulchræ
 Viriditatis expanditur: Sic & Electorum vita despecta in
 ferius, superius pulchra. In imò quasi multis corticibus ob
 volvitur, dum innumeris tribulationibus angustatur, in
 summo verò illa quasi pulchræ Viriditatis foliis, amplitu
 dine retributionis expanditur. Derhalten.

3. Gleich wie der Palmbaum von verständigen
 Leuten werth gehalten wird: Also finden sich ja auch noch
 immer etliche fromme Christen/welche erkennen/was
 sie an treuen Predigern haben/ und haben sie deswegen
 lieb/

lib. 19. Moral.
 cap. 25. alleg.
 Johan. Text.
 Ferial. He
 geran. lib. u.
 10 p. m. 53.

lieb / und halten Sie in Ehren / nach der Vermahnung Etrachs: Fürchte den HERRN von ganzem Herzen / und halte seine Priester in allen Ehren. Liebe den HERRN / der dich gemacht hat / von allen Kräftten / und seine Diener verlaß nicht. *Summa* / fürchte den HERRN / und ehre den Priester / cap. VII. Item des Apostels Pauli: Die Besten / die wohl fürstehen / die halte man zwiefacher Ehren werth / sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre / 1. Tim. V. In welchem Stücke Paulus seinen Galatern ein schönes Lob gibt / Sie haben ihn anfangs auffgenommen als einen Engel Gottes ja als Christum *sum.* Und schreibet weiter: Ich bin euer Zeuge / daß / wenn es möglich gewesen were / ihr hättet eure Augen außgerissen / und mir gegeben / Gal IV.

v. 36

v. 7.

v. 14. 19.

4. Die zerhackte Rinde des Palmbaums erinnert uns des vielfältigen Kreuzes / Trübsals und Elendes / welches treue und gewiss abhaffte Prediger bey ihren sauren und schweren Ampten müssen außstehen. Heißt es in armein von allen Frommen: Der Gerechte muß viel leiden / Ps. XXXIV. Vielmehr ist's waar bey frommen Predigern / denn sie stehen forne an der Spitzen / und müssen meistens zu erst herhalten. Niemand glaubtes leichtlich / daß wir so geplagte Marterhölzer sind. Aber in Wahrheit! können wir sagen mit David oder Assiph: Ich bin geplagt täglich / und meine Straffe ist alle Morgen da / Psal LXX. II. Wie sind die heiligen Propheten / Apostel und andere Euanagelische Prediaer durch viel Trübsal gleichsam zerhackt / zerrissen und zerflüschet worden! Trübsal und Kreuz und Elend wartet noch auff an allen Orten und Enden. *Nihil est in hac vitâ, & maximè hoc tempore, difficilius, laboriosius, periculosius. Episcopi, aut Presbyteri, aut Diaconi officio,* schreibet Augustinus.

v. 20.

v. 140

Eb. XI 36. 370

2 Cor. IV. 80

ad Valerium.

③ 2

s. Dec

5. Der Palmbaum wird bisweilen mit Lasten beschwehret und versucht / ob er sich auch wolle lassen niederswingen. Ach! Charissimi, Welch eine grosse / schwehre Last haben treue Prediger auff sich / darunter sie vergehen müssen / wo sie Gott nicht erhalte. Denn alle Seelen ihrer Pfarrkinder sind ihnen auff ihre Seelen gebunden / und sie müssen Rechenschaft geben dem grossen Gott Ebr. XIII. Ach! bedencke umb Gottes willen die mehr als bleschwehre Centnerwort / die Gott zu ihnen redet: Du Menschenkind / ich habe dich zum Wächter gesetzt über die Noth / wenn du etwas aus meinem Munde hörest / daß du sie von meinem wegen warnen solst. Wenn ich nun zu dem Gottlosen sag: Du Gottloser mußt des Todes sterben / und du sagest ihm solches nicht / daß sich der Gottlose warnen lass für seinem Wesen / so wird wohl der Gottlose umb seines Gottlosen Wesens willen sterben / aber sein Blut wil ich von deiner Hand fordern / Ezech. XXXII. Diese Last drückt Tag und Nacht / daß man kaum dafür Dindem holen kan. Und Welch Christliches Herze solche schwehre und schreckliche Verantwortung bedercket / bey dem kans nicht fehlen / Er muß mit seinen Predigern Mitleyden tragen / und ihn lieben und loben / wenn er sich des Amptes fleissig / ernstlich und enffterig annimbt. Das betrachtete wohl unser seel. N. Magister / wunde offmahls die Hände / un liess sich gegen die Seinigen und andere hören: Ach! ihr wisset und gläubet mirs nicht / was vor eine schwehre Verantwortung bey meinem Ampte mir auff dem Halse liegt. Und diß war auch außersweifffel die ursache / daß Er ziemlich schwer dran gegangen / als er hieher vociret worden. Ihr werdet euch noch wohl erinnern dierer Worte in seiner Probpredigt. Wie
 zwar

u. 17.

v. 7. 8.

zwar nicht ich / sondern ihr gehört habt) daß er sich nicht dieses
 nöthige / sondern wo man ihn nicht haben wolte / so wolte er ger
 ne wieder hingehen an sein geringes Orthlein. Welches er selbst
 alsbald im Anfang seines Ampts gegen mir gedacht / und in sei
 nem Concept erwiesen. Denn er merckte gar wohl / was vor
 eine grosse und schwehre Last ihm dieses Ortes wür
 de aufgebürdet / und in was für ein Nest er würde
 gesetzt werden; Einemahl ic vorreicher eine Gemeinde
 und Kirchfarth ist / ie mehr wird darinnen gesündigt; und ie
 mehr Pfar Kinder ein Prediger hat / ie mehr hat er zu verar
 worten. Wem viel vertrauet ist / von dem wird man auch viel
 fordern. Non pro omnibus solum Auditorum Animabus
 reddenda erit ratio, sed etiam pro singulis. In welchem fall
 er dem jungen Propheten Jeremia nicht ungleich gewesen / wel
 cher klaget und seuffzet: *Herr / du hast mich überredet / und ich
 habe mich überreden lassen / du bist mir zu stark gewesen / und
 hast gewonnen (daß ich solch Predig. Ampt habe angenommen /
 und ich nicht gewußt / daß die Leute so böse weren / und das Pre
 digen so viel und grosse Fahr hette.)* Aber ich bin drüber zum
 Spott worden täglich / und iederman verlacht mich. Denn sint
 ich aeredt / geruffen un geprediget habe von der Plage und Ver
 störung / ist mir des Herrn Wort zum Hohn und Spott wor
 den täglich. Da dacht ich: *Wolan / ich wil sein nicht mehr ge
 dencken / und nicht mehr in seinem Namen predigen; Aber es
 ward in meinem Herzen / wie ein brennend Feuer in meinen Ge
 beinen verschlossen / daß ichs nicht leiden kunte / und were schier
 vergangen / Jer. XX.*

Zu geschweigen aniesz der schwehren Arbeitslast /
 die das Predig. Ampt auff sich hat / wenn man fast Tag und
 Nacht meditiren / so viel nacheinander predigen / alle Ges

3

mühs

Luc. XII. 48.

*Gerb. Aphor.
Pract. 280.*

*Lut. Serus in
Marg.*

v. 7.8.9.

mühs und erbes-Krampfe dran zu thun muß / das man bald
manchmahl selber nicht weiß / wo einem der K pffst hat; Wors
bey auch sonst andere An p's- verrichtungen bey Tag und
Nacht vorfallen / das man oftmahls nicht eine vi. theil Stun-
den hat Lust zu schöpfen / welches die s nigen am allermeisten
erfahren / die al eine sind / und mehr / als eine Arche / zu b'stels-
ten haben / und beschwegen im Wi d / Schnee und Regen / bey
Stockfi-sterer / auch wohl zu Wü t'nacht hinaus müssen. Die
A'ten habens wohl verstanden und ersagt: Sacerdotium non
est Otium, sed negotiorum negotium. Experto crede Ru-
perto, sagt unser Herr Lutherus.

6. Wenn man die Palmenbäume dingen und
fruchtbar machen wil so müsse es (wie die Natur für die v
Pabulū Pal fruchtbar machen wil so müsse es (wie die Natur für die v
m rum est schreibet) mit Salpeter geschehen / welcher scharff ist
salnitrum. und beisset. Ach! welche Schärffe / was vor bittere
Salzen und versalzene Suppen müssen treue P ediger
einset l.cken! Wolt ihr daran / spricht der Teuffel / und
Christum predigen (adde: Sünden straffen / den n Leu-
ten die Wahrheit saen / und mir mein Reich zerstören) so wil
ich euch die Suppen versalzen / das sie euch nicht
schmecken soll; Sind Worte Lutheri. Wie sie auch Cris-
tus gar mit dem Salze vergleicht / und spricht: Ihr seid das
Saltz der Erden. Wo nun das Saltz trumb wird / womit soll
man salzen? Es ist zu nichts hi fort nütze / denn das man es
hinaus schütze / und lass es die Zeit z. treten / Matth. V.
v. 13. Gleich wie aber der Salpeter dem Palmbaume
nützlich ist; Also heiss es auch hier: Vexatio dat intelle-
ctum, Anfechtung lehret auff's Wort ruffen / Esa XXVIII.
v. 19. Afflicto excitat torpentem; humiliat superbientem; co-
Gerb. apbar. Pract. p. m. 10-
185

ronat innocentem. Per amaram Medicinam Crucis paratur Animæ fanitas & dulcedo Salutis. Ehe ich gedimüret ward / irrete ich / nun aber halt ich deine Rechte / sagt David / Psal CXIX. und der alte Gerson schreibt: Adversitas sola Probatrice est, an quis in Prosperitate verus Dei Amator sit. Das ist wahr von treuen Predicanten. Wenn sie mit allerley Salpeter und Schärffe des Kreuzes / Elendes und Widerswertigkeit durchbissen sind / so fällt weg eigene Liebe / eigen Nutz und Lob / Liebe der Welt &c. und Sie werden dadurch desto geschickter in ihrem Ampte; Ihre Predigten haben mehr Saft und Krafft / schmecken besser / und Sie können auch andern Leuten desto kräftiger zureden &c. Anfechtung macht gute Christen / Rom. V. Tentatio Probationem, unversuchte Leute sind unerfahren / eitel unnütze Speculanten / was sollten die wissen? versahen gleichwohl alle Welt / sagt Lutherus in marg. super Esa 28 v 19

7. Der Palmbaum soll verderben und verdorren / wenn man ihn (mit Ehren zu melden) mit Mist oder Koth dinget. Das laßt sich auff treue Prediger gar wohl ziehen. Dann dieselben verderben und verdorren (1.) von dem Koth und Unflath derer Sünden; nicht zwar ihrer eigenen Sünden / welche ihnen nichts schaden können / dieweil sie ihnen in Christo vergaben sind durch den Glauben / daß nun nichts verdammliches an ihnen ist / dieweil sie sind in Christo Jesu / Rom. VIII. sondern derer Sünden ihrer Zuhörer / umb welcher willen sie ins ewige Verderben gerathen können / wenn sie ihr Ampt nicht recht in Acht nehmen / und nicht treulich und fleißig

Id. ibid. p. 116.

v. 67.
de Consolat.
Theol. lib. 3.
Prof. 4

v. 4.

Calvis. in Ps.
1. p. 10.

v. 2.

*Ita allegat
Melch. Der-
vog Conc. 2.
de etern. da-
mnat. pag.
519. 520.*

flüchtig aufrichten / sondern mit Nachlässigkeit / Stillschweigen / Neucheln / die Leute in ihren Sünden lassen hingehen / wie aus Ezech. III. und XXXIII. albereit davor erwiesen worden. Wovon der Herr Lutherus sehr derb und nachdencklich redet: Were ein Prediger seiner eigenen Sünden halben gleich so rein / als Sanct Johannes der Täufer. Jedoch / wo er durch Nachlässigkeit im Ampte seiner Zuhörer einen verwarloset / so muß er umb solcher Verwarlosung willen verdampft seyn / und darzu eine grössere Verdammnis / als der verdampfte Zuhörer tragen. O behüt für Nachlässigkeit und Verwarloset / du treuer barmherziger Gott / der du uns solches Ampt aus Gnaden vertrauet und befohlen hast! Amen!

Es verberben aber auch die Zuhörer mit ihren Sünden. Niste ihre Prediger Palmbäume leiblicher oder zeitlicher weise / wenn sie Ursache geben / daß sie sich ergrünen / ergrünen / seuffzen / natürlich erweise das Leben abressen / und vor der Zeit sterben müssen. Welches geschieht / wenn sie müssen zusehen und erfahren / daß aller Glaube und Gottesfurcht verlöscht / und im Gegentheil alle Sünde und Gottlosigkeit im Schwange gehet / je mehr und mehr einraisset / und wie eine Sündflut alles überschwemmet: Wenn die Leute Epicurisch und Gottlos sind / und nach Gott nichts fragen; greulich fluchen / schwoeren / und Gott lästern; die Sonn. und Feyertage so schändlich entheiligen / Gottesdienst / Predigt / Sacrament / Beichtstul / Catechismus-übung verachten und verdammen; Predigt Ampte / Obrigkeiten / Eltern / Herren und Frauen ungehorsam / widerspenstig und untreue sind; in Sündschafft / Hader / Zank und Schlagen / und wohl gar todt schlaffen.

schlagen/ leben; so Cyclopisch fressen/ sauffen/ Unzucht/ Nu-
 rerey und Ehebruch treiben; Stehlen/ betriegen/ Gewalt und
 Unrecht thun; Lügen/ offterreden/ falsche Anklage/ und wohl
 auch Meineyde begehen/ und falsch Zeugniß geben; Dem
 Nächsten nur immerdar nach seinem Haub und Hooffe/ Raab
 und Guch/ Knecht und Magd/ Weib und Kindern/ und Vie-
 he graasen/ und dieselben abspannen/ abbringen/ und abwendig
 machen; Wenn das so Tag vor Tag im Schwange gehet/
 und kein Warnen/ Vermahnen/ Straoffen/ Drowen/ Wit-
 ten und Flehen helfen wil/ so gehet ELIAS in die Wüsten/
 leget sich unter den Wacholderbaum/ und wünschet/ daß seine
 Seele stürbe/ 1. Reg. XIX. So weheklaget Jeremias: Gehet
 durch die Gassen zu Jerusalem/ und schauet und erfahret/ und
 suchet auff ihrer Straassen/ ob ihr jemand findet/ der rechte
 ehue/ und nach dem Glauben frage. Und wenn sie schon spre-
 chen; bey dem lebendigen Gott/ so schwören sie doch falsch.
 Herr/ du plagest sie/ aber sie bessern sich nicht/ du schlägest sie/
 aber sie fühlens nicht/ sie haben ein härter Angesichte/ denn ein
 Fels/ und wollen sich nicht bekehren. Ich dachte aber: Wolan/
 der arme hauffe ist unverständig/ wir weiß nichts umb des HERN
 Weg/ und umb ihres Gottes Recht. Ich wil zu denen Gewal-
 tigen gehen/ und mit ihnen reden/ dieselben werden umb des
 HERN Weg/ und umb ihres Gottes Recht wissen; Aber die-
 selbigen allesambt hatten das Joch zerbrochen/ und die Seile
 zerrissen/ Jerem. V. Darüber setzet er sich hin/ verfluchet seinen
 Geburtstag/ und wünschet/ daß er im Mutterleibe möchte ge-
 storben seyn/ cap. XX. Dergleichen Klage führet der Prophet
 Micha: Ach! es gehet mir/ wie einem/ der im Weinberge
 nachlieset/ da man keine Trauben findet zu essen/ und wolt doch
 gerne der besten Früchte haben. Die frommen Leute sind weg
 in

v. 40

v. 1. seqq.

v. 14. seqq.

in diesem Lande / und die Gerechten sind nicht mehr unter den
 Leuten. Sie lauren alle auff's Blut / ein ieglicher jaget den an-
 dern / daß er ihn verderbe / und meinen / sie thun wohl dran /
 wenn sie böses thun. Was der Fürst wil / das spricht der Rich-
 ter / daß er ihm wieder einen Dienst thun soll. Die Gewaltigen
 rathen nach ihren Muthwillen / Schaden zu thun / und dres-
 hens / wie si. wollen. Der beste unter ihnen ist / wie ein Dorn /
 v. 1. seqq. und der redlichste / wie eine Hecke / cap. VII. Ach! Ihr meine
 Liebsten / das kräncket! das schmercket! das verzehret
 Mark und Bein / wenn sonderlich noch Spott und
 Verachtung darzu kömmet / daß die Leute das Gespötte
 draus treiben / wenn treue Prediger auch wohl mit Ehrenen /
 warnen und vermahnem. Wie hort die bösen Leute dem Pro-
 pheten Esai antworteten: Gebeut hin / gebeut her / harre hie /
 v. 10. harre da / hie ein wenig und da ein wenig / Esa. XXVIII. Er
 mag schelten und straffen / wie er wil / so thun wir
 doch / was wir wollen. Der gleichen geschach dem Jero-
 mia / dem sie ins Gesichte sagten: Nach dem Wort / das du im
 Namen des HERN uns sagest / wollen wir dir nicht gehorchen /
 sondern wir wollen thun nach alle dem Wort / das aus unserm
 v. 16. 17. Munde gehet / Jer. XLIV. Der Prophet Ezechiel mußte sich
 lassen an- und aufpfeiffen / und auff denen Bierbäcken von sin-
 v. 30. seqq. gen / wie ihm Gott selber offenbaret / Ezech. XXXIII. Allda
 Lutherus setzet: Die Jüden kamen zur Predigt / nicht daß sie
 glaubeten / oder sich bessern wolten / sondern daß sie den armen
 Propheten anpfeiffen / und spotteten / und etwas hörten / das
 von sie hernach hatten zu scherzen und zu singen. Also ehreten
 si. das liebe Gottes Wort / wie mans zu unser Zeit in der Welt
 ehret. Auff welche weise auch der fromme Loth gekrändelt
 wor

worden von denen Sodomitern/ daß nicht Wunder gewesen/
wenn er drüber gestorben were / wie Petrus von ihm schreibt:
Die schändlichen Leute thäten ihm alles Leyd mit ihren unzüch-
tigen Wandel. Denn dieweil er gerecht war/ und unter ihnen
wohnete/ daß ers sehen und hören mußte/ quälten sie die gerech-
te Seele von Tage zu Tage mit ihren unrechten Wercken /
2. Epist Pet. II.

Die Prediger, Palmbäume müssen vor der Zeit verder-
ben und verdorren (2) von dem Roth und Unflath heim-
liches Hasses/ Neyses und Feindschafft ihrer Pfarr-
kinder/ so sie mit ihrer Amptstreue auff sich laden / und nicht
außenbleibe. Solches anzuzeigen/ sagte der H. Herr JESUS zu
denen Aposteln/ Er sende sie/ wie Schaaffe / mitten unter die
Wölffe/ Matth. X. und stellet ihnen die Nativität: Weret ihr
von der Welt/ so hecete die Welt das Ihrige lieb. Dieweil ihr
aber nicht von der Welt send / si he / so hasset euch die Welt /
Joh. XV. Liberè & sine Adulatione Veritatem prædican-
tes, & gesta pravæ vitæ arguentes, gratiam non habent a-
pud Homines, schreibt der fromme Bischoff Ambrosius,
Und unser H. Lutherus klaget darüber: Wenn wir alles
thun/ predigen/ bitten/ rathen/ und beyde unser Leib/
Blut und Schweiß dran setzen/ der Welt zu helfen/
so kriegen wir nichts zu Lohne/ denn die höchste Ver-
achtung / Undanc / Haß und Neyd/ und Erzböse
Tücke/ daß uns möchte das Hertz brechen. Freylich
ziehen die bösen Weltkinder immerdar an der Glocke des heim-
lichen Hasses und Feindschafft / sonderlich wenn sie gestrafft
werden/ und sprechen: Lasset uns auff dem Gerechten lauren/
denn er macht uns viel Balust/ und setet sich wieder unser

v. 7. 8.

v. 16.

v. 19.

in 1. Cor. 4.

Tom. 5. fol.
533.

- Thun/ und schilt uns / daß wir wieder das Geses sündigen/
und ruffet unser Wesen aus für Sünde. Es ist uns nicht leido-
lich auch anzusehen. Mit Schmach und Qual wollen wir ihn
stöcken/ wir wollen ihn zum schändlichen Tode verdammen /
v. 10. seqq. Sap. II. Von der Prophet Jeremias abermahl ein kläglich
Lied singet: Der HERR hat mirs offenbaret / daß ichs weiß/
und zeigt mir ihr Färnehmen/ nemblich/ daß sie mich / wie ein
arm Schaaff zur Schlachtabant führen wollen. Denn ich wuß-
te nicht/ daß sie wieder mich gerathschlaget hatten/ und gesagt:
Lasset uns den Baum mit seinen Früchten verderben / und ihn
aus dem Lande der Lebendigen außrotten / daß seines Namens
v. 18. 19. nicht mehr gedacht werde/ Jer. XI. Item: Sie sprechen: Kommt/
und laßt uns wieder Jeremia rathschlagen. Kommt her / laßt uns
v. 18. ihn mit der Zungen todtschlagen/ cap. XVIII. und wiederumb:
Ich höre / wie mich viel schelten und allenthalben schreien:
Hui / verklagt ihn/ wir wollen ihn verklagen (sprechen alle mei-
ne Freunde und Gefellen) ob wir ihn überfortheilen / und ihm
beykommen mögen/ und uns an ihm rächen/ cap. XX.
- v. 10.
Die Prediger/ Palmbäume müssen vor der Zeit verder-
ben und verdorren (3) von dem Roth und Inflath des
Vndanccks ihrer Zuhörer. Ein Arbeiter ist seines Lohns
werth/ spricht Christus/ Luc. X. Im Geses steht geschrieben:
v. 7. nemblich Deut. XXV. Du solt dem Ochsen nicht das Maul
v. 4. verbinden/ der da drischet. Der HERR hat befohlen/ daß die das
Evangelium verkündiaen / sollen sich vom Evangelio nehren.
So wir euch das Geistliche saen/ ist ein groß ding/ ob wir euch
v. 9. 14. 11. Leibliches ernden? schreibet Paulus / 1. Cor. IX. und vermahn-
et: Der unterrichtet wird mit dem Wort/ der theile mit allero-
v. 6. ley gutes/ dem/ der ihn unterrichtet/ Galat. VI. Aber wo bleibe
solcher Danck und die Belohnung? Vndancck und Miß-
gunst

gunst ist das beste. Es ist denen Predigern ja ihr Bissen
 Brodt so genau abgemessen/ daß sie nährlich und spährlich dar
 von können außkommen/ und wenn das Jahr umb ist/ so blei-
 bet ihnen wenig übrig. Da were nun freylich! billich/ drauff
 zu sehen/ wie sie auch ihren armen Weibern und Kindern etwas
 nach sich lassen möchten. Siehe/ so zählet ihnen die
 Welt fast alle Bissen und Trüncke ins Maul/ und
 wen nbey einem und dem andern Gott anderwoher einen wenis-
 gen Segen beschehret/ so gönnet mans ihnen gar selten/ un-
 geachtet man selber weiß/ daß es nicht vom Ampte/ sondern et-
 wa von der Heyrath/ oder von andern guten Freunden und
 Gönnern/ und dererselben Freygebigkeit oder Verehrung her-
 kömmet. Vorhin/ da man dem Teuffel dienete/ und Christus
 Blut schändete/ da stunden alle Beutel offen/ und war des Ge-
 bens kein Ende. Nun aber Christus Blut und Marter geehret
 wird/ da sind alle Beutel mit eisernen Ketten zugeschlossen. Sie
 können nicht läuanen/ daß kein Pfarrer etwas eigenes
 habe an der Pfarre/ sondern sind Gäste (nur Haus-
 genossen/ weil sie leben/ sterben sie/ so muß Weib und
 Kind außziehen) und wo einer oder zweene sich begraasen/
 daß sie ihren Witwen und Waisen etwa ein Häußlein küssen/
 da sind die andern alle Bettler/ lassen eitel Bettler
 hinter sich/ klaget und redet gar beweglich/ aber die lautere
 Wahrheit/ der Herr Lutherus. Das macht freylich! auch
 traurige Gedancken/ und oftmahls vor der Zeit
 alt/ wenn man sonderlich siehet/ wie Andere bey
 schlechten und geringen weltlichen Diensten/ sich
 und die Ihrigen in weniger Zeit bereichern. Aber was

Tom. 5. f. 189.

„ huffts? Arme Prediger müssen sich gedulden/ und mit ichtge-
 Tom. 5. f. 515. nandten Luthero einen Muth fassen und sagen: Wil uns die
 „ Welt nicht/ daß wir umbsonst ihr müssen dienen / und unsern
 „ sauern Schweiß und Blut dran setzen / so mag sie es lassen.
 „ Wir haben umb ihren willen nicht angefangen. Trösten unter-
 dessen sich und die Ihrigen mit denen Worten Christi: Seyd
 frölich und getrost es soll euch im Himmel wohl belohnet werden/
 Matth. V. Tantò majora restant illic Ecclesiae Ministris
 prämia, quò minora hinc percipiuntur. Fürchte dich nicht.
 Denn Ich bin dein Schild / und dein sehr grosser Lohn! trö-
 ste sie Gott selber mit Abraham / Gen. XV. Die Gerechten
 werden ewiglich leben/ und der HERR ist ihr Lohn/ und der
 Höchste sorget für sie/ Sap. V.

v. 12.
 Ostand, in 1.
 Cor. 9.

v. 1.

v. 16.

Claud. Psal-
 mod. Cent. 1.
 p. 482.

Im Himmel ist gut wohnen/ Dahin steht mein Begier /
 Da wird Gott reichlich lohnen Dem/ der ihm dienet hier.
 Singen treue Prediger mit dem treuen und frommen alten
 Heerberger.

„ Und dieses läffet sich gar wohl ziehen auff unsern seelig
 „ verstorbenen H. Magister. Er ist auch zu zeitlich verdor-
 „ ben und verdorret/ und darzu hat der Roth und Miß
 „ der Sünden/ heimlicher Feindschafft und Vndancks
 „ nicht wenig geholffen! Ach! wie herrlich hat er sich betrü-
 „ bet/ wenn ein Epicurisch Wesen/ Fluchen und Gotteslästern/
 „ Zanken/ Schlagen/ Mord und Todtschlag/ ein solch Schwer-
 „ men/ Fressen und Sauffwesen / so viel ungestraffte Hurerey
 „ vorgegangen/ auch wohl von Ehebruch allerley Reden gegan-
 „ gen / über Ungerechtiackit u. geklaget worden! Wie hat Er
 „ darüber ein: Gott erbarm! nach dem andern abgeschickt!
 „ Ihr selber wisset gar wohl/ wie Er darüber geeuffert und sich
 „ erzürnet habe. Und bey mir bleibet unvergessen/ was das seelige
 „ Herr!

Hertz/ und sein nunmehr beschl. sener Mund mir oftmahls ge-
 plaget. Wie schmerzlich hat es ihn doch gekräncket / daß die lies-
 ben Kinder und Schuljugend so schändlich versäumet und ver-
 warloset/ und dadurch eine ganze Gemeinde verderbet werden!
 Wie oft hat Er sich ergrimmet über das ärger- und liederliche
 Leben des Menschen/ der nicht nur der Jugend/ sondern auch
 andern Leuten zum nutz- und erbaulichen Exempel der Nachfol-
 ge vorleuchten sollte! Von außen hat man sich freundlich ge-
 gen ihm gestellet/ und doch heimlich hinter ihm hergegrübelt zc.
 Wie haben manche die Wäuler zerrissen/ wo es doch müsse her-
 kommen zc. und nicht bedacht / daß es mit Hülffe und Vor-
 schuß anderer Leute geschehe zc. Dieses ist gewesen/ DAS ihn
 hat mürbe und natürlicher weise vor der Zeit fertig
 gemacht. Denn Traurigkeit tödtet viel Leute. Eyffer und
 Zorn verkürzen das Leben/ und Sorge macht alt vor der Zeit/
 Sir. XXX. 24. 25. Von Trauren kömmt der Todt/ und des Herzens
 Traurigkeit schwächet die Kräfte. Traurigkeit und Armut
 thut dem Herzen wehe in der Arsechtung/ und übertritt/ Sir.
 38. v. 19. 20. Gott verzeihe es denen/ die Ursache darzu
 gegeben haben! Denn es ist ein grosses (wie am nächsten an-
 dem Weinacht. Feiertage mit mehreren angeführet worden.)
 Wer einen solchen Tempel Gottes/ 1 Cor III. 17. ein solch nüt-
 lich Werkzeug des Heil. Geistes/ einen solchen schönen Predi-
 ger-Palmbaum verderben und umbhauen hilft/ den wird Gott
 wieder verderben/ und ist ihm schon die Zorn-Zrt Gottes an die
 Wurzel gelegt / wird er nicht beyzeiten rechtschaffene waare
 Bussethun/ und b. s. re Früchte bringen / so wird er abgehauen
 und ins Feuer geworffen werden / Matth. III. 10.

27
 27
 27
 27
 27
 27
 27
 27
 27
 27
 27

*Pauca verba
 omittuntur,
 non autem
 metu quodā
 seu trepida-
 tione, sed
 maturā & a-
 micō Patro-
 ni iudiciō &
 Cōsilio, qui
 sufficere pu-
 tabat, pu-
 blicē eadem
 pronuncia-
 ra & Verita-
 tis cultello
 ulcus tactū
 fuisse, In-
 terim, nos
 illorū neq;
 pudet, neq;
 poenitet, &
 Veritaris as-
 sertionem,
 nullē modō
 deserimus.*

Über

64
 Aber dieses sind nur *Causæ secundæ*, **Mittelursachen/**
 welche bloß vor sich nichts thun könnten. Derhalben / wenn
 wir uns recht in die Sache schicken wollen / so müssen wir unse-
 re Augen und Herzen von denenselben weg / und auff die pri-
 mam *Causam*, auff die Hauptwirkende Ursache wen-
 den / welche Gott der Allerhöchste selber ist. Auff wels-
 chen uns heisset sehender Prophet Amos / wenn er spricht: Ist
 auch ein Unglück in der Stadt / daß der HErr nicht alles thue?
 cap. III. In seiner Hand steht unser Zeit / Psal. XXXI. Er läßt
 v. 6. die Menschen sterben / Psal. XC. nach dem Er einem jedem
 v. 16. das Ziel gesetzt / Job. XIV. Fällt nun ohne seinen Willen kein
 v. 3. Haar von unserm Haupte / Matth. X. wie vielweniger wird der
 v. 5. Mensch selber fallen oder sterben können ohne Gottes Willen?
 v. 30. Sollen uns deswegen wohl einbilden die schönen Worte Au-
 gustini: *Quicquid hic accidit contra Voluntatem nostram,*
noveris, non accidere, nisi de Voluntate Dei, de Providen-
tiâ ipsius, de ordine ipsius, de nutu ipsius, de legibus ipsius.
 Und das ist das Andere. Ferner erschen wir in unserm
 schönen Prediger-Bilde am Palmbaum

III.

Fidelis Verbi Ministri Ingenium seu Animum,
 Das ist /

Das Gemütthe eines treuen Predigers Göttliches
 Worts / wie Er genaturet / geartet oder ge-
 sinnet sey?

Welches erkennet wird aus folgenden an dem Palmbaum
 befindlichen Eigenschaften.

1. Die Palmbäume wachsen gerne an wässe-
 richten Orthen / oder an denen Wasserbächen / Psal. I. Wie
 also

v. 6.
 v. 16.
 v. 3.
 v. 5.
 v. 30.

in Psal. 149.

Plin. lib. 13. c.
 4. § 16. c. 20.
 v. 3.

also die Kinder Ysrael in Elim funden zwölf Wasserbrunnen / und siebenzig Palmbäume um dieselben herum stehen. Exod. XVI. Also durch die zwölf Wasserbrunnen werden fürgebildet die heiligen zwölf Apostel / Matth. X. welche mit dem Wasser des Evangelischen Trosts die durstigen Seelen erquicket; Durch die siebenzig Palmbäume die siebenzig Jünger / Luc. X. welche mit den lieblichen Früchten des Göttlichen Wortes die hungerige Herzen gesättiget. Und die Weisheit / oder das Wort Gottes rühmet von sich selbst: Ich bin aufgewachsen wie ein Palmbaum am Wasser / Sirach. XXIV. Aus der heiligen Schrift fließen Bächlein in die Gärten / wie man das Wasser hinein leitet / dadurch werden die Gärten gewässert / und die Wiesen getränkt / diese Bächlein werden zu großen Strömen / und die Ströme zu großen Seen / Sirach ibid. An diesen Bächlein wachsen treue Prediger / wenn sie stets mit Gottes Wort umgeben / und dasselbige auflegen und lehren / wenn sie von Herzen betrachten und gründlich verstehen lernen / und der Weisheit immer weiter nachforschen / und ihr nachschleichen / wo sie hingehet. Sir. XV. Wenn sie einzig und alleine bey Gottes Wort bleiben / und sich damit begnügen lassen / daß sie nach demselben recht lehren / Id. cap. XXXIV. Ihre Weissagung ist dem Glauben ähnlich / Rom. XII. Sie halten an dem Fürbilde der heilsamen Worte / 2. Tim. I. und was sie reden in ihren Predigten / das reden sie / als Gottes Wort / 1. Pet. IV. und also führen sie auch ihre Zuhörer zum frischen Wasser / und erquickten ihre Seelen / Psal. XXIII. zum Wasser des Lebens / von dem sie trinken / und nimmermehr dürsten / Joh. IV. VI. VII.

2. Die Palmbäume sind tieff und fest eingewurzelt

v. 1.
Biblia Erasmiana.

v. 1.

v. 15.

v. 40. seqq.

v. 22. 23.

v. 8.

v. 7.

v. 15.

v. 11.

v. 2.

v. 14.

v. 35.

v. 37. 38. 39.

wurzelt/ daß die Sturmwinde nicht leichtlich sie können
 umbwerffen/ oder sonst jemand außreißen/ und daher haben sie
 auch ihre Stämme und so schön Gewächse: Treue Prediger
 sind nicht/ wie ein Rohr / das der Wind hin und her we-
 het/ Matth. XI. auch nicht wie der Saame auff dem Fels-
 sen/ der bald verdorret/ weil er weder Wurzel noch Saft hat/
 Luc. VII; Sondern sie sind feste eingewurzelt in den
 Baum des Lebens/ Christum Jesum/ und theilhaftig
 worden der Wurzel und des Saftes im rechten Oehlbaume.
 Derhalben stehen sie auch feste und unbeweglich in Ver-
 theidigung und Bekentnuß der reinen und seligma-
 chenden Lehre/ und lassen sich nicht wegen und wiegen von
 allerley Winden der Lehre/ Phil. IV. Wenn falsche Brüder
 sich wollen mit eindringen / so weichen sie ihnen nicht eine
 Stunde/ ungerthan zu seyn; auff daß die Wahrheit des Evan-
 gelii besthe/ Gal II. Sie halten über dem Wort/ das gewiß ist/
 Tit. I. Wie also Lutherus stund/ wie eine Mauer / und sagte:
 * Hier stehe ich / ich kan nicht anders / Gott helff mir! *
 Fest und unbeweglich im vertrauen auff Gott / und
 in der Gewißheit ihrer Seeligkeit / und sprechen mit
 Paulo: Ich weiß/ an welchen ich gläube / und bin gewiß / daß
 Er kan mir meine Beylage bewahren/ bis an jenen Tag / 2. Ti-
 moth. I. oder mit David: Ich gläube aber doch/ daß ich sehen
 werde das gute des HERN im Lande der Lebendigen/ Ps XXVII.
 Wohlan/ es gehe gleich/ wie es wolle / mein Glaube kan mich
 nicht triegen/ Ich weiß doch/ wo ich bleiben soll/ Gottes Wort
 kan mir nicht liegen/ in ewiger Freud ist mir bereit bey Gott
 ein herrlichs Leben. Drauff seys gewage / HERR unverzage /
 Gott

v. 7.

v. 6.

Apoc. XXII.

2.

Rom. XI, 27.

v. 14.

v. 4.

v. 8.

*

Auff dem
Reichstage

zu Worms

An. 1521. Vid.

Schas kam.

mit Lutheri

p. m. 93. 94.

v. 12.

v. penult.

D. Corn. Bec-

serius in Ps.

27.

Gott wirds gewislich geben! Fest und unbeweglich in allerley Anfechtungen und Verfolgungen bey ihrem Ampte/ seeligmachenden Lehre und Gottesfurcht/ und lassen sich mit grosser Freudigkeit hören: Wer wil uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal? oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Fährlichkeit? oder Schwerdt? wie geschrieben steht: Umb deinen willen werden wir getödtet den ganken Tag/ wir sind geachtet/ wie Schlachtschaafe. Aber in dem allen überwinden wir weil/ umb des willen/ der uns geliebet hat. Denn ich bin gewis/ daß weder Todt/ noch Leben/ weder Engel/ noch Fürstenthumb/ noch Gewalt/ weder gegenwertiges/ noch zukünfftiges/ weder hohes/ noch tieffes/ noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes/ die in Christo Jesu ist/ unserm HERRN/ Rom. VIII.

Ps. XLIV. 28

v. 35. segg.

3. Die Palmbäume sind schön lang/ und strecken sich in die Höhe/ und wachsen gegen den Himmel zu: Gleicher gestalt treue und fromme Prediger wohnen mit ihren Gedancken und Herzen im Himmel; Sie vergessen was dahinden ist/ und strecken sich nach dem/ das da fornen ist/ und jagen nach dem fürgesteckten Ziel/ nach dem Kleinode/ welches fürhält die himmlische Berufung in Christo Jesu/ und ihr Wandel ist im Himmel/ Philip. III. Worzu sie andere vermahnen/ das thun sie selbst/ und erachten nach dem/ das droben ist/ da Christus ist/ sitzend zur Rechten Gottes/ Col. III, und ist ihr Symbolum der Sedenckspruch: Corda Sursum:

v. 14. 20.

v. 1. 2.

In der Welt ich zwar noch lebe/

Aber doch nicht an ihr lebe.

Auff mein Herz/ auff Himmel an!

Hier dich nichts vergnügen kan.

3 2

4. Die

4. Die Palmbäume sind / nicht krumm und knörriecht / sondern fein gleich und gerade: Also treue Prediger sind auch gleich und gerade im Glauben und der Lehre / welche sie anstellen und führen nach dem geraden Scepter des Göttlichen Worts / Psal. XLV. nach dem Geses und Zeugniß / Esa. VIII. nach der Regel oder Richtschnur / welche ist / nicht der Menschen Lehre / sondern das Evangelium und der Glaube in Christo / Gal. VI. Gleich und gerade in ihrem Leben und Wandel. Da sie weichen nicht ab auff die krummen Sündenwege mit denen Vbelehrttern / sondern gehen den geraden Weg derer Gebote Gottes; Sie wandeln nicht im Rath der Gottlosen / und treten nicht auff den Weg der Sünder / und sitzen nicht / da die Spötter sitzen / Psal. I. Welches auch seyn soll. In solens enim est, videre aberrantem viae Ducem, & Medicum aliorum ipsum ulceribus scatentem, wie Nazianzenus schreibt. Schlecht und gerade in eusserlicher Conversation mit andern Leuten / das Herz und Mund in ihren Worten / Thun und Handel übereinstimmen / nach Davids Symbolo: Schlecht und Recht das behütete mich / Psal. XXV. Schlecht und gerade auch im Straff-Ampte / denn sie gehen nicht herum / wie die Kase umb den heißen Brey / und fürchten sich / sie möchten sich etwa verbrennen / sondern sagen deutlich / was Recht und Unrecht sey / und thun einem / wie dem andern / so geschicht / inem unrecht / oder zu viel.

Gerade zu / macht gute Kenner. Denn wie bey Gott ist kein Ansehen der Person / Act. X; Also wil Er auch in seinem Straff-Ampte keines gehalten haben / der Heilige Geist sol die Welt (darein die Großen eben so wohl gehören / als die Geiringen) straffen umb die Sünde / Joh. XVI. So vieles mein

Ampt

Symb. Georgii, Duc. Sax. quod in morte I. si ad Animum revocatum, multum profuit.

Ampf des Lehrens antrifft / gilt mir ein Fürst eben
 so viel als ein Bauer / sagt von sich Lutherus. Objur-
 gant autem Turbam Animò sanandi, non odio perimen-
 di, wie Augustinus erinnert lib. 3. contra Parmen. cap. 2. Mi-
 nisterium justæ correptionis non convertunt in Arma Fu-
 roris, nach Anweisung Gregorii. Et semper in sacerdotali
 pectore cum terrore Severitatis custoditur Virtus mansve-
 tudinis, & iram mansuetudo custodit & mansuetudinem
 zelus discretionis accendit.

alleg. Kilio in
 Nucl. Evang.
 part. 1. p. m.
 20. n. III.
 Homil. 18. in
 Evang.
 Idem in Mo-
 ral. Gerb. A-
 phor. Pract.
 p. m. 288. 289.

5. Die Palmbäume wachsen wieder die Last /
 und lassen sich nicht niederdrücken / sondern je mehr sie beschwe-
 ret werden / je mehr sie in die Höhe wachsen; und so sich i mand
 unterstehen wolte / sie nieder zu beugen auff die Erden / so solte
 er wohl selber von ihren ästen in die Höhe geschnellet werden.
 Daher auch allzeit tapffere Männer / die keinem Unglück wei-
 chen / dadurch abgebildet worden. Eben also sind treue und
 rechtschaffene Prediger auch gesinnet. Denn sie lassen sich we-
 der die schwere Last der Ampfes Sorge und Arbeit; noch die Last
 der unverdienten Feindschafft; noch die Last des grossen Un-
 dancks niederdrücken und von ihrer Ampfes Treue abschrecken /
 sondern semper contra audentius insurgunt, richten oder leh-
 nen sich getrost dargegen auff / nach Strachs Vermahnung:
 In Wiederwertigkeit sey getrost / und troste auff dein Ampt.
 Denn wer an seinem Ampte verzaget / wer wil dem helfen? und
 wer wil den bey Ehren erhalten / der sin Ampt selbst unehret?
 cap. X. Immer dran / weil man kan / wer sich fürchtet /
 ziehe einen Panzer an; hat ein Geistlicher Prediger
 pflegen zu sagen. Davon schreibet Paulus: Wir haben al-
 lenenthalben Trübsal / aber wir ängsten uns nicht; uns ist bange /
 aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung / aber wir

Plin. lib. 6.
 Gell lib. 3. c. 6.
 ex Plutarcho.
 Sphynx Theo-
 ol. Philosoph.
 Heidsfelds p.
 m. 161.

v. 31. 32.
 M. Christi
 Richt. Super.
 Gen. Ger. p.
 m. ex alio.

v. 8. 9. werden nicht verlassen/ wir werden unergedruckt/ aber wir kom-
 men nicht ümb/ 2. Cor. IV. Und man muß sich warhafftig verw-
 ,, wundern/ wie es doch möglich sey/ daß oftmahls arme/ schwach-
 ,, che/ fränckliche Prediger so überhäuffte Arbeit und Amptsver-
 ,, richtungen/ so viel Feindschafft und Wiedertwertigkeit/ und so
 ,, grossen Vndanck lauren und vertragen können. Aber solche un-
 ,, erschöpfliche Krafft ist Gottes/ und nicht von ihnen/ als die ih-
 ,, ren Schas in irdischen Gefässen tragen/ wie Paulus am an-
 v. 7. gezogenen Orthe redet. Denn Gottes Krafft ist in dem
 u. 9. Schwachen mächtig/ 2. Cor. 12. Der Herr giebt dem Müden
 Lutherus in Kraft/ und Stärke genug dem Unvermögenden. Die Knas-
 margine. ben (die junge Mannschafft/ so sich auff die Stärke und Ju-
 gend verlassen) werden müde und matt/ und die Jünglinge fals-
 len; Aber die auff den Herren harren/ kriegen neue Krafft/ daß
 Bibl. Ernest. sie aufffahren mit Flügeln/ wie die Adler (welche auch in ihren
 v. 5. Alter hurtig und frisch sind Pl. CHI.) daß sie lauffen/ und nicht
 v. 29. 30. 31. matt werden/ daß sie wandeln/ und nicht müde werden/ Es. XL.
 Es sihet E. E. E/ daß wir müssen fortreiten. Und erschen wei-
 ter in unserm schönen Prediger. Bilde am Palmbaum

IV.

Fidelis Verbi Ministri Utilitatem seu Fructum,

Das ist/

Die Nutzbarkeit eines treuen Predigers Göttli-
 ches Worts/ was er denn guts stifte/ schaffe/ oder aufrichti-
 ghe/ und was man seiner gebessert sey/ oder zu
 gantessen habe?

Sehr viel/ meine Allerliebsten/ und so viel/ daß man nicht
 alles erzählen kan. Vernehmet aber kürzlich nur Eines und
 das Andere.

1. Die Palmbäume sind nicht unfruchtbar/ son-
 dern

den fruchtbare Bäume (außer daß Plinius schreibt / in Alleg. Gesnō
Europā und Italiā werden auch unfruchtbare gefunden :) Also rō Comment.
treue Prediger sind keine unnütze Erdenlast / sondern in Psalt. p. m.
fruchtbare Bäume im Kirchgarten Gottes mit ih-
rer Arbeit und Verrichtungen in ihrem hohen heilī-
gen Ampte. Denn ihre Arbeit im Herrn ist nicht vergeb-
lich / 1. Cor. XV. und sie thun keine Predigt ohne Nutzen / die
wilt das Wort Gottes / das sie führen / lebendig und kräftig
ist / Ebr. IV. Wovon Gott selber saget: Gleich wie der Regen
und Schnee vom Himmel fällt / und nicht wieder dahin kömpt /
sondern feuchtet die Erde / und macht sie fruchtbar und wach-
send / daß sie giebt Saamen zu säen / und Brodt zu essen. So
soll das Wort / so aus meinem Munde gehet (und ich dem Pred-
diger in seinen Mund lege) auch seyn / es soll nicht wieder zu mir
leer kommen / sondern thun / das mir gefällt / und soll ihn gelin-
gen / darzu ichs sende. Esa. LV.

v. 58.

v. 12.

Jer. 1. 9.

v. 10. 11.

2. Der Palmbaum soll seine Früchte ehe sehen
lassen / ehe die Blätter hervor kommen / da sonst an an.
dern Bäumen die Blätter viel ehe wachsen / als die Früchte
kommen. Das trifft gewiß ein an treuen / gewissenhaften
und rechtschaffenen Predigern. Denn sie tragen ehe
Frucht / als Blätter / das ist / Sie schaffen viel ehe Nutzen und
Erbauung bey denen Leuten mit ihrer Lehre / Vermahnung /
und Exemplarischen Leben / ehe sie sich dessen rühmen / oder ehe
mans ihnen so eigentlich ansieht. Und worzu sie andere ver-
mahnen wollen / das thun sie selber zuvor / nach dem Exempel
Christi / von dem die Heil. Schrifft zeuget / Er habe sein Leh-
rampt angefangen zu erst mit Thun / darnach mit Leh-
ren /

Calvis. in Ps.

I. p. m. 110. 111.

29

29

29

29

v. 11.
 v. 19.
 Part. 3. Past.
 Cyr. cap. 6.
 Mt. 4. c. 23.
 v. 18.

ren/ Act. I. Derhalben auch die beyden Einaduntischen Jünger
 in seiner Beschreibung die Thaten denen Worten vorse-
 hen/ und sprechen: Er sey gewesen ein Prophet/ mächtig von
 Thaten und Worten/ Luc. XXIV. Welches auch Gregori-
 us in seinem Pastoralis treulich erinnert: Necesse est, ut hi,
 qui verbô sanctæ prædicationis monent, prius studiô bonæ
 actionis evigilent, ne in semetipsis torpentes opere, alios
 excitent. Antequam verba prædicationis insonent, omne,
 quod locuturi sunt, operibus clament. Ach! freylich/ Jhu
 Liebsten/ ist das sehr nöthig. Homines enim malunt exem-
 pla, quàm verba, quia loqui facilè, præstare autem diffici-
 le, nach den Worten Lactantii. Das findet sich aber nicht bey
 denen Pharisäischen Heuchel-Predigern/ sondern diesel-
 ben prangen nur mit denen Blättern/ das ist/ sie rühmten viel
 von ihrem heiligen Leben/ von ihren guten Wercken/ von ihrem
 strengen Orden. Wenn man aber nach den Früchten siehet/
 so sind keine da/ wie dort jener Feigenbaum mit seinen Blät-
 tern prangete/ aber Christus keine einzige Frucht daran fand/
 und ihn deswegen verfluchte/ Matth. XXI. O wie schändlich
 klingets/ wenn Paulus denen Jüden also zuredet: Siehe zu/
 du heiffest ein Jude/ und verlässest dich auff das Gesez/ und
 rühmest dich Gottes/ und weifest seinen Willen/ und weil du
 aus dem Gesez unterrichtet bist/ prædestu/ was das beste zu thun
 sey/ und vermissst dich/ zu seyn ein Lehrer der Blinden/ ein
 Licht derer/ die im Finsterniß sind/ ein Züchtiger der Tho-
 richten/ ein Lehrer der Einfältigen/ hast die Forme/ was zu wiß-
 sen und recht ist im Gesez. Nun lehrestu andere/ und lehrest dich
 selber nicht. Du predigest/ man soll nicht stehlen/ und du stih-
 lest. Du sprichst/ man soll nicht ehbrechen/ und du brichst die
 Ehe. Dir grauel für den Götzen/ und raubest Gotte/ was
 sein

sein ist. Du rühmest dich des Gesetzes / und schändest **D**ie
 durch übertretung des Gesetzes. Denn **E**uerne halben wird
 Gottes Name gelästert unter den Heyden / Rom. II. In wels
 chem Fall Chrylostomus ein solch Breheil fället; Doctor Ec-
 clesie bene docendo & bene vivendo instruit Populum,
 quomodo debeat vivere; sed male vivendo instruit Deum,
 quomodo debeat eum condemnare.

v. 17. seqq.
 in Cap. 15.
 Matth.

3. Des Palmbaums Früchte sollen über alle
 maasse süsse seyn / dergleichen Süßigkeit sonst keine andere
 Früchte haben sollen / und diejenigen / die anfahen / dieselben zu
 essen / nicht können wieder auffhören / das auch Alexandri M.
 Soldaten sich dran todt gegessen. Ach! wie süsse! wie sü
 ßer süsse ist der Dienstreuer Prediger / wenn sie mit ih
 rem Ampte in A. fechtung der Sünden / in Verführung des
 Sathans / in Verfolgung der Welt / in Schwermuth und
 heimlichen Anliegen / in Krankheiten und in Todesnöthen aus
 Gottes Wort unterrichten und trösten! Viel süßer / denn
 Honig und Honigseim / Psal. XIX. O wie mancher würde in
 seinen Sünden verzagen und verzweifeln / wenn die süßen
 Früchte des Predig. Ampts nicht Stärckung geben! Wenn
 sonst kein Labfal mehr hilfft / so muß des Predigers
 Trost helfen. Wie an David in seiner Sünden-Angst / Ps.
 XXXII. und an Hiskia in seiner Sünden-Höllen- und Todes-
 noth / Esa. XXXVIII. klärlich zu ersehen. Das gläubet man
 nicht / biß mans erfähret. Jener Edelmann dachte / er be
 dürffte seines Pfarrers und Seelsorgers gar nicht / und wolte
 wohl ohne ihn seelig werden / gab ihm deswegen eine Hand
 schrifft mit seiner eigenen Hand und Siegel / Er solee seincwe
 gen keine Rechen schaffe zu geben haben / weder in der Welt /

Coel. Rbodig.
 lib. 3. Ausig.
 Lett. cap 6.
 Plin. lib. 13.
 cap. 4.
 Gesn. l. 6.

”

”

”

”

”

”

”

”

”

”

”

”

”

”

”

”

”

”

”

R

noch

Alleg. M. G. a. briel Bolet. noch am Jüngsten Gerichte. Aber es wäret nicht lange / der Juncker wurde edelich krank / und in seinem Gewissen ihm so angst und bange / daß es nicht ehe sterben kundte / bis der Pfarrer die Handschriefft wiederbrachte / und vor seinen Augen zerrisse / und ihn wieder tröstete. Da heissets recht: Ich hatte viel Bekümmernuß in meinem Herzen / aber deine Tröstungen (die mir mein treuer Prediger vorsagte) ergesten meine Seele / Psal. XCIV. Herr / wo dein Geses (dein Wort / das mir mein Seelsorger vorhielt) nicht were mein Trost gewesen / so were ich vergangen in meinem Elende / Psal. CXIX.

v. 19.

v. 50. 92.

*Calvis. l. c. p. 105.**Meisn. l. c. p. 189. seqq.**Plutarchus & Strabo ap. A**lard. loc. sup. cit. p. 305.*

4. Die Palmbäume sollen allezeit Früchte tragen / im Winter und Sommer / im Herbst und Frühling / und ohne Früchte niemals gefunden werden / und sollen die Babylonier 360. Früchte / fast so viel / als Tage im Jahre sind / davon gehabt haben. Das ist ein grosses und wunderliches / welches man sonst an keinem Baume findet. Es ist aber gewißlich und warhafftig waar an treuen Predigern; Zu allen und ieden Zeiten findet man nützliche Früchte an ihnen. Im Herbst und Winter der Trübsal / Unglückes / Sterbens &c. geben sie uns Confortantia, stärckende Früchte / daß wir nicht verzagen; Im Frühling und Sommer des Glückes / der Freuden und Wohl-ergehens tragen sie Præservantia, verwahrende Früchte / daß wir nicht in Sicherheit gerathen / wenn sie uns zuruffen: Am guten Tage sey guter Dinge / und den bösen Tag nimb auch für gut. Denn diesen schaffet **GOE** neben jenem / daß der Mensch nicht wissen soll / was künfftig ist / aus dem Predigen **Ca**

Salomo cap. VII. Nicht nur 360 / sondern wohl viel 1000
 und 1000 Früchte geniessen wir von ihnen und aus
 ihrem Ampte alle Tage / und alle Stunden / zu Tag
 und Nacht. Denn lauter Nutz und Frucht ist / wenn sie uns
 lehren / und im waaren Glauben und gesunder Lehre unterrich-
 ten; Lauter Nutz und Frucht / wenn sie uns Vermahnen / wie
 wir in Gottseligen Leben und Wandel sollen forsfahren; Lau-
 ter Nutz und Frucht / wenn sie uns warnen / wir sollen uns
 vor falscher Lehre und vor wissentlichen Sünden hüten; Lau-
 ter Nutz und Frucht / wenn sie uns straffen / wo wir in Schan-
 de und Laster sind gerathen / oder darinnen stecken; Lauter Nutz
 und Frucht / wenn si: uns trösten und aufrichten. Denn es
 ist alls zu nichts anders gemeinet / als / nechst Gottes Ehren /
 zu unserer ewigen Seeligkeit / und darneben auch zu unserer
 zeitlichen Wolsarth. Lauter grossen Nutzen und Frucht brin-
 gen sie auch mit ihrem Gebet und Vorbitte / welche sie Tag
 und Nacht für ihre Zuhörer zu Gott abschicken. Gewislich /
 ihrer viel würden schon lange in ihren Sünden ein Ende mit
 Schrecken genommen haben / wo ihnen ihre treue Prediger
 nicht mit ihren Gebete Zeit und Raum zur Busse erlangt het-
 ten / wie dort der gerechte Prediger Loth das Städel in Zoar bey
 Gott aufbat / daß es nicht mit Sodomia und Gomorra unter-
 gieng / Gen. XIX. Welches auch der Herr Jesus lehret mit dem
 Gleichnüss des unfruchtbaren Feigenbaums / den der Hausva-
 ter wolte lassen abhauen / aber auff des Weingärtners Vorbit-
 te / noch ein Jahr stehen ließ / Luc. XIII. Ja es bringen auch
 treue Prediger noch nützliche Frucht in ihren Todt und Ab-
 sterben / in dem ihr Exempel uns lehret / wie wir auch sollen
 seeligsterben lernen. Dessen uns Paulus erinnert: Bedencket

v. 17.

19

20

21

22

23

24

Ps. LXXIII.

19.

v. 20. seqq.

v. 6. seqq.

v. 7.

an euere Lehrer/ die euch das Wort Gottes gesagt haben/ welcher Ende schauet an/ und folget ihren Glauben nach/ Eb. XIII. Summa und mit einem Worte: Geseget ist der Mann (der Prediger) der sich auff den Herrn verlässet/ und der Herr seine Zuversicht ist. Der ist wie ein Baum am Wasser gepflanzet/ und am Bach gewurkelt. Denn ob gleich eine Hitze kömme/ fürchtet er sich doch nicht/ sondern seine Blätter bleiben grüne/ und sorget nicht/ wenn ein dürre Jahr kömme/ sondern er bringet ohne auffhören Früchte/ Jerem. XVII. Und hieraus fleust nun/ daß wir in unserm schönen Predigers Bilde/ am Palmbaum noch mit wenigen anzusehen haben

v. 7. 8.

Fidelis Verbi Ministri Solatium & Præmium,

Das ist/

Den Trost und die Belohnung eines treuen Predigers Göttliches Wortes/ womit er sich bey seinem schwachen Ampte/ in allerley Trübsal und im Tode kan auffrichten und erquicklen.

v. 30.

v. 15.

Meissn. l. c. p.

199. seqq.

Calvis. l. c. p.

112. 113.

Cæli Rhodig.

lib. 3. cap. 6.

Heidfeld l. c.

p. 160.

Solches bestehet nun darinnen daß David saget: Er werde grünen/ wie ein Palmbaum. Grünen soll Er/ nicht wie das Graß/ das heute stehet und morgen in den Dornen geworffen wird/ Matth. VI. Nicht wie eine Blume auff dem Felde/ welche/ wenn der Wind darüber gehet/ so ist sie nimmer da/ und ihre Stele kennet sie nicht mehr/ Pl. CIII; Sondern grünen soll er/ wie ein Palmbaum/ von dem man schreibet/ daß er immer dar grüne/ und seine Blätter behalte/ und dieselben weder von Frost noch Hitze verwelcken/ noch von Wind oder Regen abgeworffen werden/ da sonst andere Bäume im Herbst und gegen den Winter ihre

re.

ge Blätter fallen lassen/ und im Frühling und gegen dem Som-
 mer andere gewinnen. Die Gottlosen grünen zwar auch; aber
 nur eine kleine Zeit/ darnach verdorren sie an Blättern und
 Zweigen/ und in der Wurzel; Sie grünen und blühen nur hier
 in dieser Welt; Aber in Ewigkeit sind sie däre Brennholz im
 höllischen Feuer. So wie werden sie auch offemals in diesem Le-
 ben so plötzlich zu nichte! Sie gehen unter/ und nehmen ein En-
 de mit Schrecken! Psal LXXIII. Von David ein Exmpel/
 aus eigener Erfahrung/ erzählet: Ich habe einen Gottlosen
 gesehen/ sprichet er/ der war trotzig/ und breitet sich aus/ und
 grünet/ wie ein Lorberbaum. Da man vorüber gieng/ siehe/ da
 war er dahin/ ich fragte nach ihm/ da ward er nirgends funden/
 Psal XXXVII. Nicht also treue Prediger/ sondern sie sol-
 len grünen/ wie der Palmbaum/ das ist/ immer zu/
 und ohne Aufhören/ daß ihm kein Blatt entfällt/ welches
 man sonst fast von keinem Baume wird sagen können/ wiewohl
 Plinius vom Lerchenbaume dergleichen wil vorgeben. Hierin-
 nen steckt nun sehr reicher und kräftiger Trost/ wenn nur
 Zeit were/ denselben anzuführen.

R. Der Prophet redet nicht in Präsenti, sondern in
 Futuro, nicht von gegenwärtigen/ sondern zukünftigen
 Grünen/ damit anzeigende/ wenns gleich jetzt/ und Anfangs/
 und eine zeitlang mit treuen Predigern schlecht hergehe/ und ei-
 nen elenden Zustand oder Ansehen habe; So werde es doch
 nicht immer also bleiben/ sondern zu rechter Zeit erwünschtes
 Bolergehen folgen/ dessen sie mit Gedule müssen erwarten.
 Hoffe auff den HErrn/ und thue gutes/ bleibe im Lande/ und
 nehre dich redlich. Habe deine Lust an dem HErrn/ der wird dir
 geben/ was dein Herz wünschet. Befehl dem HErrn deine Bes
 ge/ und hoff auff ihn/ Er wirds wohl machen. W W
W

20

21

22

23

24

25

26

v. 19.

v. 35. 36.

Nat. Hist. lib.

16. c. 10. Alleg.

Moll. Alleg.

Prof. Sacr.

Part. 1. p. 303.

D. 317. v. 26.

27

28

29

30

31

und hale dich recht (in deinem Ampte) denn solchen wirds
 zulest wolgehen/ Psal XXXVII. Denn sie werden grünen/
 sowohl in dieser Welt / als in jenem Leben. In dieser
 Welt werden sie grünen/ wenn sie Gott erhebet aus dem
 Staube und aus dem Koche/ und zu Ehren setz / Psal. CXII;
 Sie werden grünen in ihrem Ampte/ wenn ihnen Gott
 gebe seines Geistes Gaben/ daß sie dasselbe mit Mut außrich-
 ten; Sie werden grünen bey ihrer sauren Arbeit/ daß sie
 nicht unterliegen oder vergehen; Sie werden grünen in Wie-
 derwertigkeit/ Feindschafft und Verfolgung/ daß ihnen die
 Welt und ihr Fürste nichts schade oder anhab; Sie werden
 grünen in ihrer Nahrung/ daß ihnen Gott dennoch ein
 Maßlein des täglichen Brods beschreie / und seinen Göttli-
 chen Segen darzu giebt/ der alle Mänael erstattet; Sie wer-
 den grünen in ihren Weibern und Kindern / oder Nach-
 kommen. Denn das Geschlechte der Frommen wird aeseant
 seyn/ Ps. CXII; Sie werden grünen in einem guten ehrlichen
 Namen/ den sie mit ihrem Fleiß / Gottseeligkeit und Ampts-
 Treue bey der erbarn (wenn schon nicht bey der Gottlo-
 sen) Welt und bey frommen Herzen erlanget/ und wird ihrer
 nummernicht vergessen werden. Was aber in diesem Leben an
 zeitlichem grünen zurück bleibet/ das wird kommen im seligen
 Todte/ und darnach im Ewigen Leben. Denn wenn ihr
 Stündlein kömpt/ so werden sie grünen in waaren Erkent-
 niß ihres Heilandes/ und an starcken Glauben und fester
 Zuversicht auff sein theures Verdienst; Sie werden grünen
 an kräftigen Trost des Heiligen Geistes/ daß sie sich
 umb

Ps. CXII. 6.

umb das Irdische nicht bekümmern / vor dem Tode nicht
 fürchten / im Herzen und Gewissen keine Anfechtung haben /
 sondern ein sanftes und seeliges Ende / ohne Empfindung sons
 derbaren Schmerzen / und ohne Ungebeude nehmen / und mit
 Frieden und Freuden dahin fahren / dem Leibe nach zur Ruhe /
 der Seelen nach in Abrahams Schoos. Und darauff wird al
 lererst das rechte / vollkommene und ewige Grünen
 und Blühen folgen im Paradies der ewigen Herrligkeit
 und Seeligkeit. Die Seele ist unterdessen in Gottes Hand / da
 sie keine Qual anrühret / sondern sie wird getröstet ; Der Leib
 muß zwar im Grabe verdorren ; Aber / wie der Palmbaum
 wieder ausschlägt / wenn er schon bis auff die Wur
 zeln abgehauen ist : Also wird der Leib auch wieder herfür
 grünen in Unverweslichkeit / in Krafft / in Herrligkeit / und
 ähnlich syn dem verklärten Leibe Christi ; Alsdenn werden
 Leib und Seele vereiniget / leuchten wie das Firmament des
 Himmels / wie die Sterne / ja die Sonne in Gottes Reich im
 mer und ewiglich. Und alsdenn wird recht erfüllet werden /
 was auff unser Leichsprüchlein folget : Der Gerechte wird
 wachsen / wie ein Cedar auff Libanon. Die gepflanzet sind in
 dem Hause des Herrn werden in den Vorhöffen unsers Got
 tes grünen / und wenn sie gleich alt werden / werden sie dennoch
 blühen / fruchtbar und frisch seyn. Das sie verkündigen / daß
 der Herr so fromm ist / mein Hort / und ist kein unrecht an ihm.
 O des herrlichen ! O des grossen ! O des häuffigen !
 O des kräftigen Trosts ! Es kömpt aber noch mehr eröß
 liches darzu / wenn man den Brauch des Palmbaums
 ansieht. Denn

2. Sind die Palmzweige bräuchlich gewesen / so
 wohl

Sap. III. 12

Luc. XVI. 25

Plinius.

1. Cor. XV.

43. seqq.

Phil. III. 21.

Matth. XIII.

43.

Dan. XII. 3.

Sap. II. 7.

Pf. XCII. 13.

ad fin.

Myrbol. Na-
val. Comit. p.
m. 363. &
438.
Ambros. He-
zäm. lib. 3. c.
15.

v. 8.
v. 13.
2 Tim. 11. 3.

v. 8.

v. 9.

v. 17. 18.

Calv. l. c. pag.
123.

wohl im Streit / als Überwindung oder Siege. Denn
bey denen Heyden in ihren Kampffübungen wurden Palmkrän-
ze aufgesetzt; wer nun den andern überwand / der bekam die
selbigen; und wenn auch die Feldherren bey denen Römern den
Sieg erhalten hatten / und in ihren Triumph prangen / so tru-
gen sie Palmzweige und Kronen. Und als unser Heiland Chri-
stus seinen Königlichen Einzug zu Jerusalem hielte / trug Ihm
das Volk vor und streute Ihm unter Palmzweige / Matth.
XXI. Johan. XII. anzudeuten / daß Er die Geistlichen Feinde:
Sünde / Todt / Teuffel und Hölle überwinden / und den Sieg
erhalten würde. Treue Prediger haben viel Feinde /
und müssen sich leiden / als gute Streiter Christi. Sie gehen
aber durch das Jammerehal / und erhalten einen Sieg nach
dem andern / Psal. XXCIV. Drum werden Sie auch / als
Siegsfürsten und Überwinder / mit grosser Ehre und
Herrlichkeit in das ewige Freudenleben eingeführt / und haben
Palmen in ihren Händen / mit denen sie vor Gott ewiglich
prangen / Apoc. VII.

3. Palmzweige sind ein Zeichen des Friedes.
Treue Prediger haben lauter Friede mit Gott / so lange sie le-
ben; mit friedlichen und ruhigen Gewissen geben sie der Welt
gute Nacht / und wohnen hernach in vollkommenen ewigen
Friede. Denn der Gerechtigkeit Frucht wird Friede seyn / und
der Gerechtigkeit Ruh wird ewige Stille und Sicherheit seyn /
da sie wohnen werden in Häusern des Friedes / in sichern Woh-
nungen / und in stolzer Ruhe / Esa. XXXII.

4. Der Palmbaum soll in der Höhe von seinen Zwei-
gen / Früchten und Blättern / eine Gestalt gewinnen / einer
schönen uñ anmuthigen Kronen. Ach! Charissimi, treue
Pre-



Prediger sind im Ewigen Leben gekrönte Himmelskönige/
 und tragen die Krone der Ehren/ 1. Pet. V. welche ihnen ihr Erzbischoff hat verheissen / wenn Er sagt: Sey getreu bis in den Tod/ so wil ich dir die Krone des Lebens geben/ Apoc. II. Freylich/ werden sie empfahen ein herrliches Reich / und eine schöne Krone von der Hand des HERRN / Sap. V. Darauff freuen sie sich mit Paulo/ und sagen mitten im Tode: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit/ welche mir geben wird an jenem Tage der HERR/ der gerechte Richter/ nicht mir aber allein/ / sondern auch allen/ die seine Erscheinung lieb haben/ 2. Tim. IV.

v. 4.

v. 10.

v. 17.

v. 7. 8.

Und hiermit wollen wir nun schliessen/ wenn wir nur mit wenigen vollends angezeigt haben/ wie unser seel. H. Magister das Gleichniß vom Palmbaum selbst auff seinen Zustand gezogen/ und sich damit getröstet habe. Ich war ein armes Waisenlein/ sagte Er/ und schiene/ als were ich ganz verdorret; Habe auch manche Last tragen müssen/ wovon ich meinem lieben Gott herzlich dancke! denn es ist mir gut gewesen. Non tentatus qualia scirem? Wer weiß/ ob ich noch so viel (welches ich doch vor das wenigste gegen andere achte) gelernet hette? Wer weiß/ ob ich nicht in grosse Sünden und Bosheit (wiewohl ich vor Gott mich vor den größten Sünder halte) gerathen were / weñ es ohne Creuz und Trübsal gewesen were? Es hat sich aber der fromme Gott meiner väterlich angenommen / und mich auch grünen lassen/ wie einen Palmbaum / daß ich angefangen zu wachsen an Ehren/ im Ampte/ am Leibe/ im Ehestande und sonst/ davor ich Ihm nimmermehr gnugsam danken kan. Gesund scheinets / als wenn ich nun ganz und gar außgerottet würde/ und verdorrete und verdürbe / in dem ich sterben werde.

¶

Aber

Aber das bin ich gewiß/ daß eben von nun an ich allererst recht werde anfahren zu grünen / und in Ewigkeit blühen / fruchtbar und frisch seyn in unaussprechlicher Herrlichkeit und Seeligkeit. Laß mir das kräftige Wirkung des Heiligen Geistes seyn/ Charisimi. Und es fehlet Ihm auch nicht. Die Seele grünet schon im himmlischen Paradies/ der Leib wird am jüngsten Tage hernach kommen/ und auch grünen. Ach! wie ein schöner Palmbaum wird er seyn in Gottes Königlichen Lustgarten! Wie mit grossen Freuden wollen wir ihn daselbst auch einmahl sehen / und neben ihm gepflanzt werden zu gleicher Herrlichkeit! Unters dessen laßet uns sein Leichenspr. üchlein auch wohl brauchen lernen. Wir su/ armes Palmzweiglein gedruckt; man wil da und dort mit Füßen über dich herlauffen; die ärgsten Buben leben in allem Volluff. Du bist arm / ein ander lebt in Reichthumb; Du bist veracht/ ein anderer ist stolz und übermüthig; Du bist krank und traurig / die Bösen leben in Gesundheit / Wollust und Freuden; Du kanst mit gerechten Sachen nicht fortkommen/ einen Schalk heben hergegen seine Bubenstücke empor; Du mußt arbeiten im Schweiß / und im Kummer dein Brodt essen / ein ander er loser Geselle hat bey faulen Tagen die gewünscheste Sache zc. Lieber/ laß doch gehen / und dichs nicht irren/ harre nur auff's Ende: Es wird doch gehen / wie hier stehet: Die Ubelhäter blühen / bis sie vertilget werden immer und ewiglich; Der Gerechte aber wird blühen wie ein Palmbaum. Und solch grünen wird in Ewigkeit wären / ja erst recht grün und herrlich werden / da die auserwehltten Himmelsfürsten mit dem unvergänglichen / und unbefleckten / und unverwelcklichen Erbe sollen beseliget werden! Impii exurentur, sicut foenum, Justus ut Palma florebit, Aspera radix videtur

Palma

Meelfüh. Postill. David. pag. m. 1029. 1039.

Palma in terrâ, pulchra Coma sub Coelo est. Erit ergo & tua pulchritudo in fine. Veniet Judicium, ut arescant Peccatores, ut virescant Fideles, schreibt Augustinus. **Wollen wir uns aber also trösten / und diß alles also genießen / so müssen wir auch gute Bäume seyn / und gute Früchte tragen zu Gottes Ehren und dem Nächsten zu Nutz / Früchte des Geistes / des Glaubens / der Liebe / der Gottesfurcht / der Gedult / der Beständigkeit; Alsdenn werden wir auch seyn und heißen Bäume der Gerechtigkeit und Pflanken des Herrn zum Preis / und werden im Leben und Tode rühmen können: Ich werde bleiben / wie ein grüner Oehlbaum im Hause Gottes / verlass mich auff Gottes Güte immer und ewiglich / aus Ps. LII. Das verheißt uns allen der himmlische Weingärtner / Gott der Vater / am des safftigen und fruchtbaren Baums des Lebens / seines Sohns und unsers Heilands des Jesu Christi willen / durch Krafft des Heiligen Geistes / Amen.**

In Psal. 92.
Tom. 8. pag.
706. C. Edit.
Froben.

Esa. LXI. 3.

v. 10.

Lebens Lauff.

Welangende nun des Weyland Ehrwürdigen / Achtbarn und Wohlgelahnten Herrn M. Melchior Günthers / gewesenen treuffleissigen Pfarrers un Seelsorgers alhier / nunmehr seligen / Lebens Ein- Fort- und Ausgang / so ist Derselbe (eingeebenen Berichte nach) von Ehrlichen und ehrlichen Eltern gezeuget und an das Liecht dieser Welt geboren im Städtlein Berga / über Weyda gelegen / im Jahr Christi 1625. am 6. Febr. und folgendes Tages durch Christliche Mittelspersonen (von denen seine liebe Pathe / die Frau Alexanderin / noch lebet / und ihm mit Betrübnuß das Geleit anieho giebet) dem Herrn Christo zum Bad der Heil. Tauffe

vorgetragen / von seinen Sünden abgewaschen / und mit dem Namen Melchior in das Buch des Lebens einverleibet worden. Sein Vater ist gewesen Balthasar Günther / weyland Melchior Günthers Bürgers und Vaders in Gera ehelichlicher Sohn / damahls Vader zu gedachten Berga / hernach zu Nirschfeld über Zwicka / und endlich Pestilenz-Ärzt zu Gera / worzu Er / als ein geschickter Mann / von E. E. Wohlw. Rath daselbst beruffen und bestellt worden / sich auch in solchem wie wohl gefährlichen Beruff treu und fleissig erwiesen / und in grosser Gefahr vier Sterbensläuffte aufgestanden. Seine Mutter aber ist Frau Justina / Jacob Pfeiffers / Bürgers und Vaders zu Berga seel. ehelichliche Tochter / so noch am Leben / und bis anhero zwar an diesem ihrem lieben und wohlgerathenen Sohn Ihre und Freude erlebet / auch außer Zweifel in ihrem Alter einen Stab / Trost und Schutz an ihm zu haben gehoffet / aber jetzt über seinen so frühzeitigen Hintritt desto mehr Trauren und Betrübniß empfindet. Welches der liebe Gott lindern und tragen helfen / und sich ihrer ferner in Schatten annehmen wolle !

Gedachte seine liebe Eltern haben ihn von Kindheit an zum lieben Gebet und aller Gottesfurcht gehalten / und auch fleissig zur Schulen geschicket ; Worzu Er denn selber von Natur Lust gehabt / und sich beyzeiten gar wohl und fleissig an gelassen. Und wiewohl sein lieber Vater ihm allzuzeitlich / nemlich vor 27. Jahren / ohngefahr 7. Wochen vor Weynachten Anno 1625. da Er noch nicht 11. Jahr alt gewesen / verfallen / und die Mutter ihm wenig helfen können / hat Er doch von seinem Fleiß und Liebe zum Studieren nicht abgelassen / sondern etwas redliches zu lernen / sich sehr gedruckt / und Anfangs aus der Currende beholffen / bis er hernach zu Herrn Michael Arnolden kommen / und bey demselben 5. Jahr den Tisch ge

gehabt/ und sich so wohl/ fromt/ stille/ eingezogen/ willig und
 fleissig verhalten/ daß Er nicht alleine von demselben und sei-
 nem Eheweibe lieb und werth gehalten worden/ sondern auch bey
 der ganzen Freundschaft Gunst und Bewogenheit erlanget/
 welche ihm folgend in seinen studiis Academicis wohl zu stati-
 ten kommen. Bey dieser Gelegenheit hat Er in seinem Stu-
 dium grossen Fleiß angewendet/ die Nacht zu hülffe genom-
 men/ und manchmahl in Kälte und Frost gefessen/ auch/ nechst
 Göttlicher Gnade und Seegen/ unter fleissiger Institution
 seiner treuen Herren Præceptorum, Herrn Michael Bötti-
 gers/ Herrn Caspar Francens/ Herrn M. Johann Pfeiffers/
 Herrn Valentini Bergers/ und Herrn M. Lindenmuehs/ da-
 mahls Rectoris des Keuch. Pl. Gymnasii zu Gera/ in Funda-
 mentis Pietatis, Lingvis und Artibus, dermaassen glücklich
 proficiret/ daß Er vor tüchtig erachtet worden/ auff eine Aca-
 demi zu ziehen/ und seine wohlangefangene studia daselbst zu
 continuiren. Welches Er auch/ auff seiner Fautorum, naher
 Anverwandten/ und anderer vornehmen und guten Freunde
 Rath und Gutachten/ bald nach letztwohlgedachten Herrn M.
 Lindenmuehs seeligen Abschiede von dieser Welt/ ins Werck ge-
 stellet/ und am 26. Februarii Anno 1645. sub moderamine
 des Herrn Con Rectoris, Valentini Bergers/ der damahls
 die vices Rectoris zugleich verwaltet/ neben nunmehr (Titul.)
 Herrn M. Caspar Pöschern/ berühmten Professore Publico
 zu Jena/ dem Gymnasio valediciret/ und Valedictionis lo-
 ed, gleich wie sein letztgenandter damahliger Commilito von
 D. Martino Lutherô, also Er de Philippo Melanchthone,
 als Lutheri treuen B. stande/ eine Lateinische Oration ge-
 halten/ und darauff in einem Griechischen und Ebreischen Car-
 mine gegen seine Herren Promotores, Præceptores, Wohlthä-
 ter/ und wem Er sonst zu danken sich schuldig erachtet/ deo

müchtig und fleissig sich bedancket; Worüber das gedruckte Programm noch vorhanden.

Darauff hat Er sich denn also fore / im Namen Gottes / im 20sten Jahre seines Alters / auff die Universität Leipzig begeben / und seinen Studiis mit höchsten Fleisse nachzusehen / sich ernstlich angelegen seyn lassen / und den guten Grund derer selben mit andächtigen Gebet / fleissiger Besuchung derer Predigten / Übung der Gottseligkeit / und einem eingezogenen Leben und Wandel ferner bestärcket.

Diweil Er aber von der Mutter wenig Beyhülffe haben können / und / außer dem / was Ihm von seinen Anverwandten / und andern guten Freunden verlehret worden / keine Summus gehabt / hat Er sich anfänglich gar armseelig und elend das selbst bey einem Sattler / als Kinder - Praceptor, auffhalten und behelffen müssen / bis Herz W. Heinrich Conradi, SS. Theol. Licentiandus und ihero Reuß Pl. Hoofprediger zu Gera / bey guten Freunden so viel vermocht / daß Er ein und das andere Collegium Philosophicum gratis hat besuchen dürfen / fürnemblich unter Herrn W. Mauefischen / nunmehr SS. Theol. Doctorn und Pastorn, und des Gymnasii zu Dankig Rectorn, dem Er jederzeit lieb und werth gewesen. Seine Philosophiam, sonderlich was Logicam und Metaphysicam betrifft / hat Er fürnemblich unter Herrn M. Georgio Laurenti schlägern / SS. Theol. Baccalaureo und iezund General Decano zu Mansfeld / begrieffen / als bey welchem Er unterschiedlich viel Collegia gehalten; Hat aber darneben auch Herrn L. Müllers / Herrn D. Bachmanns / Herrn D. Kronmayers / Hn. M. Strauchs / und anderer Lectiones Publicas und Collegia Privata besuchet / und in denen Exercitiis Disputationum Philosophicarum sich fleissig finden lassen. In Theologicis hat Er für andern Herrn D. Hülsemannem und Herrn D. Carpio

v m /

den/ neben denen andern Herren Profeforibus, publicè, und vorermeldeten Herrn M. Lautenschlägern privatim gehöret/ ist auch mehrentheils denen andern Herren Theologis, wegen seines Fleiffes und sitzamen Lebens/ wohl bekant worden; wegen Mangel aber des Verlags/ hat Er sich publicè disputando und perorando nicht viel können hören lassen/ welches Er sonst/ wegen erlangter Erudition, mit Ruhm hette thun können; Hat Ihm aber doch angelegen seyn lassen/ in Predigen sich öftters zu exerciren/ damit Er zu seinem vorgesetzten Ziel/ dem lieben Gott einmahl/ nach seinem Willen/ in seiner Kirchen zu dienen/ desto besser gelangen könnte.

In solcher Zeit und Zustande hat vorwohlgedachter Herr M. Conrad Ihm unterschiedliche Privat-Discipulos zugewiesen/ wovon Er eine Zubusse seiner Sultentation und Studiorum erlanget / als da sonderlich gewesen Anno 1647. Herrn M. Holfelds/ obersten Pfarrers zur Polnischen Lissa/ und Hn. Samuel Spechts/ Syndici daselbsten/ Söhne/ welche von ihren Eltern (nach erlangter Rundschaft auff dem Colloquio zu Thoren) an Ihn recommendiret gewesen / und unter der Seelig-verstorbenen treuffleissigen Information rühmlich zugenommen; By welcher Condition Er auch ein Jahr lang bey mehrgedachten Herrn M. Conraden in einem Hause gewohnet/ daß Sie Abends und Morgens ihr Gebet miteinander verrichten können (wie derselbe eigenhändig bezeuget) Hat auch desselben schöne Librerey, zur Vermehrung seiner Erudition, wohl genossen/ als Er selber zum öfttern darckbarlich gerühmet.

In seinen Studiis Philosophicis hat Er / durch ungespahrten Fleiß und Göttliche Gnade/ derraassen glücklich zugenommen/ daß Er nicht allein in selbiger Facultät in Baccalaureum, sondern auch Anno 1649. in Magistrum cum laude promoviret; Dessen Ihm damahls die Herren Exami-

na-

natores, so wohl publicè, als privatim, ein gut Zeugniß gegeben; Welches auch aus dem Carmine Commendatoris satifam zu erschen/ darinnen der Autor unter andern diese außdrückliche Worte setzet:

-- -- Unus Güntherus hic exprimat omnes,
Cujus Apollineâ nunc fulgent Tempora Lauro,
Unq; namq; tenet, quæ multi singula, & Artes &c.

Das ist ja ein schönes Lob und Beweis/ daß Er den Gradum mit Ehren erlanget habe! Zu denen Promotions-Kosten aber haben Ihm seines Vatern Bruder / die Herren Arnolde / und andere Anverwandte und Freunde geholfen; Denen Uns vielmahl danckbarlich nachgerühmet.

Als aber vorgedachte seine beyde Discipuli wieder weggezogen/ und es keine Gelegenheit in Leipzig vor Ihn geben wolten/ und unterdessen eine Præceptoratur beyhm (Tit.) Ehrfl. Sächf. General-Major Arnheim zc. sich verlediget / hat Er Herrn D. Hülfemannen durch Herrn M. Conraden umb Beförderung zu derselben ersuchen lassen/ als welcher mit dem von Arnheim in guten Vernehmen stunde/ durch dessen Commendation Er auch zu solcher Condition gelanget / vier ganzer Jahr darbey verharret / durch treue Information, fleißige Disciplin und Christliche Zucht/ auch Übung der Gottseligkeit/ bey denen Hoch-Adelichen Kindern viel aufgerichtet und sonderbahren Nutzen geschaffet; Weswegen Er hinwiederumb geliebet/ und in guten respect gehalten worden / auch bey dem Herrn General sonderbahren Favor und Promiß guter Förderung verdienet/ welche außer Zweifel gar wohl würde seyn gehalten worden/ wenn Er länger daselbst hette bleiben wollen; Gestalt Er denn gar ungerne weggelassen worden. Es ist Ihm aber bey solcher ehrlichen und vornehmen Condition sehr schwehr und sauer ankommen / dach auch hochgedachter Herr

D.

D Hülsemann Ihn darüber getrostet/ zur Gedult vermahnet/ und fernere Promotion versprochen. Worbey Er doch dieses vor einen sonderbaren Nutzen erkennet und gehalten / daß Er bey der Univerſitete Wittenberg ziemlich maassen bekandt worden/ und gute Gelegenheit gehabt/ so wohl zu Pressch/ als auch anderweit in der Nachbarschafft/ in Predigen sich öfters zu exerciren/ und darneben sein Studium Theologicum zu tractiren.

Nach dem Er an ichtgedachten Drehe Abschied gebeten/ und erlanget/ und darbey / durch zugestossenes Unglück / von diabolischen Händen Verlust seiner Bücher / geschriebenen und anderer Sachen erlitten/ hat Er sich etliche Wochen zu Dresden auffgehalten / bey dem Churf. Sächs. Ober-Hooffprediger H. D. Wellern angegeben/ und dessen Predigten sehr fleißig besucht. Ist aber auff seiner Freunde Einrathen wieder nach Gera kommen/ und von Hn. Jacob Buttermann / des Raths und Handelsmannen daselbst/ zu seiner Kinder Præceptor angenommen worden/ bey dem Er in das Jahr sich auffgehalten/ und so treue/ fleißig und gottesfürchtig erzaget/ daß Er dadurch grosse Gunst und Gewogenheit erworben / und seit dessen viel Wolthaten von Ihm und seiner Hauschre genossen.

Es hat sich aber nach Gottes sonderbahrer Schickung gefüget / daß / als Anno 1653. die Pfarr zu Dürren Ebersdorff/ durch anderwertige Beförderung des domahligen Pfarrers/ Herrn Heinrich Pohners/ sich verlediget/ auff vorhergehende Recommendation vornehmer Leute/ von denen Herren Patronis selbigen Orths/ als dem Edlen WohlEhrer vesten/ GroßAchtbarn und Hochgelahrten Hn. Christoph Limmern/ J. U. D. Reuß. Pl. Hooff- und Justicien. Rath / des Wohllobl. Consistorii Assessore &c. und dem WohlEdlen/ Gestrengen und Besten Hans Wolff von Grefendorff/ beyden auff Zeulsdorff &c.

M

dorff &c.

dorff zc. Er am 30. Octobris Anno 1653. zum Pfarr. Ampt das selbst legitimè vociret / bald darauff ordiniret und investiret worden. Welchem Ampte Er auch übers Jahr mit höchster Treue und Fleiß / zu saftsamem Vergnügung / so wohl derer Patronorum, als auch des ganzen Kirchspiels / verhoffentlich nicht ohne Nutz und Erbauung / vorgestanden. Und were lieber länger daselbst geblieben / wenn Jhn der liebe Gott hette wollen sitzen lassen.

Als sich aber nach Absterben des Ehrwürdigen / Achebarn und Wohlgelehrten Herrn Simon Volckmanns seeliggen das Pfarr. Ampt alhier zu Eösteris verlediget / und solches mit einer Gottfürchtigen / gelehrten und geschickten Person wiederum zu versehen und bestellen gewesen / haben / außer Zweifel durch sonderbahre Schickung Gottes / die HochEdelgeborne / Gestrenge und Veste / Georg un Philippp von Wolfframsдорff / Sewettere / auff Eösteris zc. als Patroni, abermals auff vorhergegangene Commendation vornehmer Leute / mit Vorwissen und Gutachten des WohlEhrwürdigen Consistorii zu Sera / an desselben statt / zum Pastorn, Pfarrer und Seelsorger hieher Jhn legitimè vociret am 8. Januarii Anno 1654. und den 10. Ejusdem darzu confirmiren lassen.

„ Dieweil Er denn des lieben Gottes sonderbahre Provi-
 „ dens hierinnen gnugsam zu verspüren gehabt / in dem ohne sein
 „ denken Jhn diese Förderung zukommen ; Als hat Er auch sein
 „ nem Gott gefolget / die rechtmäßige und ordentliche Vocation
 „ mit Dank angenommen / und in Gottes Namen sich hieher
 „ gewendet / und sein anbefohlenen schwaches Ampt (wiewohl
 „ mit Furcht und Zittern) angetreten / auch nunmehr / bis auff
 „ gar wenige Zeit / drey Jahr / durch Gottes Gnade und Bey-
 „ stand verwaltet. Wie was Andacht und Gottesfurcht / mit
 „ was Treue und Fleiß / mit was Ernst und Eysfer / mit was
 „ Auff-

Auffrichtigkeit und Bescheidenheit solches geschehen / ist nicht
 noch / weilläufftig zu erzählen / weil es iederman / der Ihn ge-
 kande / und in seinen Amptverrichtungen gesehen und gehört /
 ohne das bewust / und auch droben in der Predigt in etwas be-
 rührt worden. Er hat in Warheit! sein Ampt nicht liederlich
 hingeschleudert / sondern wohl erwogen und in Acht genöthen;
 auff seine Predigten fleissig studiret / und dieselben wohlgefaßt
 set; seine Erudition und Andacht darinnen sehen lassen / und
 doch alles auff die nöthigste Erbauung seiner Zuhörer gerichtet;
 sich darbey am Gemüthe und Leibe ziemlich angegriffen / und
 manchemahl / sonderlich bey zufallender Heisheit / im Reden
 mehr gethan / als Ihm wohl zuträglich gewesen / damit Ihn nur
 seine Zuhörer und Pfar: Kinder recht hören und vorstehen möch-
 ten. Und wie Er recht gelehret / und über Christliche Zucht und
 Erbarkeit gerne gehalten; Also hat Er auch selbst vor seine Per-
 son sein Leben darnach conformiret / und sich so sein Examplari-
 sch gehalten / dz es seiner Person un Ampt wohl angestanden /
 und Ihm guten respect und Scheu zu wegen bracht. Were dero-
 halben dem gansen Kirchspiele wohl zu wünschen gewesen / daß
 Er demselben noch lange hette sollen vorstehen.

Demnach auch der H. Apostel Paulus erfordert / ein Bis-
 schoff soll eines Weibes Mann seyn / und es sich sonst nicht
 wohl schicken wil / daß ein Prediger außer der Ehe lebe / so wohl
 des Ampts / als auch der Haushaltung wegen / darinnen Er ei-
 ner treuen Gehülffin wohl bedarff; So hat der seel. Herr Ma-
 gister auch auff dergleichen gedacht / und auff vorgehanes fleis-
 siges Gebet zu Gott / durch dessen ungezweiffelte Schickung /
 mit Rath und Einwilligung seiner leiblichen Mutter / nahen
 Awerwandten / und anderseits Eltern / sich in Gottes Namen
 in den H. Ehestand begeben mit der Erbar und Ehreuegend-
 samen damals Jungfrauen Justinen / Hn. Michael Arnolds /

M

Zeug:

Nicht ein Wort
wegen Wieder-
wertigkeit habe
ich von ihm ge-
höret / auch
nichts merken
können / do er
doch sonst
sein anderes /
und sonderlich
Ampts- und Lie-
gen gerne ent-
decket / und dar-
innen wo nicht
Rath / doch
Trost gesucht.

Wurde also ge-
nennt nach
dem Vater und
Mutter H. M.
Heinrich Con-
radi SS. The-
ol. Licentian-
do und Reuß
Pl. Hofpredi-
ger / welcher
sich seiner auch
wird helfen
annehmen.

Er brauchte al-
le mahl eine
sehr wohlgefä-
hete / andächti-
ge und Geist-
volle Beicht-
Formul / ent-
weder aus dem
ordentlichen
Evangelio / o-
der aus einem
vornehm St-

Zeughändlers in Gera / ehelichen Tochter / seiner vor diesem
gewesenen Discipulin / nunmehr hinterlassenen hochbetübten
Witwen / mit welcher Er am 31. Octob. Ann. 1654. in Gera sei-
nen öffentlichen Kirchgang gehalten / und durch Priesterliche
Hand copuliret worden / und nicht länger / als 2. Jahr und
8. Wochen im Ehestande gelebet / eine zwar liebevolle / friedliche
* und gedenliche / doch aber / in unsern Gedancken / allzu kurze
Ehe besessen / auch durch Gottes Segen / ein Sohnlein / Na-
mens Heinrich Melchior / * erzeuget / welches nunmehr allzu
zeitlich zu einem väterlosen Waislein worden / dessen sich der
grosse Gott und Vater im Himmel / welcher der rechte Vater
ist über alles / das Kinder heißet im Himmel und auf Erden /
selber väterlich annehmen / und ihm die Mutter und Großel-
tern bey langen Leben erhalten wolle / damit Sie es durch seine
Gnade und Segen / in seiner wahren Erkenntnis und Furcht / und
zu allem guten auferziehen / Freude und Ehre an ihm erleben mö-
gen! Und so weit und nicht weiter hat das Curriculum Vi-
tz können aufgesetzt werden. Das übrige muß ex tempore / so
gut es memoriter fallen wird / vollends darbey gethan werden.
Nemblich sein Christenthumb / Leben und Wandel be-
treffende / so ist Er auch / wie alle andere Menschen / ein armer
Sünder gewesen / der seine Mängel und Fehler gehabt / wel-
ches Er auch in tiefer Demuth wohl erkennet / von ganken
Herzen bereuet / beseuffet und beweinet / dem lieben Gott in
wahren Glauben und Vertrauen auff das theure Verdienst
Jesu Christi büßfertiglich abbeten / und deswegen zu rechter
Zeit / mit denen Seinigen / zum Bruchstuhl sich gefunden / sei-
ne Beichte alle mahl mit rechte brünstiger Andacht * abgelegt /
das Wort und Trost der Absolution mit grosser Begierde an-
gehöret / und sich darauff / zu Stärkung seines Glaubens /
Trost seines Herzens und Gewissens / Versicherung der Gna-
de

de Gottes und ewigen Seligkeit, mit dem theuren Pfande des
wahren und wesentlichen Leibes und Blutes seines Herrn und
Heilandes Jesu Christi, im Hochwürdigen Abendmahl speisen
und träncken lassen, un̄ selbiges mit Christlicher Devotion und
Ehrebietung genossen, auch Gott dem Herrn mit Herz und
Mund vor solche grosse Gnade und Wohlthat gedanket;
welches am andern Advents Sontage in öffentlicher Kirchver-
samlung das letzte mahl geschehen. Und wie Er nun seinem
lieben Gott in seiner Beichte alle mahl ernste Besserung seines
Lebens zugesaget; Also hat Er sich auch angelegen seyn lassen,
durch des H. Geistes Beystand, solche Zusage zu halten, der
Sünde zu widerstreben, Glauben und ein gut Gewissen zu be-
wahren, und alle Sünde wider das Gewissen zu fliehen und zu
meiden, darneben gegen jederman freundlich, ehrebietig, demü-
thig, diensthaft und friedfertig sich zu erzeigen, daß, wie Er
von Jugend auff der Pietät und Gottesfurcht ergeben gewesen;
Also auch derselben, so viel in dieser Unvollkommenheit mög-
lich, iederzeit nachgestrebet, und sein Leben also geführet, daß
niemand eine ärgerliche grobe Sünde oder Laster von ihm wird
gesehen oder gehört haben.

Anreichende seine Krankheit, so ist Er von Jugend auff
zur Heiserkeit geneiget und damit belegt gewesen, hat auch
vielmahl, sonderlich bißher bey seinem Predig. Ampte, grosse
Beschwehrungen deswegen außgestanden. Vornehme Medi-
ci * haben judiciret, sein Morbus sey mehrentheils gewesen ein
Affectus hypochondriacus, herrührende à copiâ salis tarta-
rei hypochondriaci, davon ob acredinē arteria aspera cor-
rodiret, fauces & larynx lædiret, und wohl nicht nur die gan-
ze Straasse, sondern auch andere Partes in thorace und circa
præcordia, verwundet worden; welches daher gnugsam abzu-
nehmen, daß Er ohne sonderbahre hefftige Schmerzen weder

blischen Spru-
che. Und daß
solche ihm nicht
auff der Zuns-
gen gewachsen/
habe ich nach
seinem s. Tode
aus denen Cō-
cepten befunden/
wie auch
die Absoluti-
ons - Formu-
len, die er bey
mir gebrau-
chet.

Horum enim
ipsisima sunt
verba, ex li-
teris exscri-
pta, quæ hic
in sequen-
tibus de statu
morbi addu-
cuntur.

OR 3

Artenp/

Arzenei/ noch etwas anders an Speise und Tranc/ zu sich nehmen und hinein bringen können. Und solcher Affect hat sich ohngefahr vor einem Viertel Jahre so hefftig gereget/ daß Er seit dessen sehr viel außgestanden / berühmter Medicorum Raths gepflogen / und ihre verordnete Medicamenta flüssig gebrauchet / welche auch Anfangs sehr stark operiret / und sehr viel böse Materiam, so wohl aus dem Haupte / als auch anders weit / außgeföhret / daß Er sich selber darüber verwundert / und auch davon ziemlich abgemattet worden. Im Anfang des Decembris hat Ihn ein sehr starker und gefährlicher Catarrhus befallen / davon etliche Stunden der lincke Arm und Hand erkaltet und erstarrt / daß Er auch damahls seines Lebens sich verziehen. Nach dem sich aber derselbe gezeiget / hat der eine Medicus zwar gehoffet / es solte die größte Gefahr fürüber seyn / und deswegen mit Brauch derer Medicamenten fortzufahren / vor rathsam erachtet / welches Er auch bis ans Ende gethan; Allein es hat sich keine Besserung finden / und die exsiccatio und exasperatio Faucium & laryngis durch die humectantia nicht wollen lassen ändern / sondern die Fuligines acres, calidi & exsiccantes, ex inferiori corpore in summâ copiâ exhalantes, haben dieselbe vielmehr vermehret / daß Er auch bis in seinen seeligen Todt kein laut Wort hat reden können; Daben sich der Schlaaff verlohren / alle Kräfte entgangen / und das Fleisch mit iedermans Bewunderung geschwind weggefallen; Daraus zu erschen / daß sein bisheriges Zunehmen am Leibe nicht eine natürliche Fettigkeit / sondern vielmehr eine Dunst und Aufblehung von vielen gesamleten Humoribus vitiosis, und außer Zweifel eine Species von der Wassersucht (daran auch sein Vater gestorben) gewesen; Welches zuletzt der geschwollene Leib und Schenckel / die Ihm so schwer worden / daß er sie nicht selber forsheben können / bewiesen. Am
ersten

ersten Advent. Sontage hat Er seine letzte Predigt gehalten / und in derselben außer Zweifel durch starke Bewegung und rauhe Luft dem rauhen und verwundeten Halse nur mehr schaden gethan; Hatte sich auch vorgenommen / Mittwochs nach dem andern Advent. Sontage die Busypredigt selber zu verrichten / so Ihm aber unmöglich worden. Am vierdten Advent. Sontage hat Er mich und mein Weib droben in unserer Kirchen / vor dem Anfange des Gottesdiensts / das letzte mahl absolviert und communiciert / in solchem Zustande und Schwachheit / darüber wir von Herzen erschrocken / und Er mir doch nicht entdeckt / ungeachtet vorhergehende Woche bis Freytags wir ein und das andere Briefflein gewechselt. Und wenn ich auch von solcher Beschaffenheit gewußt / so hette ichs niemehr zugegeben / daß Er were hinauff kommen / sondern mich des H. Ampts der Absolution und Communion bey einem andern Herrn Vicind erholet. Folgendes Montags besuchte ich Ihn / und fand Ihn bey seiner grossen Mattigkeit dennoch über dem Studieren / und hatte Er sich gänzlich vorgesehet / auff den H. Christag selber zu predigen / daß ich mit grosser Mühe Ihme solches außreden / und zu anderer Bestellung des Gottesdienstes Ihn bewegen kundte; So gar sehr lieb Er ihm sein Ampt angelegen seyn / und kränckte Ihn sehr / daß Er an diesem heiligen und höchstnöthlichen Feste dasselbe nicht verrichten so'te. Von solcher Zeit an haben die scorbutische / salivische / summâ cum acredine & siccitate conjuncti vapores sich nicht wollen dämpffen lassen / bis sie endlich auch das humidum naturale exsicciret; Wozu / nach des einen Herrn Medici Meinung / ein innerliches hitziges Fieber cum quadam malignitate geschlagen. Wie wohl nun / so wohl an Ankenen / als auch andern dienlichen Mitteln / Pflege und Wartung / nicht das geringste gesparet oder versäumet / sondern

Der seeligverstorbene von denen Seinigen und andern guten Leuten Tag und Nacht wohl und fleissig in Acht genommen worden / so hat es doch zu gewünschter Wiedergenesung und Gesundheit nichts fruchten wollen / sondern vielmehr das Ansehen gewonnen / daß Er schwerlich auflieben würde. Welches Er gleichsam selber bey sich gefühlet / davor nicht erschrocken / sondern sich willig drey ergeben / und darzu geschicket und bereitet. Denn gleich wie Er verwichener Zeit / und auch in diesem Jahr seines Sterbens / öfters erwehnet / und ein und das andere mahl zu denen Seinigen gesagt; Sie wüßten erfahren / daß er nicht lange lebete; Also hat Er dergleichen bey wachsender Krankheit unterschiedlich von sich hören lassen. Am andern Weihnacht-Feyertage / als ich alhier auffgewartet / sagte Er / durch gegebene Gelegenheit / bey dem Mittags-Essen: Seine Herren Schäger hetten Jra eine Calette zugesaget / es würde aber nunmehr ein Carol draus werden. Wens tags nach dem Christtage als unterschiedliche gute und vornehmer Freunde aus Gera Jhn besuchten / bedankte Er sich zum höchsten / mit angehangter Erklärung: Er bete sich in Gottes Willen ergeben / der würde es mit Jhm schicken / wie es am besten were.

Den Tag nach dem Neuen Jahrs / Tage kam ich vor Mittag nach 10. Uhr zu Jhm / da Er sich bedankte und anzeigte / wie herrlich lieb es Jhm were; Er hette noch viel mit mir zu reden / sonderlich seines Leichbegängnisses wegen; gedachte auch mit herrlicher Betrübniß etwas / so in Ampt-sachen vor zwey Tagen vorgegangen. Diweil ich aber sahe / daß Er sehr matt war / und von denen Anwesenden verflunde / wie Jhm die Ohnmacht zu fiel / wenn Er viel redete / vermahnete ich Jhn / seiner zu schonen / und ein wenig zu ruhen; Ich wolte es schon selber wieder erinnern / wenn ich sehe / daß Er besser
tau

lauren künde. Künde aber keine Gelegenheit darzu haben/
 weil denselben ganzen Tag immerdar Eines nach dem Andern
 Ihn besuchte / und wir niemahls alleine seyn künden. Eben
 selbigen Tages im Mittage / ließ unser Hochgeehrter Herr Su-
 perintendens und das ganze Wohl Ehrwürdige Ministeri-
 um durch den Kirchner von Sera aus Ihn besuchen. Wel-
 ches ihm sehr tröstlich vorkam / daß solche vornehme Leute auch
 noch an ihn gedächten. Bedankte sich unterdienstlich / und
 wünschet von Herzen / Gott wolte Ihnen sambt und sonder-
 lich solche hohe und grosse Gunst mit beständiger Gesundheit/
 langen Leben / und allem erwünschten Wohlergehen an Ihnen
 selbst / und an denen liebsten Ihrigen tausendfältig vergelehen;
 Solte ihm Gott wieder auff helfen / so würde Er nicht wissen/
 wie Er sich schuldiger massen gnugsam bedanken sollte. Und
 als der Kirchner wieder Abschied nahm / war das seine Erklä-
 rung: Wird mein lieber Gott sagen; Gehe wieder an dein
 Amt / und in die Kirche / und predige; so wil ichs gerne thun /
 und Ihn von Herzen danken. Spricht Er aber: Nein! Sie-
 he / hier bin ich. Er thue / was ihm wohlgefällt. So ofte / als
 ich sonst ihn besuchet / und aus Gottes Wort mit ihm gere-
 det / ist das alle mahl seine beständige Meinung gewesen; Er be-
 gehre nichts / als was sein lieber Gott wolle; Demselben zu
 Ehren und Gehorsam wolle Er leben und sterben; Darbey Er
 doch gar wohl merken lassen / wie Er auff's zeitliche Leben we-
 nig Hoffnung hette; Und ich habe dessen Begierde weder aus
 seinen Worten / noch Geberden verspüren können / außer daß
 Er ein einzig mahl gedachte / wenn Er die vorsehende Visita-
 tion und noch zwey Jahr erleben sollte; so wolte Er mit Got-
 tes Hülffe eines und das andere Böse helfen abschaffen und
 verbessern. Dergleichen wohlgefassenes Herz Er auch zuvorher
 in seinen Briefflein an mich unterschiedlich entdecket / mit gar

N

an

andachtigen und Theologischen Worten / unter welchen am
 10. Decembris auch diese gewesen: Deus, qui potest solus,
 pro Beneplacitō me reseruet melioribus, aut in hāc, aut in
 futurā Vitā! Wenn ich ihn ein und das andere mahl fragte:
 Obs ihn auch kräncke / wenn ihm seine Jungfrau vor denen
 Augen herum gieng / und das liebe zarte Söhnlein vorgetragen
 würde / die Er nun hinter sich würde verlassen müssen? Gab
 Er die Christlich-wohlgefaste Antwort: Es were natürlich/
 und ich kündte selbst leichtlich erachten / daß das Herz davon
 gerühret würde. Aber was köndte und solte Er daraus machen?
 Er ließe ihnen einen gnädigen Gott / und befehle sie demselben
 in seine Gnade / und were versichert / Er würde sich ihrer auch
 annehmen / und sie versorgen / gleich wie Er an ihm gethan best
 te. Zwey Tage vor seinem seligen Ende hat Er auch gegen
 seinen Schwager sich vernehmen lassen; Es würde nun die
 Jahreszeit / da Er an sein Ampt anher eingezogen; Der liebe
 Gott würde ihn nun wieder lassen aufziehen; und darbey sonst
 eines und das andere befohlen. Daß sich in Wahrheit! zu ver
 wundern / wie ein solcher noch junger Mann alle natürliche Af
 fekten so freudig überwinden / die Natur gleichsam aufziehen /
 und des zeitlichen sich so gar entbrechen können; welches son
 sten bey denen Allermeisten sehr schwehr zugehet / und seltsam
 ist / auch bey denen / die ihre Zeit wohl genug geliebet haben. A
 ber das thut der Heilige Geist / der im Herzen wohnet und so
 kräftig ist. Das thut rechtschaffene Furcht und Liebe Gottes /
 wenn man sich darinnen von Jugend auff fleißig übet. Das
 thut die Verldugnung der Welt und seiner selber / wenn man
 sich in dem irdischen nicht zu sehr verliebet / sondern seinem
 Gott ganz zu eigen ergiebet / und vornemblich nach dem himm
 lischen trachtet. Vorigemeldes Tages nach dem Neu Jahrs
 Tage Nachmittage um 3. Uhr erinnerte ich gegen ihn; Ich
 wolte

wolte zwar gerne länger bey Ihm auffwarten / hette aber zu Hause den Verlaß gemacht / selben Abend noch etwas nothwendiges zu verrichten; ob Er zu frieden were / daß ich Abschied nehme? Solches stellte Er zu meinem Belieben / mit fleissigen Danc und angehengter beweglicher Bitte; Wenn er meiner bedürffte; Ich wolte und würde ihn ja nicht verlassen. Welches ich ihm auff alle Stunden treulich zusagte / und die Anwesenden ermahnete / weil Sie eine schwehre Nacht haben würden / fleissig auff ihn Achtung zu geben / auch / so balde Er meiner erwehnen oder begehren würde / ohne Verzug nach mir zu schicken. Das geschah auch des Nachts umb 10. Uhr. Und als ich halb 11. Uhr ohngefahr zu ihm kam / that Er sein Anbringen; Es hette ihn herzlich nach mir verlangt / weil Er fühlete / daß seines Lebens Ende sich herbey nahete. Und ob Er wohl am andern Advent. Sonntage sich mit seinem lieben Gott versöhnet / und das Hochwürdige Abendmahl gebrauchet hette (dessen Er sich auch noch tröstete) Jedemoch köndte Er nicht läugnen / daß bey wärender seiner Kranckheit neue Schwachheiten mit untermelauffen / deren gnädige Vergebung Er wohl bedürffte; Wolte sich verhalten mit dem Wort der Absolution und dem Hochwürdigen Abendmahl zu seiner bevorstehenden Himmels. Reise nochmahls versehen lassen und schicken; Were darbey in seinem Herzen versichert / Er hette sich in seiner Kranckheit mit Brauch derer Arzeneyen und sonst so verhalten und erzeiget / daß Er nichts außgeschlagen oder versäümet / was zu seiner verhofften Gesundheit / als dienlich verordnet und gerathen worden; Daß aber der liebe Gott keine Krafft darzu geben wollen / stellet Er in seinen väterlichen Willen / und wolte ihm gerne folgen / weil Er wüste / daß ihm nicht übel / sondern sehr wohl geschehe; Erklärte sich auch / auff

vorgehende meine Erinnerung und Frage/ daß Er gewiß were/
 die Lehre/ welche Hr von Jugend auff in Kirchen und Schu-
 len gehöret und gelernet/ und auch seinen anbefohlenen Pfarr-
 kindern vorgetragen/ were die rechte und allein seligmach-
 ende/ darauff Er leben und sterben / und einmahl
 vor dem Richterstuhl Christi frölich erscheinen und
 selig werden wolte; Hette wieder Niemand nichts in sei-
 nem Herzen; Wer Ihm aber etwas zu wieder gethan / Er
 were auch/ wer er wolte/ dem hette Er alles verziehen und ver-
 geben / bete auch seinen lieben GOTT / daß Er keinem zus-
 rechnen wolte/ gleich wie Er von Ihm gnädige Vergebung al-
 ler seiner Sünden gewislich hoffete; In Zülichen hätte Er
 nichts mehr anzuordnen/weils denen Seinigen ohne das bekant
 were; In seinem Herzen und Gewissen fühlete Er keine einzi-
 ge Bårube oder Anfechtung/ sondern dasselbe were ganz ruhig
 und stille in seinem Gott und Herrn; Und ob ihm wohl euser-
 licher weise ümbs Herz angst und bange were/ so dancke er doch
 seinem frommen Gote/ daß Er ihn innerlich keine feurige Pfei-
 le des Teuffels und Geistlicher Anfechtungen empfinden lieffe.
 Und weil Er denn albereit viel geredet hatte / vermahnete ich
 ihn/ Er solte sich in seiner Beichte nicht so weitläufftig/ wie Er
 sonst auß brünstiger Andacht gewöhnet were / sondern nur
 kurz fassen/ weil Er seine Christ und rechte Priesterliche Erklä-
 rung schon zur Gnüge gethan hette/ und sein Herz seinem lieben
 Heilande ohne das bekant were. Das that Er auch mit gar
 herrlichen Worten/ die mir selbst das Herz rührten / und des
 Heil. Geistes kräfteige Wirkung reichlich bewiesen; Erlangte
 hierauff die H. Absolution / sprach mit Andacht nach den meis-
 ten theil des 25. Psalms / den 130. Psalm ganz / die kräfteigen
 Machtsprüche Joh. 3. und 6. aus denen Kirchen-Agendis/ und
 ems

empfang das Hochwürdige Abendmahl in grosser Andacht; Danckte dem lieben Gott selber mit Geistvollen Worten/ und sagte/ wie Er nun so wohl versehen und versorget were/ und weiter nichts begehrte als was seinem lieben und gnädigen Gott und Vater wohlgefiele; Sprach auch von Wort zu Worten nach die Dank-Gesänge: Nun lob meine Seele den HErrn 2c. Nun laß uns Gott dem HErrn 2c. Gott sey uns gnädig 2c. und etliche Gebetein gefährlich Kranker und Sterbenden/ wie auch das Testament eines frommen Christen aus dem Lüneburgischen grössern Handbuche. Womit wir bis umb 12. Uhr zu brachten. Und weil Er denn der Seelen nach wohl versehen und geschickt war/ vermahnete ich ihn/ Er solte sich nun ein wenig zur Ruhe begeben/ und versuchen/ ob Er etwas schlaaffen köndte. Dem folgte Er/ und liess sich auff die rechte Seite heben/ und war stille/ bis umb 1. Uhr/ da Er begehrte/ ihm anders zu betten/ und/ als Er den Zeiger hörte/ fragte/ wie viel es schläge? auch/ als Er vernommen/ daß es Eins were/ gleich als ob Er die Stunde seines Abschieds wüßte/ zu denen/ die ihn forthuben (welches wohl zu verwundern) sagte: In zwey Stunden werdet ihr viel erfahren.

Eine gute viertheil Stunde darauff begehrte Er mich wieder zu sich/ und damals gieng vor/ was im Eingange der Predigt wegen des Leichentexts und seiner Wittben und Sohnleins gemeldet worden. Hier redete und betete ich viel mit ihm aus Gottes Wort und schönen Geistlichen Liedern/ als unter andern: Allein zu dir HErr Jesu Christ 2c. Was mein Gott wil/ das gescheh allzeit 2c. HErr Jesu Christ/ waarer Mensch und Gott 2c. Auff meinen lieben Gott 2c. HERR wie du wilst/ so schick's mit mir 2c. Da wir denn fast bey einem ieden Gesesse in die H. Schrift und derselben Loca Parallela hinein giengen/ sie ihm auch selber fertig beyfielen. Unter andern erinnerte ich

Ihn

Jhn der Ehrl. Sächs. durch Herr D. Wellern gehaltenen
 Leichprediat/ die Er neulichst gelesen hatte/ und derselben Inn-
 haltes: **Meinen Jesum laß ich nicht.** Worüber Er sich
 gleichsam erquickte/ seine Hände auffhube / mich unverwandt
 ansah/ und mit tieffacholten Seuffzen sagte: Herz Gewalter/
**Gläubt Ihr mirs auch sicherlich/
 Meinen Jesum laß ich nicht.**

Darüber geriethen wir auff die schönen Lerte/ Genes. 32. Ich
 lasse dich nicht 2c. Psal. 73. Herr/ wenn ich nur dich habe 2c.
 Cantic. 3: Ich halte den/ den meine Seele liebet 2c. Welche ein
 trefflich schön Trost- und Sterbe-gespräche gaben / sonderlich
 der letztere / mit welchem wir meistentheils das ganze Nohe Lied
 Salomonis durchgiengen / und fundte ich kaum eine Explica-
 tion oder Application anfahen / so führte er sie selber fort / daß
 ich auch etliche mahl gerne schwiege / und ihn reden ließ; Er bat
 aber alsbald; Ich sollte doch fortbeten und reden. Denn das
 were eitel Geißt / Krafft und Leben. Und diß wärete also bis
 ein viertheil nach 2. Uhr / da ich ein wenig einen Abtritt nahm.
 Als ich aber berichtet wurde / wie Er nach meinem Hinausgehen
 gesagt: Ich würde ja nicht von ihm gehen / sondern gute Nacht
 nehmen; Kam ich balde wieder zu ihm hinein / und erinnerte
 ihm des Exempels Pauli Phil. 1. wie ihm beydes das länger le-
 ben / und das selig sterben hart angelegen / und er doch zulest
 das letztere erwöhlet habe; Worbey Er abermahl die Ap-
 plication gar schön auff sich selber machte / und auff an-
 dächtige Befehlung seiner Seelen in **GOTTES** Hän-
 de / beehrte / daß ihn der Hals mit Sprüßen wieder möch-
 te gereinigt werden. Nun stunde so wohl ich / als der Bas-
 der / an / weil wir des Todes Köcheln hörten / und die grosse
 Mattigkeit sahen; Doch weil Ers inständig beehrte / wurde
 es ihm zweymahl appliciret; Er beehrte es aber auch das dritte
 mahl

selber / an welches Er die
 rechten soite / mit es wohl hinein kame / und recht ab
 Dir wägerten uns dessen / und erinnerten Jhn seinen
 wachheit; Er hielt aber an / und deswegen saget
 iter dinge solten dreye seyn; Man solte Gottes
 Begehren erfüllen; Er liete es auch g^o vht
 kunste das Gurgelwasser sein wieder heraus geben / naht
 auff das Dehl und Wasser / welches darzu verordnet
 begehret balde ein Saabirüncklein. Solches wurde ihm zu
 chet / und als Ers genommen / legte Er sich auff die lincke Sei
 te / die rechte Hand vor sich auff das Bette / die lincke aber un
 ter das Haupt / als wenn Er schlaaffen wolte. Ich fieng an zu
 beten: Christus der ist mein Leben etc. Und da ichs bald zu Ende
 gebracht / war das Ende vorhanden. Deswegen ruffte ich ihn
 zu bey seinem Namen / Er solte Jesum im Herzen behalten;
 sprach ihm vor: Herr Jesu / dir leb ich etc. betete: Gott Va
 ter was du erschaffen etc. das befehl ich dir / diesen deinen treuen
 Diener / und seine mit Christi Blut erkaupte Seele etc. Da
 schlug es gleich Dreye / und ich fragte: Ob Ers hörete?
 Aber Hören und Sehen war schon dahin. Derhalben sprach
 ich den Segen zu guter letzt über ihn. Unter welchen er ohne ein
 zigcs Kucken und Zucken recht sanfft und seelig einschlieff / daß
 man nicht das geringste mehr / als zwey Nachgipsferlein / an ihm
 bemerkte / am 3. Januarii und nechst verwichenen Sonnabend
 de / nach dem Er sein Leben und Alter höher nicht / als auff 22.
 Jahr weniger ohngefahr 4. Wochen / gebracht hat. O wie
 ein schönes! wie ein vernünfftiges! wie ein sanfftes!
 wie ein seeliges Ende! Gott beschehre mir zu rech
 ter Zeit nur auch dergleichen / so ist mir ewig wohl
 gerathen!

Und

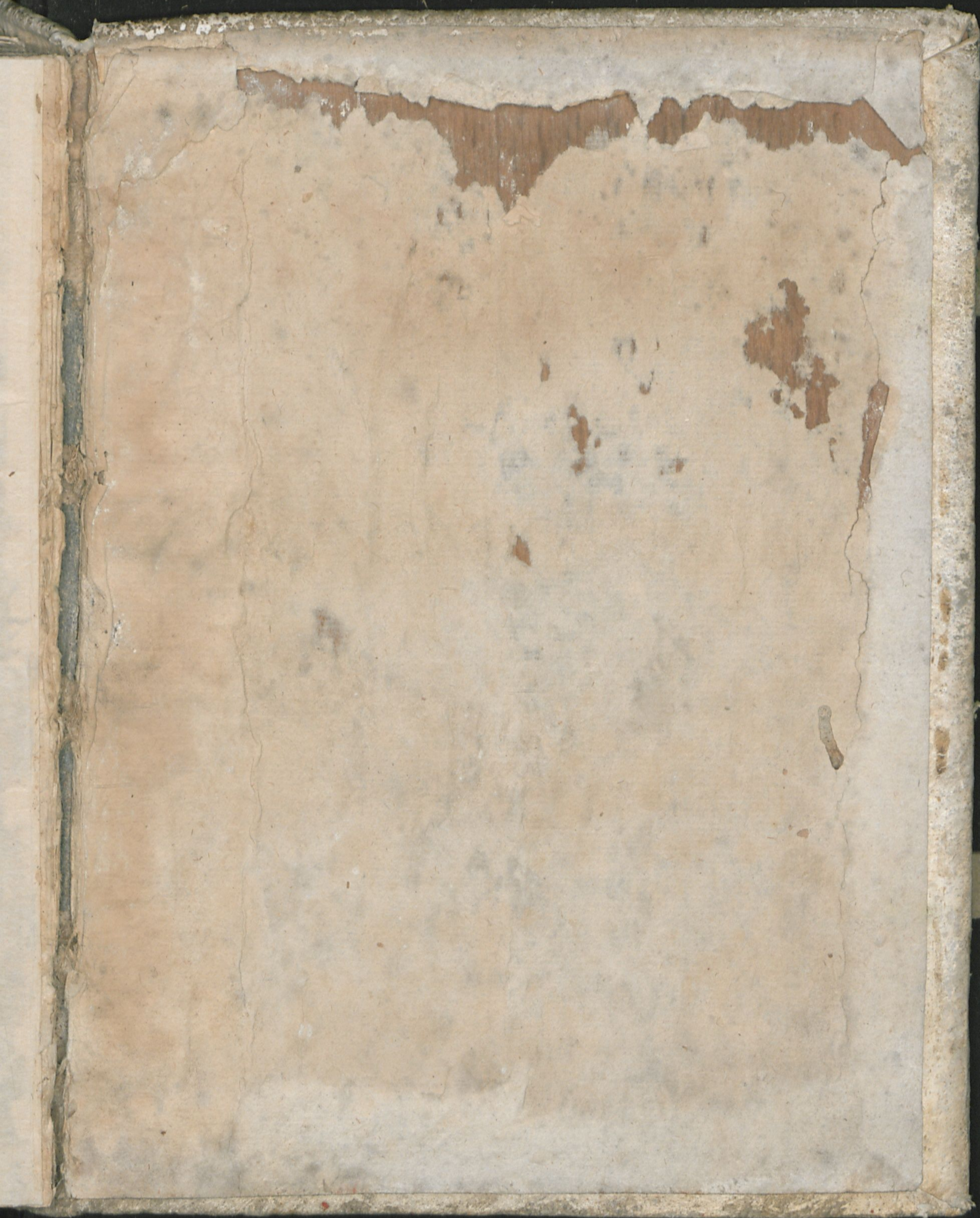
2. *hat/ der Wanne*
 germüßig *giet werde/ umd vieler*
 welche der Lügenteuffel durch seine Werkzeuge hat
 Gott gebe es solchen bösen Leuten zu erkennen!
 ergebe es ihnen!

Bl. schliessen/ und gönnen der seeligen E
 bey G. D. e; wünschen dem verbliebenen E
 Ruhe bis zum Jüngsten Tag; Befehlen *rich*
 damals die hochbetrübtte Wittwe und Woy *in/ nes*
 ben dem verwayfeten Kirchspiel; Vermahnen die Anverwand
 ten/ Freunde und Gönner/ daß Sie dasjenige / was Sie dem
 Seelig verstorbenen bey seinem Leben noch mehr gutes zu erzei
 gen willens gewesen/ nunmehr seiner Wittwen und Woyflein
 nicht wollen entziehen/ so wird sich Gott auch Ihrer und derer
 Ihrigen ferner in Gnaden annehmen; Bitten endlich von Her
 zen/ der grundgütige Gott wolle uns alle in waarem Glauben/
 Christlichen Leben/ bey gutem Gewissen bis ans Ende erhal
 ten/ und zuletzt eine seelige und fröliche Himmelfarth bescheh
 ren. Welches / und alles andere / was wir vor uns und die
 Unserigen an Leib und Seele / hier zeitlich und dort ewiglich
 bedürffen/ zu erlangen/ so betet im Namen und auff das theure
 Verdienst Jesu Christi/ in waarem Glauben und brünstig
 Andacht: Vater unser &c.

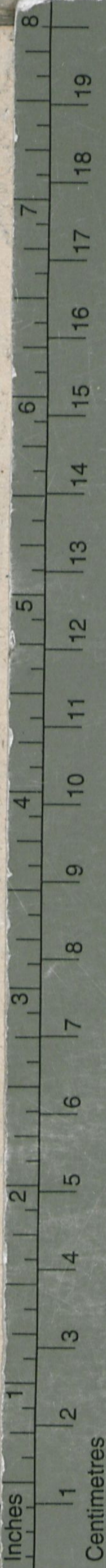
GUNTHERI manes revocas, SCHROETERE verende,
 Dotibus ingenii, è pulvere & interitu,
 Et facis, ut vireant palmae instar nobilis. Ergò
 Jure capis laudes divitis ingenii.

GUNTHERUS placidè post ultima fata quiescat.
 TU verò ut viridis palma vigesce diu!

M. JOH. SEBAST. Witternacht ILLUSTRU.
 THENEL, quod Gerae est, RECTOR.







B.I.G.

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



is solamen : cætera nil sunt.
Das ist :
einiger Trost vnd Labfall in al-
Kreuz vnd Tode.

n Spruch Hiobs am 19. Cap.

vnd hochwol-
dächtnuß / weyland des
/ Herrn Georgen von Flecken-
tel/ze. Obristens / Grävl. Hanaw-
nd Administratoris, wohlse-
Andenckens.

4. den 31. Januar. all-
E R R sanfft vnd seelig ent-
irdischer tabernacul, neben noch ars
rpern / den 15. Febr. dieses 1646.
en zu Hanaw / Grävl. Gebrauch nach
Comitat, zu ihrem Ruhebett
vnd beygesetzt worden;

et vnd gehalten T 172
br. bey Volckreicher Versammlung
dens vnd Schloß Hanaw.

Durch
m / Hoffpredigern daselbst.
1646.

